

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Gasse gegenüber von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Fernsprecher-Auf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6660-63.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Weinsteint. 2.- vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anlässlich Beitrags. — Bezugs-Veränderungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Spedition des Tagblattes, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die hiesigen Buchhandlungen und in den benachbarten Provinzen und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Erträge.

Kategorie-Preis für die Seite: 15 Pfg. für solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angehöriger“ in einheitlicher Spalteform; 20 Pfg. in davon abweichender Spalteform, sowie für alle übrigen in 2 Spalten; 30 Pfg. für alle ausserordentlichen Anzeigen; 1 Wt. für lokale Anzeigen; 2 Wt. für auswärtige Anzeigen. — Anzeigen, welche, drucken und werben, werden, nach beiderseitiger Verständigung, — bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entgegennehmbar.

Anzeigen-Nummern: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblattes: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lüchow 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 11. Juli 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 317. + 61. Jahrgang.

## Völkerrecht und Balkankrieg.

Die gegenwärtige Kabbalerei der ehemaligen Balkanverbündeten um die dem Muselman abgejagte Beute entbehrt nicht einer gewissen Tragikomik. Die Herrscher und Staatsmänner der Bufferstaaten von Europas Süden bemühen sich krampfhaft, aller Welt darzutun, daß der jetzige Krieg keine gewinnfällige Kauferei, sondern eine höchst korrekte Auseinandersetzung darstellt und daß sich alles im Rahmen des modernen Völkerrechts abspielt. Es macht immerhin einen etwas merkwürdigen Eindruck, wenn der Serbe aus seinem Kellertoch und der Grieche jammern und betauern, daß der große Bruder in Sofia den Streit begonnen habe, während dieser wiederum alle „Verantwortung“ für die erneuten Meutereien seinen Gegnern zuschiebt. Was bedeutet überhaupt für Staaten von der Kulturhöhe Serbiens, Montenegros usw. der Begriff des „Völkerrechts“? Zweifellos doch weniger als für die Großmächte, die sich bekanntlich an die Normen des Völkerrechts auch nur so lange halten, als es ihnen genehm ist. Der wissenschaftliche Vater des Völkerrechts, der im Jahre 1645 verstorbene Hugo Grotius, stellt als Hauptprinzip des Völkerrechts im Kriege den Geistreichen, im allgemeinen noch heute anerkannten Satz auf: *Omnia licere, quae ad finem belli pertinere* („Es ist im Kriege alles erlaubt, was geeignet ist, die Beendigung desselben herbeizuführen“). Auch der Satz steht, daß dieser Leitfaden das internationale Schiedsgericht in jeder Weise sanktioniert. Was bedeutet gegenüber solch einem Fundamentalsatz alle Abmachungen über die Verwendung und Nichtverwendung bestimmter Waffen und Geschosse im Kriege? Alle hierauf bezüglichen Konventionen bilden eine interessante Lektüre für Diplomaten in Friedenszeiten, sie beruhigen das Gewissen human veranlagter Fürsten und Staatsmänner. Im Kriegsfall ist ihre Bedeutung gleich Null. Wenn heute auf dem Balkan wieder einmal — zwecks schnellerer Erledigung der Sache — Lydditgranaten oder Dumdumgeschosse verwendet würden, so würde alle Welt eine Verletzung der internationalen Vereinbarungen konstatieren, die Gesandten der Großmächte würden vielleicht auch bei den Balkanregierungen „Vorstellungen erheben“ oder „Schritte unternehmen“, die Schießerei mit der „wirksamsten“ Munition würde aber ruhig ihren Fortgang nehmen. Charakteristisch für das ängstliche Bestreben der Balkandiplomaten, nach außen das Gesicht zu wahren, war die Art der Einleitung des Krieges. Man zögerte mit der Ausrufung der Gesandten, bis die Seere bereits aneinander geraten waren, dann aber wurden die üblichen Formalitäten noch höchst korrekt nachgeholt — dem Völkerrecht war Genüge geschehen. Überblickt man die Geschichte der modernen Kriege, so wird man immer wieder finden, daß sich die stärkere und schlauere Partei regelmäßig über das Völkerrecht fest hinwegsetzt hat. Die Engländer

schoffen auf die Buren mit den vorerwähnten international verbotenen Nordgranaten, weil es sich ja nicht um einen regelrechten Krieg, sondern um die „Niederwerfung von Rebellen“ handelte. Die Japaner überfielen die russische Streitmacht in Ostasien in hellem Frieden. Die Postverbindung Petersburg-Tokio war eben noch zu schlecht, um den Fehdebrief des Mikados rechtzeitig an den Zaren zu befördern. Italien ging nach Tripolis, ohne sich erst lange nach einem triftigen Vorwande anzusehen. Und wie begann das Kesseltreiben gegen die Türken? Dem Völkerrecht fehlt das Hauptfordernis jeder Rechtsnorm, die Anwendung finden soll: die Erzwingbarkeit. Nur solange das Recht die Ausdrucksform gewisser Machtverhältnisse bildet und solange hinter dem Gesetzesparagrafen auch die Exekutive steht, hat die Rechtsnorm Aussicht auf positive Geltung. Das Völkerrecht schwebt völlig in der Luft. Seine Respektierung hängt vom guten Willen der Beteiligten ab, denen es außerdem unbenommen bleibt, der Form der Konventionen zu genügen, praktisch jedoch auf dieselben zu pfeifen. Hintertüren gibt es hier für den gerissenen Diplomaten genug. Im gegenwärtigen Balkankriege haben die Bestimmungen des Völkerrechts ungefähr die gleiche Bedeutung wie die Kampfregeln der Athletenverbände bei einer solennen Kauferei.

## Noch einmal Ohly.

Unter der Überschrift Cui bono? schreibt auch die Berliner „Tägliche Rundschau“ nach einer Zuschrift aus Nassau: Cui bono? Die nassauische Generalsuperintendentur ist neu zu besetzen. Der seitherige Generalsuperintendent D. Maurer war der Vertrauensmann seiner Pfarre, er kannte jede Gemeinde, und er war ein echter Sohn der westfälischen nassauischen Union, der es als seine Aufgabe ansah, im Geist der Brüderlichkeit zwischen den Gegenseiten die Brücke zu schlagen. Dieses friedliche Nebeneinander der verschiedenen Richtungen sollte auch künftig ungestört bleiben. Das ist der übereinstimmende Wunsch der erdrückenden Mehrheit im Nassauer Land. Wir haben seither keine „Fälle“ gehabt und wollen auch künftig davon verschont bleiben. Um der gegenseitigen Verantwortlichkeit willen fehlen auf der rechten und linken die Radikalisten, die auf Konflikte brennen. Dieser heimtlichen Gesamtschwärzung hat unser Bezirksynodalvorstand Ausdruck gegeben, indem er einmütig den langjährigen Leiter unseres Dechanten Predigerseminars, Herrn Professor D. Knodt, in Vorschlag brachte als künftigen Generalsuperintendenten. D. Knodt gehört der kirchlichen Rechten an, ist sogar ihr Vorhänger. Er gilt aber auch mit Recht dafür, daß in seinem milden Charakter und in seinem Verständnis für andere Richtungen im Verein mit seiner umfassenden Kenntnis der Personen und Verhältnisse die Würdigung für eine friedliche Zukunft gegeben ist. Darum ist der Bezirksynodalvorstand, in dem alle Richtungen vertreten sind, geschlossen für ihn eingetreten. Ganz anders aber fiel das Votum des Konsistoriums,

das Herrn Hosprediger Ohly aus Berlin ins Auge faßte und mit diesem Vorschlag weitgehende Besorgnis hervorrief, aus. Entschloß sich doch der Vorstand des Pfarrerevereins zu dem außerordentlichen Schritt, bei der Behörde gegen diese Kandidatur vorstellig zu werden.

Es liegt uns fern, der Persönlichkeit und Arbeit Ohlys nicht gerecht zu werden. Aber es fragt sich, ob diese Persönlichkeit und diese Arbeit ins nassauische „Ensemble“ paßt oder nicht. Ohly ist nicht nur als Vorläufer der äußersten Rechten bekannt, er gilt auch, und nicht ohne Grund, als einseitiger Parteimann. Er hat den Vorstoß gegen den Generalsuperintendenten Rahusen unterschrieben und ist Vorstandsmitglied des „Evangelischen Volksbundes“. Alles in allem vertritt er die schärfere Berliner Tonart, den draußen im Lande mit vollem Recht gesürchten kirchlichen „Verolinismus“.

Sollte aus solch einer Atmosphäre heraus wirklich der rechte Mann zu holen sein als Hirte der Geistlichen und Gemeinden einer Landeskirche, die nach ihrem grundlegenden Unions-Erbe in Anerkennung des wesentlichen Charakters der protestantischen Kirche auf den unerschütterlichen Grundpfeilern einer vollkommenen inneren Glaubensfreiheit und einer religiösen Bereicherung der Lehren des Evangeliums neben völliger Unabhängigkeit von menschlichen Meinungen und Ansichten anderer, also in gänzlicher Entfernung von allem Gewissenszwang errichtet wurde?

Nun harren wir der Entscheidung. Wir nassauischen Breuher wollen und dürfen vertrauen, daß die entscheidende Stelle Verständnis hat für unsere geistige geistliche Eigenart und nicht zugibt, daß uns ein fremdartiger Geist und Wille aufgenötigt werde. Wir haben uns politisch gern und völlig eingelebt ins größere Ganze, wir sind nicht idiomatisch und renitent. Wir hoffen aber von den in dieser Sache Mahngewenden, daß ihnen das einmütige Votum des Bezirks-Synodalvorstands und die Bitte des Pfarrerevereins vorstands Veranlassung gibt, zu verhüten, daß unsere seither friedlichen Verhältnisse explosiv werden. Unsere gesamte innerpolitische Lage hat während der Reibungsflächen genug. Es kann nicht im Staatsinteresse liegen, auch noch ohne Not kirchliche Schwierigkeiten zu schaffen, die wohl oder übel ins Politische übergreifen.

## Die englischen Flottenmanöver.

E. A. Holkestone, 8. Juli.

Wenig über die bevorstehenden großen Manöver der englischen Flotte wenig in die Öffentlichkeit dringt — man hat mit dem früheren Ereignis, Zeitungsberichterstattung zuzulassen, gebrochen —, so läßt sich doch nunmehr erkennen, wie weit dieselben an Bedeutung höher einschlagen sind als die Manöver früherer Jahre. Zum erstenmal soll Armee und Flotte in lebendigen Zusammenhang gebracht, Truppen wirklich eingeschifft, der Generalstab der Armee in seinen beteiligten Zweigen zur Mitarbeit herangezogen werden, wie es bei uns seit Jahren Brauch ist. Es soll die so oft theoretisch gestellte Frage, ob es einem Heer leichter ist, trotz der Anwesenheit einer starken Flotte Truppen auf englischem Boden zu landen, tatsächlich gelöst werden. Die Versuche früherer Jahre beschränkten sich auf eine marinierte Transportflotte. Dieses Jahr wird Vizeadmiral Sir Jellicoe, der 2. Seeflord,

## Wohin sollen wir reisen?

Kräftliche Betrachtungen.

Von Dr. med. van Troop.

Die Sommerreise ist heutzutage — wenigstens in Deutschland — kein Privileg mehr der Reichen. Auch die Angehörigen des Mittelstandes sind bestrickt, sich jedes Jahr einen Ferienaufenthalt abseits ihrer Arbeitsstätte irgendwo in einer idyllischen Gegend, sei es am Meer, sei es im Wald oder auf den Bergen, zu schaffen. Bei der Wahl des Ortes spielen natürlich ökonomische Überlegungen die erste Rolle, sofern nicht irgend eine zwingende Notwendigkeit von vornherein ein bestimmtes Reiseziel fordert. Man braucht nicht immer weite Reisen zu unternehmen, um einen Platz ausfindig zu machen, an dem man mit Erfolg von den Strapazen des zurückgelegten Jahres sich erholen und neue Kräfte für die kommenden sammeln kann. Innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches haben wir alle möglichen Landschaftsformationen zur Verfügung: Wiesentland, Heide und Wälder, die heilsamen Mittelgebirge Thüringens und Schlesiens wie die rauheren Hochgebirgscharakter tragenden bayerischen Voralpen, die von Wäldern umstandenen Küsten der Ostsee und die wilderen Eilande der Nordsee, an denen Ebbe und Flut wechseln.

Wohin wir unseren dem Gewühl der Stadt flüchtenden Fuß setzen, ist zunächst Sache des Geschmacks und des Temperamentes. Es gibt Menschen, die jahrzehntelang immer wieder Seebäder besuchen, und es gibt andere, die sich ihrerseits mächtig zu den Bergen hingezogen fühlen. Die Begründung, die beide Teile für ihre Wahl vorbringen, ist durchaus plausibel. Sie fühlen sich hier oder dort eben behaglicher. Dieses Behagen ist aber sicherlich nicht ein Produkt ihrer Laune. Vielmehr kommt in dieser euphorischen Seelenstimmung eben nur zum Ausdruck, daß die physiologischen Bedingungen des Ortes, sein Klima sowie das gesamte Milieu gerade die rechten für das Individuum sind. Denn an und für sich ist es durchaus nicht gleichgültig, welcher Ort die neue Umgebung ist. Durch

jahrrelanges Wohnen in der Stadt sind wir an gewisse gleichmäßige klimatische Faktoren gewöhnt. Die daraus entstehende Verwöhnung tritt am ehesten zutage, wenn wir in ein anderes Klima übertreten. Wir fühlen dann sehr deutlich an allerhand Zeichen in unserem Körper, wie Müdigkeit oder Erregung, die Reaktion gegen die neuartigen Bedingungen, welche die Umgebung bietet. Es ist ohne weiteres verständlich, daß man einen Menschen, der eine sehr schwache Konstitution besitzt oder eben eine idiosyncrasie durchgemacht hat, nicht zu seiner Erholung und Kräftigung an einen Ort schicken wird, dessen klimatische Eigenheiten von dem Organismus besonders eigenartige Beanspruchungen. Man sucht deswegen solche Orte auf, die durch Wälder geschützt sind, in denen die Luft rein und ruhig ist und die die Möglichkeit zu Spaziergängen geben. Am besten ist es, wenn derartige klimatische Kurorte in mäßiger Höhe, etwa bis 700 Meter, liegen, weil dann die Luft reiner und staubfreier ist. Hier erfährt der Organismus keinerlei Beeinträchtigungen von außen. Das Klima, in das er neu hineinversetzt wird, zeigt keine Besonderheiten in seiner Zusammensetzung, es ist nur in seinen einzelnen Faktoren, der Sonnenbelichtung, der Luftfeuchtigkeit und Luftbewegung hygienischer als das Stadtklima.

Andererseits, wenn man sich entschließt, ins hohe Gebirge zu gehen. Je höher man den Aufenthaltsort wählt, um so deutlicher werden die charakteristischen Eigentümlichkeiten des Gebirgsklimas, und um so deutlicher und energischer reagiert der Organismus auf sie. Bis zu einer Meereshöhe von tausend Meter kann man das Klima noch als milde bezeichnen, bis zu 1300 Meter wird es kräftig und lebend, darüber hinaus bis zu den Höhen, wo man sich überhaupt noch aufhalten kann, durchaus erregend. Aber schon an die erste Stufe müssen sich gewisse Personen erst gewöhnen, und viel mehr erst an die größeren Höhen. In den ersten Tagen des Aufenthaltes kommt es dann zu Verkleinerungen, Atemnot und Pulsbeschleunigungen — abgeschwächten Atempunkten der bei Märschen im Hochgebirge über 3500 Meter auftretenden Bergkrank-

heit —, allmählich aber paßt sich der gesunde Organismus an das neue Milieu an und das Bergklima wird ebenso gut vertragen wie das der Ebene. Die Reaktion der für jede Veränderung feinfühligsten Organe unseres Körpers beweist zur Genüge, daß das Klima, worunter wir die Summe aller tellurischen, atmosphärischen und kosmischen Faktoren, wie Licht, Feuchtigkeit, Wind, Luftdruck verstehen, sich beträchtlich ändern haben muß. Die Sonne leuchtet im Gebirge härter als in der Ebene, die Luft ist bewegter, aber trockener und dünner. Der Körper wird allmählich diesen Bedingungen gewöhnt. Am stärksten vor der Wirkung der tief ins Innere durch die Haut einbrechenden Strahlen zu schützen, bräunt sich die Haut durch die Einwanderung farbiger Pigmentkörper, oftmals nicht ohne zuvor einen Entzündungszustand, den „Gletscherbrand“, durchgemacht zu haben. Die Trockenheit der Luft wird ohne weiteres gut vertragen, da sie eine vermehrte Wasserdampfausscheidung der Lungen bei der Atmung zur Folge hat. Auch die gesteigerte Luftverdichtung, die Bergwinde, rasen, so lange sie nicht zu kräftig wehen, keinerlei Beschwerden hervor. Der bedeutendste Faktor des Gebirgsklimas aber ist die zunehmende Verdünnung des Luftdruckes. Da die Luft dünner wird, verringert sich auch ihr Sauerstoffgehalt. Zur Unterhaltung der Verbrennungsvorgänge in unserem Organismus bedürfen wir eines bestimmten Quantum davon, das wir durch die Atmung aus der Luft gewinnen. Wenn nun die eingatmete Luftmenge im Gebirge weniger Sauerstoff enthält als unter normalen Umständen, so muß natürlich öfter geatmet werden, um den Bedarf einzudecken. Deshalb ist die Atmung beschleunigt, aber auch tiefer. Zu gleicher Zeit wirkt der Sauerstoffmangel wie ein Reiz auf die blutbildenden Organe. Das Knochenmark, die Bildungsstätte der roten Blutkörperchen (Erythrocyten) wird angeregt, mehr von ihnen zu produzieren. So wird das Blut reicher an Erythrocyten — es steigt unter Umständen von 5 Millionen auf 8 Millionen im Kubikmillimeter — und zugleich an dem in diesen enthaltenen Eisen-eiweißverbindungen, dem Hämoglobin, das sich bekanntlich mit dem eingatmeten Sauerstoff zu Oxyhämoglobin verbindet.

der die angreifende Flotte führt, die Kriegsmachtig bemannende und ausgerüstete Transportflotte mitführen und die Landung der Truppen durchzuführen suchen, was in früheren Jahren nur mocht wurde, während die stärkere Blau-Flotte unter dem Admiral der Heimat-Flotte, Sir Callaghan, diesem Versuch entgegengetreten wird.

Man ist in den Armeen- und Marinekreisen des Inselreiches überaus gespannt darauf, welche Lösung die so viel umstrittene Frage der Handlungsmöglichkeit bei diesem ersten wirklichen Landungsversuche finden wird, und man verspricht sich von der Durchführung der Landung auf alle Fälle wichtige Erfahrungen, die in ihrem Endeffekt für die große Frage der Landesverteidigung von England von Bedeutung werden können.

Die englische Flotte findet in der zweiten Julwoche im Kanal und der Nordsee statt, und nur ein Teil der Flotte nimmt daran teil. Die großen strategischen Manöver der Heimat-Flotte nehmen ihren Anfang in der dritten Julwoche und umfassen das gesamte schwimmende Material der Flotte, außer einem Schlachtschiff und drei anderen Kreuzern im Mittelmeer, rund 850 Fahrzeuge, und zwar 6 Überdreadnoughts, 10 Dreadnoughts, 25 andere Schlachtschiffe, 2 Überdreadnoughtkreuzer, 3 Dreadnoughtkreuzer, 26 geschützte Kreuzer oder 72 gepanzerte Schiffe von rund 1.195.000 Tonn. An Kreuzern, Aufklärungsschiffen, Beschützern, Unterseebooten und dergl. werden 274 Schiffe beteiligt sein.

Die englische Flotte hebt mit Befriedigung hervor, wie außerordentlich die Flotte in ihrer Entwicklung, an Schlagfertigkeit vorgeschritten ist, wenn es nunmehr möglich ist, die gesamte Flotte in wenigen Tagen kriegsmäßig zu bemannen und geschichtsbereit zu machen. Sie drückt nicht minder ihre Befriedigung darüber aus, daß die diesjährigen Manöver bei einem politischen Horizont vor sich gehen können, und versieht nicht zu betonen, daß sie keinerlei Drohung für eine andere Seemacht bedeuten können.

Über die Bemanning der Flotte sind dabei interessante Einzelheiten an die Öffentlichkeit getreten, wonach die erste Flotte kriegsmäßig bemant ist, die zweite Flotte ihren Stand durch Mannschaften des aktiven Flottenstandes ergänzt, die dritte Flotte sich mit Leuten der unmittelbaren Reserve und anderer Flottenreserve ergänzt, so daß es möglich ist, die nötigen 150.000 Mann für die Manöver aus dem regulären Dienststand, 8000 Mann der unmittelbaren Reserve und Freiwilligen der Flottenreserve zu nehmen.

### Politische Übersicht.

#### Der Entwurf der Novelle zum Kommunalabgabengesetz.

Von den preussischen Ministern des Innern und der Finanzen ist der Entwurf zu einer Novelle zum Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 fertiggestellt und den beteiligten Kreisen zur gutachtlichen Äußerung überhandt worden. Der Entwurf trägt mehrfach Wünschen der Selbstverwaltung Rechnung. Wir heben hier einige bemerkenswerte Bestimmungen hervor:

Den Gemeinden soll in weiterem Umfang als bisher die Befugnis zustehen, für bestimmte Handlungen ihrer Beamten, die im Interesse und auf Antrag einzelner erfolgen, Gebühren zu erheben. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Beglaubigungen, Bescheinigungen usw., die von Privatpersonen im privaten Interesse beantragt werden. Ausgeschlossen von diesen Gebühren bleiben alle stempelpflichtigen Bescheinigungen sowie alle Bescheinigungen usw. im Interesse der Reichsversicherungsordnung und der Angestelltenversicherung.

Besonders des Realbesteuerungsrechtes sollen fortan die dem Staat, den Provinzen, den Kreisen, den Gemeinden und den sonstigen kommunalen Verbänden gehörigen Gebäude sowie die dem Staat gehörigen öffentlichen Dienst- oder Gebrauch bestimmt werden, der Realsteuer nicht unterliegen.

Die bisherige Gemeindesteuerverpflichtung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung soll aufgehoben werden.

Der Fiskus soll hinsichtlich seines Einkommens aus den zum Zwecke der Ansiedlung künstlich erworbenen Besitzungen der Gemeindesteuerverpflichtung unterworfen sein.

Steuerbefreiungen, sofern sie Luftfahrtssteuern, Biersteuer, Grundsteuer und Schenksteuern (Konzeptionen zum Betriebe von Gastwirtschaften und zum Kleinhandel mit Spirituosen) betreffen, werden nach dem Entwurf nicht mehr die Genehmigung der Aufsichtsbehörden erfordern. Bezüglich der Einführung kommunaler Umsatzsteuern und Wertzuwachssteuern muß nach wie vor die aufsichtliche Genehmigung eingeholt werden.

Für die Verteilung des der Gemeindeeinkommensteuer unterliegenden Einkommens auf die in Frage kommenden Gemeinden bei Kleinhandelsbetrieben, die mehr als fünf Zweigbetriebe in verschiedenen Gemeinden haben, soll der Umsatz maßgebend sein.

Die besten Bestimmungen für die Verteilung der Steuerbedarfs auf die verschiedenen Steuerarten, des Einkommen- und Realsteuern, sollen fortfallen.

Gestaltungen der Gemeinden über Gemeindebesteuern würden in Zukunft die Genehmigung durch die Aufsichtsinstanz nur dann notwendig machen, sofern mehr als 200 v. S. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer erhoben oder für den Fall, daß eine der zur Erhebung kommenden Realsteuern in geringerer Höhe als die Zuschläge zur Einkommensteuer in Ansatz gebracht wird oder die staatlich veranlagten Realsteuern in Abstufungen herangezogen werden, daß eine Realsteuerart im Verhältnis zu einer anderen mehr als doppelt so hoch belastet oder das bestehende Realsteueroll ohne entsprechende Ermäßigung der Einkommensteuer herabgesetzt werden soll.

#### Freiherr v. Henl als Ueberläufer.

Der Abgeordnete Freiherr v. Henl ist nun förmlich der „freikonservativen und deutschen Reichspartei“ beigetreten und hat damit eine in den Kreisen dieser Partei lange gehegte Erwartung erfüllt. Vom Standpunkt des Liberalismus muß dieser Schritt als ein erfreuliches bezeichnet werden. In Hessen kann der engere Anhang des Freiherrn v. Henl nun nicht mehr die Rolle des Störenfrieds weiterführen, und es geht auch nicht mehr an, daß die rechts stehenden Blätter ihn gegen die wirklich Liberalen ausspielen. Wenn man aber andererseits in freikonservativen Kreisen gehofft hat, es würden, nachdem Freiherr v. Henl den Anfang gemacht hat, andere einflußreiche Leute, namentlich aus der westlichen Großindustrie, ihm nachfolgen, so werden sie eine starke Enttäuschung erleben, Freiherr v. Henl bestrebt über Hessen hinaus keine politische Bedeutung, er ist auch für die nationalliberalen Wähler im Reich sozusagen nur ein Name. Und die freikonservative Partei kann den Großindustriellen so gut wie nichts bieten. Man versteht in diesen Kreisen zu rechnen, und auf Grund der Rechnung lehnt man das angebotene Geschäft dankend ab. Verzuge, sie hinüberzuziehen, sind seit Jahren ununterbrochen gemacht worden, namentlich auch vom Besitzer der „Ahein-Westf. Stg.“, Dr. Reismann-Grone, aber mit so vollständigem Mißerfolg, daß nicht einmal die genannte Zeitung selbst den Schritt gewagt hat, offiziell als freikonservativ zu firmieren.

#### Das Vorrecht der Alldeutschen.

Ein merkwürdiges Vorrecht genießen in Dortmund die Alldeutschen. Politische Versammlungen dürfen nicht an den Sitzplätzen (dieses Wort ist auch in Dortmund gebräuchlich) angeschlagen werden. Nur die der Alldeutschen sind von dem Verbot ausgenommen. Das ist aber so gekommen. Als zum ersten Male zugunsten der Alldeutschen eine Ausnahme gemacht worden war, und zwar versehenlich, machte ein Dortmund der Polizei die Bemerkung: „Alldeutsch betrachtet die Polizeibehörde die Herren Alldeutschen nicht als Politiker, und darin hat sie eigentlich nicht unrecht.“ Seitdem antwortet die Polizei: Ja, die Alldeutschen Versammlungen regeln wir eigentlich nicht als politische an. Und so genießen die Alldeutschen in Dortmund zwar eine nicht rühmliche Einschätzung, aber eine praktische Bevorzugung. Leider wird es

damit aber bald zu Ende sein, denn die örtlichen Führer sind kürzlich aus dem Alldeutschen Verband ausgetreten, weil er ihnen zu „sterreichfreundlich“, zu stark gegen das Zentrum und zu wenig latin-freundlich, kurz, noch nicht alldeutsch genug ist, und da das Vorrecht am Namen haßte, so ist es nunmehr erloschen.

### Deutsches Reich.

\* Das Hochzeitsgeschenk der Stadt Mathenow für den Prinzen Ernst August von Braunschweig und Lüneburg und seine Gemahlin die Prinzessin Viktoria Luise. Mathenow, die Stadt der roten Häuser, der roten Ziegelfeine und der optischen Anstalten, hat in feinsinniger Weise ein Hochzeitsgeschenk für das hohe Ehepaar, den Prinzen Ernst August und die Prinzessin Viktoria Luise, herstellen lassen. Bei der Überführung des jungen Paares nach Mathenow wird der Magistrat zwei Ferngläser überreichen. Ein Damen-theaterglas, „Thalia“-Winokel, für die Prinzessin trägt auf dem Rückseite die Widmung: „Zum Vermählungstage die Stadt Mathenow, 24. Mai 1913.“ Der rechte Körper ist auf der Vorderseite mit dem preussischen Adler als Wappenstein in Silber angelegt geziert. Rückseitig ist die Widmung: „Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg“, angebracht. Die Metallteile des Fernglases sind matt vergolddet. — Für den Prinzen Ernst August ist ein Prismenfern-glas bestimmt. Die äußere Ausstattung, in gelbem Schmelzglas, trägt linksseitig die Wappen des Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg in Silber mit vergoldeten Feldern, rechtsseitig ein silbernes Wappenstein mit dem preussischen Adler, und auf der Rückseite die Widmung: „Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Zum Vermählungstage die Stadt Mathenow, 24. Mai 1913.“ Die Metallteile sind schwarz lackiert.

\* Die fortschrittliche Stichwahlparole im Wahlkreis Sauberg, wo am heutigen Freitag bekanntlich zwischen dem sozialdemokratischen Kandidaten die Reichstagswahl stattfinden wird, lautet nach der „Frei. Ztg.“ wie folgt: „Bei den allgemeinen Wahlen im vorigen Jahr galt die Stichwahlparole: Keine Stimme einem Kandidaten der Reichspartei! Seit dem vorigen Jahr ist keine ins Gewicht fallende Änderung der Parteigruppierung eingetreten. Eine weitere Stärkung der Linken ist dringend geboten, insbesondere im Hinblick auf die kommenden Kämpfe auf wirtschaftlichem Gebiet. Im Einverständnis mit führenden Vertrauensmännern des Wahlkreises empfehlen wir daher den Anhängern der fortschrittlichen Volkspartei, bei der Stichwahl am Freitag dem freikonservativen Kandidaten der Reichspartei und des Bundes der Landwirte jegliche Unterstützung zu versagen.“

\* Die deutsche Gartenbauwoche in Breslau. Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands hielt am Mittwochvormittag in Breslau seine Wadenderversammlung unter dem Vorsitz von R. Bressan (Dresden) ab. Junglauffen (Frankfurt an der Oder) sprach über die Gartenbauausstellungen bei den Landwirtschaftskammern. Beckmann (Neuß) behandelte die Forderungen der deutschen Gärtner zu den neuen Handelsverträgen, besonders einen Vorschlag für eingeführte Pflanzen, da gerade die italienischen Gärtner den deutschen gegenüber so sehr begünstigt würden. Darauf sprach Vornat (Dongstadt) über die heutige Arbeiterbewegung und ihre Folgen. Das letzte Referat hielt Friedrich Wittmann (Wiesbaden) über die Leistungsfähigkeit des deutschen Gemüsesbaus. — Der Großhändlerverband der Blumenbranche Deutschlands beschloß in seiner Sitzung die Gründung des Gläubigerschutzverbandes zu betragen. Man will vorerst den Verband der Handelsgärtner Deutschlands für diese Frage zu gewinnen suchen. Der nächstjährige deutsche Pomologentag wird nicht in Eisenach, sondern in Altona abgehalten.

\* Zwei kurze Anfragen, die im Reichstag gestellt worden waren, sind jetzt beantwortet worden. Auf die Anfrage des Abg. Dr. Hecker: „Hat Untersekretär Dr. Delbrück folgende Antwort erteilt: „Die unter Führung der französischen Regierung mit einigen europäischen Staaten eingeleiteten Verhandlungen über die Schaffung einer internationalen Organisation der drahtlosen Zeitsignale sind im Gange. Zurzeit läßt sich noch nicht übersehen, wann die Verhandlungen zum Abschluß gelangen werden.“ Die zweite Antwort des Staatssekretärs bezieht sich auf eine Anfrage des Abg. Kumm. Sie lautet: „Internationale Verein-

um ihn in den Geweben zur Oxidation wieder abzugeben. Es werden also unter dem Einflusse der verdünnten Hochgebirgs-luft die Oxidationsprozesse im Organismus gesteigert. Die günstige therapeutische Wirkung des Organismus der Oxidationsprozesse hält noch längere Zeit nach der Übersiedlung aus dem Gebirge in die Ebene vor, ein Hauptgrund, weshalb neuerdings der Hochgebirgsaufenthalt für gewisse Krankheiten so warm empfohlen wird. Allerdings, das soll ausdrücklich bemerkt werden, kommt diese Vermehrung der Erythrocyten nur noch längerem Aufenthalt in Höhen über 1200 Meter zustande.

Die Einwirkung des Höhenklimas auf den lebenden Organismus wird, wie angedeutet, in den letzten Jahren in steigendem Maße und mit steigendem Erfolge zur Behandlung chronischer Krankheiten verwendet. Selbst leicht Herz-kranke werden neuerdings mit Erfolg ins Gebirge gesandt. Allerdings muß dabei Vorsicht geübt werden. Nur solche Orte dürfen gewählt werden, die nicht windig sind und keine großen Temperaturschwankungen zeigen. Höhen über 1000 Meter sind im allgemeinen zu meiden. Die das Herz stärkende Arbeit wird besser getragen als in der Ebene. Sehr viel bedeutet das Hochgebirge für die Behandlung der chronischen Tuberkulose. Hier gehören vorzugsweise Fälle der Reizung zu Lungenerkrankungen oder von sehr erschöpfter Konstitution und dieser nicht hierher, sondern ins Mittelgebirge, um so mehr aber werden die chronischen, nur langsam fortschreitenden Prozesse in den Lungen günstig beeinflusst. Alle die genannten Eingriffe in den Lungen günstig beeinflussen werden in gleicher Weise ein. Ein besonderes Kapitel nimmt die Behandlung der tuberkulösen Gefäßwunde und Gelenkaffektionen ein. Hier ist es das Sonnenlicht, das mit seiner Wirkung von ultravioletten Strahlen, die auf ihrem Wege zur Ebene von dem Wasserdampf der Atmosphäre verhalten werden, den Wundheilungsprozess günstig beeinflusst.

In vielen Beziehungen bildet nun die See in klimatischer Hinsicht das Gegenpol zu dem Gebirge. Ist hier die Luft trocken, die Luft troden, der Druck herabgesetzt, die Temperaturschwankung zwischen Morgen und Abend azek. so

finden wir am Meere die Belichtung häufig von Nebeln unterbrochen, den Wasserdruckgehalt der Luft infolge der Nähe des Wassers erhöht und den Luftdruck gesteigert. Dazu fehlen Temperaturschwankungen. Es herrscht ständig eine angenehme mittlere Wärme. Zwischen Sommer- und Winterzeit besteht bisweilen nur ein Unterschied von 5° Celsius. Diese Konstante rührt daher, daß das Wasser große Wärmemengen aus der Luft abnimmt, also diese abkühlt, um später sie langsam abzugeben. Am stärksten drückt sich der Charakter des Seeklimas auf den Inseln aus, die gänzlich dem Einflusse der sie umspielenden See ausgelegt sind. Man spricht von einem Inselklima im Gegensatz zum Bitoralklima der Festlands-orte. Die Wirksamkeit des Seeklimas beruht auf der salzhaltigen, kühlen und bewegten Seeluft, die zunächst auf die Hauterven wirkt und weiter auch den Stoffwechsel beschleunigt. Die Seeluft härtet zugleich ab, so daß man sich am Meere nicht erkältet. Dagegen beeinflusst sie wieder den Blutkreislauf noch die Blutbildung. Die Beschleunigung des Stoffwechsels zieht ihrerseits wieder eine Anregung der Erythrocyten nach sich.

Man sieht, daß im ganzen das Seeklima nicht die großen Ansprüche — gleich es auch hier zahlreiche Ausnahmen gibt — an die Reaktionsfähigkeit des Organismus stellt wie das Höhenklima. Aber gerade deshalb übt es heilkräftige Wirkungen bei verschiedenen Krankheitsprozessen aus. Schon seit langem kennt man die günstige Beeinflussung der Strömungen an der See. Neuerdings kommen auch immer mehr lobende Berichte über die Wirksamkeit bei der kindlichen Tuberkulose aus den neugegründeten Kinderheilstätten an der Nord- und Ostsee. Grundtätig zu unterscheiden von dem Einflusse des Seeklimas auf den Organismus ist die Bedeutung des Seebades. Das Seebad ist, wie die sich überschneidenden Untersuchungen der Berliner Pädiologen Junk, Löw und Müller gezeigt haben, keineswegs identisch mit einem gewöhnlichen kalten Bad. Der Stoffwechsel ist mäßig gesteigert und die Pulsfrequenz erhöht, während das kalte Bad sie herabsetzt. Auch die Blutdruckverhältnisse sind ganz anders. Danach stellen

nach dem Urteil der genannten Forscher die Wäder in der Nordsee, wo die Versuche angestellt wurden, einen der stärksten Eingriffe in die Zirkulationsvorgänge dar. Zunächst sieht aus diesen Feststellungen praktische Winke für die Behandlung bestimmter Krankheiten ergeben werden, bleibt der Zukunft überlassen, da die wissenschaftliche Meeresheilkunde — die Talassotherapie — noch in ihren Anfängen steht. Den Deutschen wird bei der Wahl eines Seebades vor allem die Frage interessieren: Nordsee oder Ostsee? Da die klimatischen Unterschiede, die sicherlich, wie aus ihrer Wirkung hervorgeht, bestehen, noch nicht bis in ihre Einzelheiten festgestellt sind, kann eine in allen Punkten wissenschaftlich begründete Antwort zur Zeit noch nicht gegeben werden. Wohl aber kann man aus der Erfahrung sagen, daß zwischen Nord- und Ostsee dieselbe Proportion besteht wie zwischen Hoch- und Mittelgebirge. Jene wirkt erregend, excitierend, diese kräftigend, tonisierend. Den Ostseebädern kommt zugute, daß sie einen guten Windschutz bieten und daß nahe Wälder mit Spaziergängen eine Abwechslung für den Badebesucher bilden. Die Nordsee ist wilder und einsörmiger, was durchaus seinen eigenen starken Reiz hat, der Wellerang ist heftiger und ebenso die Luftbewegung. Dies wirkt schon auf einen normalen Organismus erregend und stellt große Ansprüche an seine Widerstandsfähigkeit. Nordsee und Ostsee verlieren an der Nordsee oft den Schatz oder die anfängliche Erregung geht in eine Melancholie über, die durch die Einsörmigkeit des Aufenthalts und den Mangel an Betätigungsmöglichkeiten erzeugt wird.

Eines ziemt sich nicht für alle. Aber glücklicherweise sind schwerwiegende Fehlgriffe eines Gesunden bei der Wahl des Sommeraufenthaltes selten, ja eigentlich unmöglich. Denn der gesunde Organismus vermag sich allen in Frage kommenden Bedingungen anzupassen, oder es entscheidet sich der Zustand in zweckmäßiger Weise. Anders ist es natürlich bei Kranken und Konvalenszenten. Denn da die Art der Wahl in den meisten Fällen, wie wir sahen, kein indifferentes Milieu zeigt, ist hier eine kritische Prüfung durchaus angezeigt.

barungen zur Durchführung eines besonderen Schutzes der Arbeiter von 16 bis 18 Jahren bestehen bisher nicht. Um einen internationalen Schutz der Arbeiter bis zum 18. Lebensjahre anzubahnen, hat der Schweizer Bundesrat durch Schreiben vom 31. Januar d. J. eine Anzahl von Staaten zu einer Konferenz im September d. J. nach Bern eingeladen. Es soll auf dieser Konferenz über das Verbot der industriellen Nachtarbeit jugendlicher Arbeiter bis zum 18. Lebensjahre und über die Einführung eines zehntägigen Höchstarbeitstags für jugendliche Arbeiter bis zum 18. Lebensjahre und für Arbeiterinnen (ohne Unterschied des Alters) beraten werden. Welches Ergebnis die Verhandlungen, an denen auch Deutschland teilnehmen wird, haben werden, läßt sich noch nicht absehen. — Ferner enthält die Antwort eine Übersicht über die in Deutschland bestehenden Gesetzesvorschriften zum Schutze der Arbeiter unter 18 Jahren.

\* Ein deutscher Arbeit-Bund ist in Bonn gegründet worden. Er will deutschen Geist unter den Deutschen pflegen und durch die Verbreitung von Schriften Arbeit und andere Veranstaltungen wirken. Vorsitzender ist der Staatsrechtslehrer Jörn.

h. 33. Deutscher Glaser-Tag. Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten der angeschlossenen Innungen trat in Leipzig im Zoologischen Garten der Verband der Glaser-Innungen Deutschlands zum 33. Deutschen Glaser-Tag zusammen. Nach Entgegennahme des Geschäftsberichts behandelte der Vorsitzende der Berliner Handwerkskammer, Oberwitzer Hahertz, die Regelung des Berufungswesens. Es gelangte hierzu eine Resolution zur Annahme, in der verlangt wird, daß eine Zentralkommission für Berufungswesen im Anschluß an den Deutschen Handwerks- und Gewerbeverband geschaffen werde. Ferner soll bei jeder deutschen Handwerks- oder Gewerbeversammlung ein Berufungsamt errichtet werden. In einem weiteren Antrag wurde für die Aufhebung des § 100q der Gewerbeordnung eingetreten.

\* Zollbeamten-Reichsverbandstag. Der an 15 000 Mitglieder zählende große deutsche Zollbeamtenverband, der Reichsverband deutscher Zollkassierer, Kassistenten und Sekretäre, G. V., hielt vom 2. bis 6. Juli in Dortmund seinen diesjährigen 13. Reichsverbandstag ab. Nach gründlicher Beratung der Anträge und Vorlagen nahm der Verbandstag zum Schluß eine feine Leitungs- und Wünsche zusammenfassende Entschließung an, die sich auf die einheitliche Befolgung, die Werbung der Zollkassierer im Range, die Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten beziehen.

**Post und Eisenbahn.**

Der Entwurf über die Haftpflicht der Eisenbahnen regelt, wie bereits kurz erwähnt, die Haftpflicht von Personenschäden und Sachschäden. Gemäß den Anträgen der Interessenten ist in dem Entwurf unterschieden zwischen Bahnen mit eigenem Bahnkörper und Bahnen in Straßen ohne besonderen Bahnkörper. Für letztere gelten im allgemeinen die Bestimmungen des Reichshaftpflichtgesetzes unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse, während für die Straßenbahnen die Haftpflichtbestimmungen des Automobilhaftpflichtgesetzes nachgedeutet sind. Für die Straßenbahnen empfahl es sich, die ziemlich schweren Bestimmungen des Reichshaftpflichtgesetzes zu mildern, da diese Bahnen eigentlich noch schlechter gestellt sind als Automobile, die Zusammenstöße viel eher wie eine Seitenbahn ausweichen können. Sie den Bahnen mit eigenem Bahnkörper gleichzustellen, war nicht angängig. Die Führerunternehmer haben sich damit einverstanden erklärt, aber den Wunsch ausgesprochen, auch ihnen Erleichterungen zu schaffen und namentlich in Großstädten die Bestimmungen über Gefährdung von Eisenbahntransporten zu mildern. Es kommt häufig vor, daß bei Zusammenstößen mit Straßenbahnen der Führer eines Fuhrwerks ein Strafmandat wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes erhält. Wenn man Straßenbahnen betreffs der Haftpflicht Automobilen gleichstellt, sollten sie in der Verkehrsordnung nicht mehr den Charakter von Kleinbahnen behalten. Diese Frage wird vielleicht später geregelt werden.

Die Zahl der Kontoinhaber im Postsparkassenwesen ist im Reichspostgebiet Ende Juni 1913 auf 80 000 gestiegen. (Zugang im Monat Juni 740.) Auf diesen Postsparkonten wurden im Juni gebucht 1413 Millionen Mark Gutschriften und 1417 Millionen Mark Zahlschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Juni durchschnittlich 170,9 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostsparkassen mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der luxemburgischen und belgischen Postverwaltung sowie den schweizerischen Postsparkassen wurden 77 Millionen Mark umgeschickt, und zwar auf 8160 Übertragungen in der Richtung nach und auf 14 600 Übertragungen in der Richtung aus dem Ausland.

Die Briefpost für Konstantinopel und den übrigen im Nachbereich der Türkei verbleibenden Teil der Balkanhalbinsel sowie für die asiatische Türkei ausschließlich Syrien wird jetzt über Odeffa, die Briefpost für Syrien (Deirut, Jassa und Jerusalem) wie bisher über Triest, Rompel und Brindisi geleitet.

**Heer und Flotte.**

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: S. M. Fluganonenboot „Tingtau“ am 8. Juli in Vojak; S. M. S. „Bieten“ am 8. Juli in Aberdeen; S. M. S. „Luchs“ am 8. Juli in Zuluang; S. M. S. „von der Gann“ am 4. Juli in Kiel; S. M. S. „Thüringen“ und „Delgoland“ am 8. Juli in Kiel. — In See gegangen: S. M. S. „Straßburg“ am 6. Juli von Kiel; S. M. S. „Arcona“ am 5. Juli von Wilhelmshafen, Ankunft in Emden am gleichen Tage.

**Ausland.**

**England.**

Befriedigender Verlauf der Bagdadbahnverhandlungen. London, 10. Juli. Der Korrespondent des „Berliner Tagblatts“ will von gutinformierter Stelle erfahren haben, daß die Bagdadbahnverhandlungen befriedigend verlaufen. Auf die Schiffahrtsrechte auf dem Tigris habe Deutschland nicht verzichtet; es sei im Gegenteil zu erwarten, daß, wenn die Türkei mit Hilfe englischen Kapitals eine Schiffahrtsgesellschaft gründe, sich Deutschland daran beteiligen werde.

Kolonialpolitischer Lausichhandel? London, 9. Juli. Lord Ritchener, der britische Agent in Ägypten, hält sich auf der Reise nach London eben in Paris auf. Hierzu wird der „Wall Mall Gazette“ von Paris berichtet, der Zweck des Besuchs seien Verhandlungen mit Herrn Pichon über die von England

gewünschte Aufhebung der Kapitulationen der übrigen Mächte in Ägypten. Als Entschädigung biete England den Franzosen die Abschaffung seiner eigenen Privilegien in Marokko an, aber Frankreich fordere außerdem noch Englands gute Dienste, um auch die deutsche Regierung zur Aufgabe ihrer Schutzrechte in Marokko zu bewegen; es wird dazu behauptet, daß das bisherige Protektionsystem unbefriedigend sei, weil Deutschland die Zahl seiner marokkanischen Schutzbefohlenen vergrößere.

**Südamerika.**

Ein Budgetüberschuß in Chile. Santiago de Chile, 9. Juli. Der Finanzminister erklärte, daß das Budget von 1913 mit einem Überschuß von drei Millionen Franken abschließen werde.

**Luftfahrt.**

M. p. Eine Riesen-Wasserflugmaschine. In New York wird von Robert Collier eine Wasserflugmaschine gebaut, die an Größe und Schnelligkeit alles bisher Erreichte noch wesentlich übertrifft. Die Tragflächen sind 45 Fuß lang und sieben Fuß voneinander entfernt. Zwischen den Tragflächen ist hinten, etwa zwei Fuß über dem Kopf des Führers, ein zwanzigzähliger Antriebsmotor von 200 Pferdekraften eingebaut, der fast ganz aus Aluminium hergestellt ist und etwa 700 Pfund wiegt. Die Propeller sind aus Mahagoni und haben acht Flügel, die senkrecht zueinander stehen. Die Flugmaschine kann durch eine Nebenvorrichtung leicht gewendet werden, ohne daß der Führer seinen Sitz verlassen muß. Außerdem ist die Maschine so gebaut, daß sie leicht auf dem Wasser ruhen und dabei eine Geschwindigkeit von 60 bis 75 englischen Meilen in der Stunde erreichen kann.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Die Fiskalsteuer**

wird heute abermals unsere Stadtverordneten beschäftigen. Auf der Tagesordnung steht: „Abänderung des Entwurfs für die Fiskal-Gewerbesteuerordnung“. Vorgelegt wird den Stadtverordneten eine „Gewerbesteuerordnung für die Stadt Wiesbaden“, in die die Fiskalsteuer eingeschlossen worden ist. Nach dieser Steuerordnung wird vom 1. April 1913 ab von allen im Bezirk der Stadtgemeinde Wiesbaden stattfindenden Gewerbebetrieben, so weit sie nach § 28 des R.A.G. zur Gewerbesteuer herangezogen werden können, eine Gemeindegewerbesteuer erhoben, und zwar unter Zugrundelegung der bei der staatlichen Veranlagung festgesetzten Steuerjahre, die indessen dann keine Anwendung finden, wenn es sich um Betriebe handelt, die in Wiesbaden eine oder mehrere Zweigniederlassungen oder Zweigbetriebe unterhalten, einerlei, ob das Hauptgeschäft in Wiesbaden oder außerhalb seinen Sitz hat. Bei diesen Betrieben findet die Berechnung der Gemeindegewerbesteuer auf Grund des Gesamtbeitrags der in Wiesbaden zu zahlenden Mieten für die gewerblichen Räume statt. Hier sei eine Änderung klar gemacht; so viel wir wissen, bildete seither die staatliche Veranlagung zur Gewerbesteuer die einzige Grundlage für die Veranlagung zur Fiskalsteuer, wenn jetzt der Mietwert der Geschäftskatalitäten die Hauptgrundlage der Fiskalsteuer bildet, so ist das, so viel uns bekannt ist, auf eine Korrektur zurückzuführen, die die Ausschüsse bei dem Entwurf vorgenommen hat. Es werden vom Gesamtbeitrag des Mietwerts der in Wiesbaden benutzten gewerblichen Räume erhoben: in der 4. Gewerbesteuerklasse 2 Prozent, in der 3. Klasse 3 Prozent, in der 2. Klasse 4 Prozent und in der 1. Klasse 5 Prozent, wenn die Betriebe in Wiesbaden ihren Sitz haben; haben die Betriebe nicht ihren Sitz in unserer Stadt, so erhöhen sich die Sätze in der 4. Klasse auf 6 Prozent in der 3. Klasse auf 7 Prozent, in der 2. Klasse auf 8 Prozent und in der 1. Klasse auf 10 Prozent. Für jede hiesige Betriebsstätte wird ein weiterer Zuschlag von 10 Prozent in der 4., 15 Prozent in der 3., 20 Prozent in der 2. und 25 Prozent in der 1. Klasse zu den sich nach der vorstehenden Verordnung ergebenden Steuerhöhen erhoben. Das soll offenbar heißen (der Entwurf scheint an dieser Stelle nicht deutlich genug zu sein), daß für jedes zweite, dritte usw. hiesige Zweiggeschäft derselben Firma ein besonderer Zuschlag erhoben wird, der in der mitgeteilten Weise nach Prozenten der Grundveranlagung zur Fiskalsteuer berechnet wird. Wird der staatliche Steuerfuß durch die Fiskalsteuer nicht erreicht, dann wird als weiterer Zuschlag der staatliche Steuerfuß einschließlich des staatlichen Gewerbesteuerzuschlags erhoben. Das lesen wir wenigstens aus dem Entwurf heraus. Von den sich schließlich ergebenden Steuerhöhen werden „als wirklich zu entrichtender Steuer“ diejenigen prozentualen Zuschläge erhoben, welche zur Deckung des Steuerbedarfs in jedem Rechnungsjahre durch Gemeindefiskus für die Steuer vom Gewerbebetrieb festgesetzt werden. Als Mietwert gilt der vereinbarte Mietzins, der jedoch nicht maßgebend ist, wenn er 10 Prozent unter dem ordentlichen Mietwert bleibt. In allen übrigen Fällen wird die Gebühr nach dem ordentlichen Mietwert berechnet. Durch die Abänderung des Entwurfs dürfte sich der erwartete Ertrag der Fiskalsteuer ziemlich erheblich vermindern; am vorteilhaftesten ist die Änderung, wie es scheint, den Großgeschäften, während sie für die kleinen Zweiggeschäfte eine erhöhte Belastung gegenüber dem ersten Entwurf bedeuten dürfte. Es wird gut sein, wenn der Magistrat den neuen Gewerbesteuerordnungs-Entwurf vor der endgültigen Drucklegung noch einmal daraufhin prüft, ob sich das, was gesagt werden soll, nicht klarer und allgemeiner verständlicher ausdrücken läßt, so, daß sich auch der Steuerzahler darin zurechtfindet, ohne schwindlig zu werden.

— Das Militärkutschki, das, wie gemeldet, am Mittwochnachmittag über unsere Stadt ging, ist, wie verlautet, das Militärkutschki „S. 2“ aus Köln gewesen. Es befand sich auf einer Übungsfahrt von Köln nach Frankfurt a. M. und zurück.

— Die Hygieinegruppe am Kranzplatz ist gestern von ihrem bisherigen, langjährigen Standort entfernt und — vermuthlich — nach dem südlichen Vauhof gebracht worden. Leider ist das nicht ohne Schaden abgegangen, das Standbild selbst verlor beim Verladen den linken Arm und eine der Kinderfiguren wurde am Ellenbogen beschädigt. Öffentlich wird die Gruppe, die nicht mehr auf ihren bisherigen Standplatz kommt, wieder

öffentlich aufgestellt, sobald die Hochbrunnenanlagen umgeändert und fertiggestellt sind. Der Armbruch ist ja wohl heilbar.

— Weitere Erhöhungen der Lederpreise. Von beteiligter Seite schreibt man uns: Der Verband thüringischer und sächsischer Lederfabrikanten hat (wie kürzlich im „Handelsblatt“ bereits berichtet) am 6. d. M. in seiner Generalversammlung beschlossen, die Preise für Sohl- und Vorderleder in Sächsen um 10 Pf., für Crouponen um 15 Pf. das Pfund zu erhöhen. Der Ausschlag tritt sofort in Kraft und erstreckt sich im Verhältnis auch auf alle anderen Lederarten. Begründet wird die Erhöhung mit den immer noch steigenden Preisen für rohe Häute, die selbst bei den neuen Lederpreisen dem Gerber keinerlei Verdienst übrig lassen; ferner mit dem ungeheuren Bedarf an Leder für Militär- und Rüstungszwecke. Aber Voraussicht nach werden im Herbst die Preise nochmals bedeutend höher, da sich dann stets ein erhöhter Konsum bemerkbar macht.

— Die Germania-Brauerei-Gesellschaft, die bekanntlich im Jahre 1888 mit einem im Brauereiwesen fast beispiellosen Erfolg ins Leben gerufen worden ist, beginnt nunmehr mit dem Verkauf ihrer Original-Brauhausfällung. Die neu angelegte Flaschenfüllerei ist unter der Oberaufsicht des hiesigen Architekten Albert Wolff erbaut worden; der imposante Bau mit seinen taghellen, über 600 Quadratmeter großen luftigen Räumen gliedert sich vorzüglich den sonstigen muster-gültigen Anlagen des gesamten Brauereibetriebs an. Technisch vollkommenste Reinigungsapparate und Füllmaschinen garantieren die denkbar sauberste Flaschenfüllung. Die Original-Brauhausfällung hat den großen Vorteil, daß das Bier direkt vom Lagerfaß aus in die Flasche gefüllt wird, also keinerlei Kohlensäureverluste entstehen.

— Feuerwehrrund für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Der Zentralverband des Feuerwehrrundes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wählte an Stelle des verstorbenen 1. Vorsitzenden Scheurer von hier Feuerlöschdirektor Tropp (Wiesbad.). Es wurde beschlossen: das Verbandsblatt bleibt in Wiesbaden wie bisher, es wird in ein Fachblatt umgewandelt und ein Fachmann soll bezogen werden, die Zahl der Freiemplare wird eingeschränkt, jede Wehr muß auf je 10 Mitglieder eine Nummer halten. Die Brandversicherung hat die Prämien von 40 auf 35 herabgesetzt. Da die Wehren es sind, die durch ihre aufopfernde Tätigkeit die großen Schäden abhalten, so wird beantragt, diese 5 Pf. Nachschuß den Wehren zu überlassen. Diese Beschlüsse des Verbandsvorstandes werden dem Verbandstag in Montabaur zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt.

— Schweinezählung. Nach der vorläufigen Zusammenstellung hatte die Zählung der Schweine am 2. Juni d. J. im Vergleich zur Zählung am 2. Dezember v. J. in Hessen-Kassau folgendes Ergebnis: Vorhanden waren im ganzen 633 047 Schweine gegen 666 205 im Vorjahr. Davon waren 402 253 unter einem halben Jahre alt, im Alter von einem halben bis einem Jahr waren 181 614, unter diesen befanden sich 2587 Zuchtstiere und 24 402 Zuchtsauen. Ein Jahr und älter waren 49 180, unter diesen befanden sich 1706 Zuchtstiere und 35 622 Zuchtsauen. Im ganzen Deutschen Reich ging die Zahl der Schweine von 21 885 073 am 2. Dezember 1912 auf 21 768 439 am 2. Juni 1913 zurück.

— Nochmals die „Auspuffklappe“. Wir erhalten nachstehende Zuschrift: Zu den Ausführungen in Nr. 313 vom 9. Juli (Morgen-Ausgabe) möchte ich noch hinzufügen, daß, als in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 1. Februar d. J. der konterwärtige Abgeordnete Strofer Beschwärze führte, daß „der Benzingeruch in den Straßen Verlin immer unerträglich“ werde, und u. a. meinte, „wenn jemand vom Wege und auf den Rasen tritt, gleich wird er bestraft, aber die Chauffeure können täglich und stündlich hundertmal angepöbeln gegen Polizeibehörden“ versehen, entgegnete ihm ein Regierungsbeamter: „Der augenblickliche Stand der Technik läßt bei dem Automobilverkehr einen vollkommenen Ausschluß der Geruch- und Rauchbelästigung nicht zu und leider noch so bald nicht erhoffen. Die Polizei ist aber bemüht, mit allen Mitteln dieser Belästigung entgegenzutreten. Ein wirksames Mittel ist das, herausgehende Automobile halten und sie sofort zu einer Untersuchung vorführen zu lassen, ob die Technik dieses Automobils vollkommen in Ordnung ist.“ Wenn man hierorts auch nur etwas von solchen „polizeilichen Bemühungen“ und einem gleichen Vorgehen gegen die Verstärker unserer Klimungsluft merken wollte! Es würde dann halb eine Einschränkung der Belästigung erzielt werden, die erforderlich ist, schon um auch die Bestrebungen der Stadtbehörde, der inneren Stadt mit Aufwand großer Mittel frische Luft zuzuführen, nicht zum Nickerpost werden zu lassen. — Weiter geht uns von einem langjährigen Anwonnenen folgendes zur Veröffentlichung zu: „Am März d. J. begegnete mir in der vorderen Parkstraße ein Auto, welches betartige Rauchwolken auspuffte, daß die Straße vollständig in Rauch gefüllt war. Durch Zeichen machte ich den Wagenführer darauf aufmerksam und erstattete Anzeige. Gegen die Polizeistrafe beantragte der Wagenführer gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht bestätigte die Strafe und legte die Kosten dem Beklagten auf. Auf Verufung des Beurteilten hob die folgende Instanz das Urteil auf, sprach den Angeklagten frei und legte die Kosten der Staatskasse auf. In der Verhandlung bestätigte ich als Zeuge den Hergang im Rats. Als Sachverständiger wurde ein Herr aus Höchst a. M. vernommen. Der Angeklagte gab an, er sei mit seinem Wagen vom „Roten Kreuz“ gekommen und den Berg hinauf habe sich in dem Rotor so viel Öl angeammelt, das bei der Steigung an der Parkstraße ausgepufft wurde, wofür er nicht verantwortlich zu machen sei. Der Sachverständige, welcher den Rotor nicht gesehen hatte, sondern sich ihn nur von dem Angeklagten beschreiben ließ, gab sein Urteil auch in diesem Sinne ab. Der Staatsanwalt hatte nur eine Frage an den Sachverständigen, und zwar, ob der Rotor den Berg hinunter nicht ausgepufft werden könne, was derselbe erit bejahte, dann aber verbeugend hinzufügte, daß dieses auch nicht gut angehe. Auffallend für mich war u. a., daß ein Urteil von einem Sachverständigen abgegeben wurde, der den Rotor nicht gesehen hatte, sondern sich nur von dem Beklagten beschreiben ließ. Ferner daß ein Herr bei Gericht als Sachverständiger zugelassen wird, welcher selbst schon wegen gleichen Vergehens wiederholt bestraft ist. Vom Gerichtsdienste wurde mir beistimmig, daß dieser Herr schon wiederholt an gleicher Stelle als Angeklagter gefangen habe und auch verurteilt worden sei.“

— Wie leicht die Hausfrau beschwindelt werden kann. Von „beteiligter Seite“ ist in Nr. 305 vom 4. Juli (Morgen-Ausgabe) ein abfälliges und warnendes Urteil über das Zugabe- und Gutscheinwesen für Zugaben gefällig. Daß große, den Handel betreibende Körperschaften darüber anderer, gegenseitiger Meinung sein können, sei der Vollständigkeit halber von „ganz unbeteiligter Seite“ angeführt. In ihrer letzten

Seite

Seite



## S. BLUMENTHAL & CO

Hervorragend preiswertes Angebot in

# Damen-Konfektion.

Zum Verkauf gelangen im Preise ganz bedeutend zurückgesetzte Waren, welche sich durch besondere Preiswürdigkeit auszeichnen.

Damen- und Mädchen-Konfektion teilweise bis **50** Prozent ermässigt.

- Kostüme aus imit. Leinen  
früher 12.50—18.00 . . . . . jetzt **4.50**
- Kostüme aus leinenartig. Stoffen,  
reich m. Einsätzen, fr. 6.50—24.— jetzt **7.50**
- Kostüme aus Stoffen engl. Art,  
früher 12.75—18.50 . . . . . jetzt **9.75**
- Kostüme aus blauem Cheviot, m.  
Tressengarn., früh. 19.50—24.50, jetzt **12.50**
- Kostüme aus modernen Fantasie-  
stoffen, Jacke auf Halb-  
seide, früher 24.50—32.50 . . . . . jetzt **16.50**
- Kostüme aus engl. gemusterten  
Stoffen, in Backfisch-  
größen, früher 32.00—39.00 . . . . . jetzt **22.50**
- Kostüme Jacke weiß oder ecru,  
Tüll m. pass. Leinenrock  
früher 32—39 Mk. . . . . . jetzt **24.50**
- Kostüme weiß, rosa o. hellblau,  
aus Frottestoffen,  
früher 32.— bis 39.50 . . . . . jetzt **26.50**
- Loden-Sport-Kostüme **27.50**  
aus gut. imprägn. Loden Reklamepreis
- Kostüme aus marine Kammgarn  
in guter Verarbeitung,  
früher 42—49 Mk. . . . . . jetzt **29.50**
- Kostüme aus gedieg. Stoffen engl.  
Art, auch in extra-  
weiten Größen, fr. 45—55 Mk., jetzt **32.00**
- Kostüme aus la marine Kamm-  
garn mit aparten Gar-  
nierungen, früher 55—65 Mk. . . . . . jetzt **39.00**
- Kostüme aus Bastseide, Jacke  
auf reiner Seide,  
früher 75—95 Mk. . . . . . jetzt **45.00**
- Kostüme aus reinseiden. Taffet,  
mod. Fassons,  
früher 80—110 Mk. . . . . . jetzt **59.00**
- Kostüme im Modell-Genre, aus  
feinst. Stoff., in erstkl.  
Verarbeitung, früher 85-125 Mk. jetzt **65.00**

Besonders preiswert:

**Seiden-Mäntel**  
18.50 35.— 49.—

---

**Schwarze Etamine-Mäntel**  
19.50 26.— 35.—

---

**Garnierte Kleider**  
12.50 21.— 38.—

---

**Kostüm-Röcke**  
3.90 6.50 9.50

---

**Seiden-Blusen**  
6.50 8.50 12.50

---

**Tüll- u. Spachtelblusen**  
5.50 7.50 9.50

---

**Wollmusseline-Blusen**  
2.95 3.75 4.50

---

**Mädchen - Waschkleider**  
Länge 60—100 cm  
4.25 5.85 9.75

- Paletots **9.50**  
aus mod. farb. Popeline, mit Riegel,
- Paletots **12.50**  
aus Popelinstoffen, mit Kragengarn.
- Mäntel aus Popelinstoffen, mit  
großem Kragen u. Seidengarnierung **16.50**
- Mäntel aus imprägnierten wasser-  
dichten Loden, Bozener Form . . . **19.50**
- Mäntel aus gut. imprägn. wasserd.  
Stoffen, offen u. geschlossen zu tragen **22.50**
- Morgenröcke **6.75**  
aus Waschstoffen . . . . .
- Morgenröcke **10.50**  
aus imit. Musseline, mit groß. Kragen
- Morgenröcke **12.50**  
aus Wollmusseline, mod. Fassons . .
- Morgenröcke aus prima Woll-  
musseline, in eleg. Ausführung . . . **17.50**
- Morgenröcke aus Seide,  
darunter Pariser Original-Modelle . . **32.00**
- Matinees aus reinwoll. Musseline,  
früher bis 6.50, 9.75 . . . . . **3.50**
- Golfjacken **12.75**  
mercisiert . . . . . Reklamepreis
- Golfjacken **13.75**  
aus gerauh. Stoffen, in apart. Farb.
- Golfjacke, **29.50**  
Halbseide, in vielen Farben . . . .
- Golfjacken **39.00**  
reine Seide, in sehr aparten Farben





Bedarfsplan 3. Stb., nette H. 2-Zim.-Wohn., mit 20 St., per 1. Okt. zu verm. Rab. Vdh. 1 r. B 14031

3 Zimmer.

Verstraße 24 3-Zim. W. G. B 14201  
Karlstraße 25, 1. Stod. 3-Zim.-Wohnung, nebst Sub., auf 1. Okt. zu verm. Rab. Vdh. 1 r. B 13955

Albrechtstr. 12, G. id. 3-Zim. 2402  
Albrechtstr. 30 3-Zim. Zubeh. 2325  
Albrechtstr. 31 schöne gr. 3- oder 4-Zim. auf 1. Okt. B 13950

Dellmundstraße 6, 3. Stod. 3-Zim., mit Balkon u. Ran., per 1. Okt. zu verm. Rab. Vdh. 1 r. B 14031

Oranienstr. 23, Rib. 3. 1. St. 3-Zim., u. Sub., auf sof. od. später 1717  
Oranienstr. 35, Röhre Hauptbahnhof, 3-Zim. u. Sub., Vdh. 1, per Okt. B 14031

Wörthstr. 24, 3. 1. L. 3-Zim., Okt. Fortstr. 4, Stb. 3-Zim. u. Küche, per 1. Okt. zu verm. Rab. Vdh. 1 r. B 14080









wurden fast sämtliche Passagiere des Motorwagens verletzt, zum Teil am Kopf, am Weinen usw., darunter fünf Personen lebensgefährlich. Die Ursache des schweren Unglücks ist darauf zurückzuführen, daß angeblich die elektrische Strombremse verlagert hat.

**Einbruch in eine Kirche.**  
S. Kirchen d. Seydorf, 9. Juli. Nachts wurde in die hiesige katholische Kirche eingebrochen und eine Konfession und ein Reich im Werte von 2000 M. gestohlen. Wie es scheint, sind es dieselben Einbrecher, die seit einigen Wochen das Siegerland unsicher machen und hauptsächlich in Pfarrhäusern und Kirchen einbrechen.

**Frankfurt a. M., 10. Juli.** Ende des Sommerfestes wird von der hiesigen Akademie unter Führung von Dosentzen der Techn. und der Volkswirtschaftslehre eine 10-tägige Exkursion in das rheinisch-westfälische Industriegebiet sowie nach Holland und Belgien unternommen werden. Bei der zahlreichen Fabrikbetriebe, ferner die Kräfte sowie die Anlagen von Duisburg-Aubort, Amsterdamm und Rotterdam besichtigt werden sollen. Den Abschluß wird der Besuch der Weltausstellung in Gent bilden. Das neuere Programm kann bei dem Förderer der Akademie entnommen werden; die Anmeldebücher zur Teilnahme sind bis spätestens Mitte des Monats zu bewirken. — Infolge der mancherlei Misslichkeiten, die sich in den letzten Monaten im hiesigen Lehrerbereich unliebsam bemerkbar machten, hat eine Anzahl von Lehrern ihren Austritt dem Verein angemeldet und sich zu der „Allgemeinen Lehrerversammlung Frankfurt“ zusammengefunden. Die neue Gruppe gliederte sich dem „Allgemeinen Lehrerbereich für den Regierungsbezirk Wiesbaden“ an.

**m. Singerbrück, 9. Juli.** Dem Niinhaber der bekannten Kohlenfirma Edd u. Fischer, Herrn Karl August Fischer jun., ist der rote Adlerorden verliehen worden.  
**X. Merburg, 9. Juli.** Im Jahre 1611 gründete der Professor der Medizin Dr. Johann Wolff in Rarburg, von dem heute noch Resten hier wohnen, unter dem Namen „Wolffsche Stiftung“ im nahen Sanddorf Ockerhausen ein Heim für alte bedürftige Leute. Das altersschwache Gebäude mußte einem Neubau Platz machen, an derselben Stelle erbaut, eine Kirche des Dorfes bildet. Geleitet wurde das Heim im Gegenseitigen zählreicher Mitglieder der weitverbreiteten Familie Wolff und sonstiger Freigabe eingeweiht.

**Aus Bädern und Kurorten.**

**Bad Wildunnen, 10. Juli.** Die Besucherzahl unseres Bades am 9. Juli betrug 7517 Personen.  
**Therborn (in den Hoheren Alpen), 9. Juli.** Zahl der Kuräste 2491, Passanten 505, zusammen 3299 Personen.

**Sport.**

**Pferderennen.**

**\* Hopygarten, 10. Juli.** Zucht-Rennen, 5000 M. 1. E. Vennigens Einwandfrei (Sburg), 2. Kriek, 3. Hüßgahl. Lo 40:10. Bl. 14, 25, 15:10. — Zuba-Rennen, 5000 M. 1. S. E. und G. Buggenbagens Simon (Weiler), 2. Diamant, 3. Ebird Aze. Toto 15:10; Bl. 12, 17, 14:10. — Ard Patria-Rennen, 13000 M. 1. Arbr. S. Afr. v. Oppenbeims Hofde (Ardal), 2. Stradella, 3. Eifenmenger. Toto 28:10; Bl. 15, 37, 35:10. — Veranos-Rennen, 5000 M. 1. Königf. Württemberg. Privatgekauft Weiss Kronjuwel (Schäffle), 2. Tanagra, 3. Valsidame. Toto 81:10; Bl. 29, 18:10. — Sennibal-Rennen, 13000 M. 1. Hrn. N. Daniels Abroz, 2. Wellas, 3. Kalsidame. Toto 35:10; Bl. 15, 14:10. — Hmanita-Handicap, 3500 M. 1. S. v. Serfeldts Wunderbold (Ebnrold), 2. Säge, 3. Rinoakre und Villa. Toto 81:10; Bl. 27, 34, 12, 28:10. — Ostbahn-Handicap, 6200 M. 1. S. H. u. C. v. Weinberg Catena (H. Gulod), 2. Salfim-lanoue, 3. Refeca. Toto 85:10; Bl. 34, 48, 24:10.  
**\* Compigne, 10. Juli.** Prix du Fort Boirier, 2000 Franken. 1. Vicomte d'Harcourt's Blad Prince (Wellhouse), 2. Javart, 3. Paillotte d'Argent. 170:10; 74, 27:10. — Prix des Deux Rons, 4000 Franken. 1. R. L. de Paula Madados Ramage (D'Neil), 2. Marjolain, 3. La Tourelle. 31:10; 15, 22, 33:10. — Prix du Rutois, 3000 Franken. 1. R. A. Foulds Nitrat (Warner), 2. Bobine, 3. Akameur. 120:10; 21, 16, 19:10. — Prix de Kopallien, 2000 Franken. 1. R. J. Joubert's Calendal (Neron), 2. Pont d'Or, 3. Melhyl. 17:10; 12, 14:10. — Grand Prix de Compigne, 15000 Franken. 1. R. Th. Meis Najoir (Belhaufe), 2. Franc Bourgois, 3. Naitori. 113:10; 24, 65, 32:10. — Prix de Villers-Coterets, 4000 Franken. 1. R. J. Prats Bleu 2 (Bartholomeu), 2. Plaisir d'Amour, 3. Kellermann. 30:10; 23, 29:10.

**Gerichtliches.**

**Thyßen jun. gegen Thyßen sen.**  
**\*\* Berlin, 10. Juli.** Vor der 23. Zivilkammer des Landgerichts I begann heute vormittag die mündliche Verhandlung in dem Prozeß, den der frühere Rittergutsbesitzer August Thyßen jun. gegen seine Konkursverwaltung und seinen Vater, den bekannten Großindustriellen August Thyßen sen., angestrengt hat. Der Klageantrag ging dahin, zu erkennen, daß die Rechte, die Thyßen jun. an dem väterlichen Vermögen gemäß dem im Jahre 1885 errichteten Familienvertrag hat, nicht übertragbar seien, und daher auch nicht in die Konkursmasse geworfen werden könnten. Das Urteil wird in einem neuen Termin verhandelt werden.

**we. Anceipischer Blutreinigungstees** ist nach einem gestern ergangenen Urteil der Wiesbadener Strafkammer kein Heilmittel. Der Tee kann daher in den Geschäften unbeaufsichtigt verkauft werden. Dieses Urteil dürfte um so mehr Beachtung finden, als gerade der Anceipische Blutreinigungstees eine von vielen mit Vorliebe gekaufte Kräutermischung ist.

**\* Ein Notar wegen Konkursvergehens verurteilt.** Saarbrücken, 9. Juli. Die Strafkammer sprach nach dreitägiger Verhandlung den Notar Justizrat Mayer von der Anklage des Betrugs, des Betrugsversuchs, der Unterschlagung und der Untreue frei, sprach den Angeklagten aber des Konkursvergehens schuldig und erkannte unter Verlesung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Wegen den Angeklagten wurde Haftbefehl erlassen.

**h. Ein Sechszehnjähriger zum Tode verurteilt.** Paris, 10. Juli. Das Schwurgericht von Angere verurteilte den 16jährigen Badergehilfen Picard, welcher im September vorigen Jahres den Müller Pommau ermordet und seine Gattin schwer verwundet hatte, um in den Besitz eines Motorrades und eines Phonographen zu gelangen, zum Tode.  
**\* Ein Prozeß um eine Locke Goethes.** Petersburg, 10. Juli. Vor dem Bezirksgericht wird sich ein interessanter Kriminalprozeß abspielen. Die zwei Schwestern Böhm e, die vor Jahren aus Weimar hierher übergesiedelt waren, waren durch Verlegenheit gezwungen, zwei Reliquien, eine Locke und ein Aquarell Goethes, für eine unbedeutende Summe bei einem Bekannten zu verpfänden. Als sie ihr Eigentum auslösen wollten, erklärte der Betreffende, die Sachen rechtmäßig erworben zu haben. Die Geschwister haben eine Zivilklage in Höhe von 20 000 R. angestrengt.

**Dermisches.**

**\* Lustige Geschichten aus Rindermund** teilt Hilda Cowham im „Strand Magazine“ mit. Die kindliche Logik ist manchmal erstaunlich scharf. So berichtet z. B. der Vater dem kleinen Billy, einen Apfel abzupflücken: „Hörst du! du darfst keinen abpflücken!“ Und der Junge geht, schlägt sich die Apfel vom Baum und ist dann höchlich erstaunt, als er Strafe bekommen soll, denn er hat ja nicht einen einzigen abgeplückt. — Ein kleines Mädchen fragte einmal: „Gibt es Leute auf dem Mond?“ „Ja erwiderte, ich wisse es nicht, aber es wäre möglich.“ „Aber was wollen sie denn nur auf dem kleinen Ding machen?“ meinte die Kleine nachdenklich. „Da müssen sie sehr aufeinander sitzen.“ — Noch schwieriger zu beantworten war die Frage eines kleinen Mädchens, das wissen wollte: „Was tun denn die Engel mit ihren Flügeln, wenn sie ins Bett gehen und sich hinlegen?“ — Die Kinder unterhalten sich über das beliebte Thema, woher die Babies kommen. Did meint: „Sie kommen vom Himmel, hat meine Mutter gesagt.“ Darauf sein achtjähriger Vetter: „Au, ich hoffe, wenn ich sterbe und komme in den Himmel, werden sie mich nicht wieder als etwas zurechtfinden, puh!“ — Die Kleine Molly sagt ihr Abendgebet, und da sie nächste Woche eingeladen ist, so schließt sie es mit den Worten: „Und bitte, gib mir auch ein hübsches neues Kleidchen“ — Pause — „wenn du's erschwinnen kannst.“ — Einer Kleinen, die sich abends im Finstern ängstigt, wird erzählt, sie brauchte sich nicht zu fürchten, denn die Engel wachen die ganze Nacht um ihr Bett. Sie jögert, und dann sagt sie: „Mutti, laß das Licht doch lieber da, denn ich möchte nicht, daß sich ein Engel im Finstern auf mich setzt.“

**Unbekannte Tote.** Euxhadon, 10. Juli. In dem bei Euxhadon gelegenen Strandorte Arensch ist die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden worden, das anscheinend aus Berlin stammt. Die näheren Verhältnisse der Toten sowie Anhaltspunkte zur Ermittlung der Persönlichkeit konnten noch nicht festgestellt werden.

**Auf der Jagd erschossen.** Paris, 10. Juli. In Belaisieux bei Chaumont wurden bei einer Wildschweinjagd zwei Landwirte durch einen unglücklichen Zufall von mehreren einer anderen Jagdgesellschaft angehörigen Jägern erschossen, die bisher nicht ermittelt werden konnten.

**Handel, Industrie, Verkehr.**

**Stadt-, Provinz- usw. Anleihen.**

Über die gerade gegenwärtig besonders aktuelle Kreditversorgung der Stadt- und Landgemeinden und größeren Verwaltungskörpern, wie Kirchengemeinden, Synoden, Schulgemeinden, Handels- und Gewerbetkammern, Innungen sowie Sparkassen, gibt jetzt eine vorliegende amtliche Statistik Aufschluß. Sie spiegelt den Stand der Inhaberschuldverschreibungen dieser öffentlich-rechtlichen Schuldner zu Ende des Jahres 1912 wider und gibt im Vergleich mit der letzten derartigen Erhebung — 31. Dezember 1910 — ein interessantes Bild, wie das Kreditbedürfnis der verschiedenen Arten von Schuldnern gestiegen und wie die ungünstige Lage des Geldmarktes auch hier zum Ausdruck kommt.

Die Obligationenschuld ist danach, wie wir einer Zusammenstellung der „Rhein-Westf. Zig.“ entnehmen, insgesamt von 1684.3 Millionen auf 6340.6 Millionen, also um 656.3 Millionen Mark gestiegen. Auf die Hauptschuldnergruppe, die 522 (520) Stadt- und Landgemeinden, entfallen an Obligationen zu Ende 1912 allein 4587.9 Millionen Mark, also 407 Millionen Mark mehr als zu Ende 1910; die 116 (118) Kommunal- und Provinzialverbände erhöht ihr Schuldkonto von 1443 Millionen auf 1684.8 Millionen Mark, die 30 (30) Kirchen- und Schulgemeinden, Synoden hatten eine Obligationenschuld von 21.9 (1910: 21.5) Millionen Mark zu decken, bei den 11 (11) Handels- und Gewerbetkammern, Innungen betrug der Umlauf 10.3 (10.2) Millionen Mark, bei den 24 (22) Reich- und Mchorsationsverbänden 33.2 (28.9) Millionen Mark; ein Rückgang ist lediglich bei den 4 (4) Sparkassen — von 2.8 Millionen in 1910 auf 2.5 Millionen Mark in 1912 — festzustellen. Der Geldbeschaffung auf dem Wege der Obligationenausgabe standen — selbst in Anbetracht der guten Fundierung dieser Schuldner — doch größere Schwierigkeiten entgegen. Das zeigt sich in dem Ansteigen der Kapitalbeträge, die zu höherem Zinsfuß aufgenommen wurden, während gleichzeitig bei den Beträgen niedriger Verzinsung als 4 Proz. ein Rückgang in Erscheinung tritt, wie aus folgender Übersicht erhellt.

Zinsfuß	Kapitalbeträge in Mill. Mark gegen 1910	Ende 1912	1910	mehr (+), wenig (-)
unter 3 Proz.	1.7	1.6	+ 0.1	
3 u. 3 1/2 Proz.	118.1	119.3	- 1.2	
3 1/2 u. 3 3/4 Proz.	13.3	13.8	- 0.5	
3 3/4 u. 4 Proz.	2991.7	3118.5	- 126.8	
4 u. 4 1/2 Proz.	67.6	82.2	- 14.6	
4 1/2 u. 5 Proz.	3145.4	2345.0	+ 800.4	
über 5 Proz.	2.9	3.9	- 1.0	

Von den am 31. Dezember 1912 in Umlauf befindlichen Inhaber-Schuldverschreibungen der öffentlich-rechtlichen Schuldner waren 5910 Millionen, gleich 93 v. H., in Deutschland börsenfähig. Die Zulassungsstelle hatten passiert in: Berlin 4793.4, Frankfurt a. M. 2207.6, Hamburg 609.6, Leipzig 625.6, München 395.2, Breslau 325.7, Hannover 124.9, Mannheim 124.6 und an allen anderen Börsenplätzen zusammen 1128.7 Millionen Mark. In ein Schuldbuch waren 73.1 Mill. Mark eingetragen und 108.1 Millionen Mark waren auf den Namen umgeschrieben. Einer kurzen Sonderbetrachtung seien noch die Inhaber-Obligationen der Stadt- und Landgemeinden als der Hauptschuldnergruppe unterzogen. Nach den Ortsgrößenklassen gruppiert, entfallen vom Gesamtumlauf der Obligationen der Stadt- und Landgemeinden auf Orte:

Zahl d. Orte	Oblig.-Umlauf in Mill. M.	1912	1910	1913	1912
unter 5 000 Einwohner	151	140	24.2	24.8	
5 000 bis 10 000	78	92	45.9	63.4	
10 000 „ 25 000	127	122	217.7	227.0	
25 000 „ 50 000	75	68	317.2	294.8	
50 000 „ 100 000	44	44	513.7	476.0	
100 000 „ 300 000	33	34	1296.3	1253.4	
300 000 „ 1 Million	18	10	1786.2	1403.1	
über 1 Million	1	1	446.8	435.5	

Hiernach ist in der Gruppe der Großstädte mit mehr als 300 000 Einwohnern das Kreditbedürfnis am schärfsten hervorgetreten. Die Stückelung nach dem Zinsfuß bringt auch eine merkwürdige Verschiebung zugunsten der höheren Verzinsung. Während 1910 2285.1 Mill. M. zu 3 1/2 Proz. und 1812.3 Mill. M. zu 4 Proz. aufgenommen wurden, betrug der Betrag der 3 1/2proz. Obligationen nur 2184.3 Mill. M., der der 4proz. jedoch 2329.3 Mill. M.

**Industrie und Handel.**

**\* Die diesjährige Baumwollernte** schätzt das New York Commercial and Financial Chronicle auf 13 960 000 Ballen. (Die letzte Ernte belief sich auf 13.5 Mill. Ballen.)  
**\* Die A.-G. Schubert u. Salzer in Chemnitz** kaufte die Wirkmaschinenfabrik Lieberknecht in Hohenstein (Ernstal) für 500 000 M.  
**\* Nähmaschinenfabrik Koch u. Ko.** Die außerordentliche Generalversammlung änderte die Firma in „Kochs Adlernähmaschinenwerke, A.-G.“.

**Schiffs-Nachrichten**

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 30. Juni bis 9. Juli.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
<b>Koninklijke Hollandische Lloyd, Amsterdam.</b>		
General-Agentur: Passage- u. Reisebureau Born & Schottenfels.		
Frisia .....	auf der Ausreise	Juni 30. von Lissabon.
Hollandia .....	„ „ Heimreise	Juli 5. v. Montevideo in Amsterdam.
Zealandia .....	„ „	„
<b>Red Star Line.</b>		
Agent in Wiesbaden W. Bickel, Langgasse 20. F318		
Gothland .....	nach Antwerpen	Juli 3. von New York
Menominee .....	von Philadelphia komm.	„ 4. in Antwerpen
Mesaba .....	nach Antwerpen	„ 4. v. Philadelphia
Philadelphia .....	nach Baltimore	„ 4. von Antwerpen
Finland .....	nach New York	„ 5. von
Kronland .....	nach Antwerpen	„ 5. von New York
Lapland .....	von New York komm.	„ 5. in Antwerpen
Zerland .....	von Antwerpen komm.	„ 7. in New York
Vaderland .....	von New York komm.	„ 8. in Antwerpen
<b>Deutsche Ostafrika-Linie.</b>		
Bureau: Amtl. Reisebureau L. Kettenmayer, Kaiser Friedr.-Platz 2. F117		
Kronprinz .....	auf der Heimreise	Juli 5. in Hamburg
Winfried .....	„ „ Heimreise	„ 5. von Port Said
Gertrud Woermann .....	„ „ Heimreise	„ 5. von Marsella
Windhuk .....	„ „ Ausreise	„ 5. von Las Palmas
Tabora .....	„ „ Heimreise	„ 7. von Aden
Feldmarschall .....	„ „ Ausreise	„ 7. von Zanzibar
General .....	„ „ Ausreise	„ 7. von Tanager
Präsident .....	„ „ Bombayfahrt	„ 7. von Durban
Rhenania .....	„ „ Ausreise	„ 7. in
Khalif .....	„ „ Ausreise	„ 8. Cuxhaven pass.
<b>Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.</b>		
Santa Fé .....	von dem La Plata komm.	Juli 5. von St. Vincent
San Nicolas .....	„ „ Brasilien komm.	„ 5. von Bahia
Santa Barbara .....	„ „	„ 8. in Hamburg
Santos .....	„ „ dem La Plata komm.	„ 9. von Madeira
Cap Arcona .....	„ „	„ 9. v. Southampton
<b>Hamburg-America-Linie.</b>		
Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 19. F318		
Kronprinz. Cecilie .....	nach Hamburg	Juli 5. von New York
Niederwald .....	von Westindien komm.	„ 5. von Havre
Prinz Eitel Friedr. .....	nach Havana u. Mexiko	„ 5. in Antwerpen
Sprosswald .....	nach New York	„ 6. v. Southampton
Präsident Lincoln .....	nach Quebec	„ 6. in Rotterdam
Willehad .....	nach Havana u. Mexiko	„ 6. von Vigo
Dania .....	nach Brasilien	„ 6. in Vissingen
Karthago .....	von Antwerpen komm.	„ 7. in Hamburg
Senegambia .....	„ „	„
<b>Norddeutscher Lloyd in Bremen.</b>		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Giffelsch, Wilhelmstraße 16. F318		
Pommern .....	nach Australien	Juli 6. von Port Said
Rheinland .....	„ „ Australien	„ 6. in Adelaide
Prinz Eitel Friedr. .....	„ „ Ostasien	„ 6. in Yokohama
Prinzess Alice .....	„ „ Ostasien	„ 6. von Aden
Goeben .....	„ „ Bremen	„ 6. von Port Said
Großer Kurfürst .....	auf der Polarfahrt	„ 6. von Boulogne
Georg Washington .....	nach New York	„ 7. in New York
Frankfurt .....	„ „ Baltimore	„ 7. in Philadelphia
Schwaben .....	„ „ Australien	„ 7. in Brisbane
Bülow .....	„ „ Ostasien	„ 7. von Gibraltar
Kronprinz Wilhelm .....	„ „ Bremen	„ 7. von Plymouth
Lützow .....	„ „ Bremen	„ 7. in Hamburg

**Reise-Abonnements.**

Während der Abwesenheit von Wiesbaden regelt man den Bezug des Wiesbadener Tagblatts auf folgende Weise:

- 1. Postüberweisung**  
empfiehlt sich für Badegäste oder Sommerfrühler, die sich längere Zeit am gleichen Orte aufhalten wollen. Der Auftrag zur Postüberweisung ist dem Verlag 3—4 Tage vor der Abreise zu erteilen. Die Gebühren hierfür sind beizufügen. Ebenso ist dem Verlag der Auftrag zur Rücküberweisung, die kostenlos erfolgt, einige Tage vor der Rückkehr zu übersenden unter Mitteilung der Wiesbadener Adresse.
- 2. Streifbandsendung**  
ist die beste Bezugsform für Touristen, die ihren Aufenthaltsort während der Reise oft wechseln. Vor der Reise muß dem Verlag Anweisung gegeben werden, wohin an den einzelnen Tagen das Wiesbadener Tagblatt zu senden ist. Hierbei sind auch die Postkosten im voraus zu entrichten.
- 3. Für unsere Postabonnenten**  
erfolgt die Lieferung des Wiesbadener Tagblatts während der Reise ausschließlich mittels Postüberweisung. Der Antrag auf Ueberweisung und später auf Rücküberweisung ist bei dem Postamt des Heimortes zu stellen, durch das das Wiesbadener Tagblatt bezogen wird.

Der Verlag.

### Der Balkankrieg.

#### Waffenstillstand und europäisches Schiedsgericht?

Wien, 10. Juli. (Eigener Bericht des Wiesbadener Tagblatts.) Die Lage auf dem Balkan hat sich insofern etwas verändert, als (wie bereits gemeldet) Bulgarien die russische Vermittlung nachsuchte. Wie man in Berliner diplomatischen Kreisen annimmt, wird es Russland wohl gelingen, infolge seines Einflusses auf Serbien und Griechenland einen Waffenstillstand herbeizuführen. Bulgarien hat eben das Spiel verloren und auf der anderen Seite herrscht das allgemeine Gefühl vor, daß man Bulgarien nicht allzu sehr schwächen lassen darf, damit das Gleichgewicht auf dem Balkan einigermaßen erhalten bleibt. Dem Waffenstillstand dürfte dann sehr bald ein europäisches Schiedsgericht folgen, das die mazedonische Grenzfrage erledigt. Man nimmt an, daß Serbien und Griechenland ihre Forderungen nicht zu hoch schrauben.

Weitere Einzelheiten zum bulgarischen Vermittlungsgesuch. Wien, 10. Juli. Von hervorragender diplomatischer Seite wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet, Bulgarien habe in Erkenntnis seiner schwierigen politischen und militärischen Lage bei den Großmächten das Ersuchen gestellt, sie möchten bei Serbien und Griechenland Schritte einleiten, um zu erfahren, unter welchen Bedingungen diese bereit wären, über den Abschluß eines Waffenstillstandes zu unterhandeln. Man wird sich nun mit der serbischen und griechischen Regierung in Verbindung setzen, um diese zur Annahme des Waffenstillstandes zu bewegen und hat die Hoffnung, die Zustimmung dieser beiden um so leichter zu erhalten, als sie sich nach objektiven Berichten gegenwärtig in viel günstigeren Positionen befinden, als zu Beginn des Krieges. Nur dürfen sie ihre Forderungen nicht zu hoch spannen, da Bulgarien den Krieg lieber auf Tod und Leben forsetzt, als es sich unmögliche Bedingungen auferlegen läßt. Gleichzeitig wird man darüber verhandeln, unter welchen Bedingungen die vier Balkanstaaten jetzt die Petersburger Konferenz besuchen werden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß angesichts der völlig veränderten Lage ein Schiedsgericht ganz Europas in Kraft tritt und die Aufteilung Mazedoniens an einem anderen Orte als in Petersburg stattfindet.

#### Vom südlichen Kriegsschauplatz.

##### Das Vordringen der Griechen.

Athen, 10. Juli. Admiral Gannuriotis sandte ein Radiotelegramm, wonach er heute Kawala im Namen des Königs Konstantin besetzt hat. Die Kreuzer „Hierax“ und „Dora“ liegen im Hafen. Auch das Strumizatal ist von den Griechen besetzt.

Die weiteren Absichten der Griechen. Saloniki, 10. Juli. Die Griechen hoffen, nach ihrem siegreichen Vordringen in das Pindos-Gebirge nun auch bald die Bahnlinie bis zur Station Woiwa zu säubern, wo sich längs des Nordbalkan bulgarische Truppenabteilungen und Kommandoabteilungen aufhalten, um die Wiederaufnahme des Bahnverkehrs zu verhindern.

Die Cholera in den Krankenhäusern zu Kessab. Wien, 10. Juli. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Belgrad: In den Spitälern von Kessab ist die Cholera ausgebrochen.

#### Die Stellung Rumäniens.

Wien, 10. Juli. Keine Veränderung des Gleichgewichts. — Sicherung inner strategisch vorteilhafter Grenze. London, 10. Juli. Lauter erzählt aus gut unterrichteten Quellen, daß die Mobilisierung nach in dieser Woche durchgeführt sein wird. Rumänien nimmt gegenüber keiner der kriegführenden Parteien eine feindselige Haltung ein; es will aber keine Veränderung des Gleichgewichts auf der Balkanhalbinsel zulassen, welche ihm selbst schaden könnte. Wenn Serbien ernstlich bedroht sein sollte, werde Rumänien gezwungen sein, seine Truppen nach Bulgarien zu schicken; wenn dagegen Bulgarien bedroht sein sollte, werde Rumänien seinen Einfluß zugunsten Bulgariens ausüben. Außerdem will es sich eine strategisch vorteilhafte Grenze sichern zur Verteidigung seines Gebietes und um eine Rebandedpolitik Bulgariens, falls etwa Rumänien gezwungen wäre, gegen Bulgarien vorzugehen, unmöglich oder wenigstens recht schwierig zu machen. Daher ist es wahrscheinlich, daß die rumänischen Truppen bulgarisches Gebiet bis zur Rima Turcului an der Donau bis Paltisch am Schwarzen Meer besetzen werden und daß der Rest seiner Streitkräfte zur Durchsicherung seiner Position, die Gefährdung des Gleichgewichts der Kräfte auf der Balkanhalbinsel durch eine Intervention zwischen den Kriegführenden zu verhindern, verwendet wird.

Auch ein Getreideausfuhrverbot. Berlin, 10. Juli. Auf der heutigen Produktembörse lagen Depeschen vor des Inhalts, daß Rumänien ein Getreideausfuhrverbot erlassen habe.

### Letzte Drahtberichte.

#### Die Nordlandsreise des Kaisers.

Wien, 10. Juli. Die „Höhenrollen“ hatte eine sehr ruhige Überfahrt. Die Temperatur ist winterlich. General v. Freitag hält heute vormittag seinen ersten Vortrag. In Nord ist alles wohl.

Christiania, 10. Juli. (Eigener Bericht des Wiesbadener Tagblatts.) Die Anwesenheit des deutschen Kaisers in Norwegen soll aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr seiner ersten Nordlandsfahrt festlich begangen werden. In Bergen, wo der Kaiser morgen oder Samstag eintrifft, werden ihn Höhenfeuer begrüßen. Auch an anderen Orten sind festliche Veranstaltungen, Umzüge usw. geplant.

#### Robert Mannesmann f.

Wien, 10. Juli. (Eigener Bericht des Wiesbadener Tagblatts.) Auf seiner Farm in Marokko starb Robert Mannesmann, der Mitinhaber der bekannten Firma Gebrüder Mannesmann in Remscheid. Er war der Vertreter der marokkanischen Interessen und sein Kampf um die Bergwerkskonzession in Marokko erregte bekanntlich seinerzeit großes Aufsehen.

#### Vom Militär-Flugsport.

Dresden, 10. Juli. Auf dem hiesigen Exercierplatz landeten heute vormittag die Flieger-Offiziere Leutnant Freiherr v. Kühna, Oberleutnant Steffen und Leutnant v. Puttkar, die um 6 Uhr morgens vom Flugplatz Döberitz mit den von der Nationalflugbewegung gestifteten Flugzeugen Blawewitz, Oberlausitz und Erzgebirge abgeflogen waren. Als vierter folgte der Flieger-Offizier Hauptmann Dörger mit dem Flugzeug Dresden 2, der von Döberitz um 8 Uhr 30 Min. vormittags abgeflogen war.

#### Jaurès Kampf gegen die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 10. Juli. In der Kammer machte bei der Beratung des Artikels 6 der Militärvorlage, der sich mit der Frage des Einstellungsalters befaßt, Jaurès der Regierung heftige Vorwürfe, die Prüfung dieser Hauptfrage zu spät vorgenommen zu haben. Er sagte, die Zusammenhanglosigkeit der Regierung angesichts des Seelenzustandes der jungen Mannschaften der Jahresschiffe 1910 sei tragisch, denn diesen leuchtete seit acht Tagen der Hoffnungsschimmer des Freierwerdens. Er klagte die Regierung an, daß sie die Kammer vor die Alternative stelle, die schönsten Hoffnungen zu enttäuschen oder die Krankheit und Sterblichkeitsziffer unter den jungen Soldaten zu erhöhen. (Beifall auf der äußersten Linken und einem Teil der übrigen Linken.)

#### Amendements zur Währungsvorlage in der Union.

Washington, 10. Juli. Schatzsekretär Adoo erklärte sich zusammen mit dem Vorsitzenden des Währungskomitees dahin einverstanden, die Währungsvorlage zu amendieren. Sie schlagen vor, das Umlaufprivileg für die Prozentigen Union-Staaten-Bonds beizubehalten während des ganzen Zeitraums von 20 Jahren. In dieser Zeit — so wird weiter vorgeschlagen — sollen die jetzt im Umlauf befindlichen 700 Millionen Dollar der Nationalbanken, für die diese Bonds als Sicherheit dienen, aus dem Verkehr zurückgezogen werden.

#### Präsident Wilson als Schiedsrichter im Eisenbahn-Arbeiterkonflikt.

New York, 10. Juli. Die Vertreter des gesamten Zugpersonals aller östlichen Eisenbahnen haben am Montag eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten Wilson, um die ausgedehnte Verbesserung der Eisenbahnstatuten zu beschleunigen. Seitens der Angestellten werden sechs Schiedsrichter anstatt drei für die Vereinigten Staaten verlangt. Dadurch hofft man, die große Gefahr eines Streikes abzuwenden.

#### Die preussische Bischofskonferenz verschoben.

Fulda, 10. Juli. Auf Wunsch des Kardinal-Bischofs Dr. v. Kopp findet die preussische Bischofskonferenz erst am 19. August (nicht vom 5. bis 8. August) in Fulda statt.

#### Personalveränderungen in der Armee.

Berlin, 10. Juli. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Generalmajor v. Oheimb, Remonteinspekteur, ist zu den Offizieren von der Armee berufen; Oberstleutnant Haack, Vorsitzender der 1. Remontierungskommission, ist zum Remonteinspekteur ernannt worden. — Oberst v. Glasenapp, Militär-Veterinär-Inspekteur, ist mit der Führung der 21. Kavalleriebrigade beauftragt worden; zu seinem Nachfolger ist Oberstleutnant v. Kleist, Vorsitzender der 5. Remontierungskommission, ernannt worden. — Dem Generalmajor z. D. Wersmeister, zuletzt Kommandeur der 4. Infanteriebrigade, ist der Charakter als Generalleutnant verliehen.

#### Eine bemerkenswerte herzogliche Aufnahme deutscher Lehrer in Frankreich.

Paris, 10. Juli. 30 Lehrer des Deutschen Lehrervereins, welche ihre Ferien in Paris verbringen, wurden von dem französischen Lehrerverein an der Seine, der 6500 Mitglieder zählt, zu einer Generalversammlung eingeladen. Die deutschen Lehrer wurden von ihren französischen Kollegen auf das lebhafteste begrüßt. In ihrer Begrüßungsrede hob der Präsident des französischen Lehrervereins hervor, daß die Lehrer zu beiden Seiten der Grenze viel für die Sache des Friedens tun und diesen fördern könnten. Sie hätten einen großen Einfluß auf das Volk. Ein Wortführer der deutschen Lehrer dankte für die herzogliche Aufnahme.

#### Eine deutsch-amerikanische Schiffskollision.

Kiel, 10. Juli. Heute vormittag kollidierte die amerikanische Lustjacht „Cassandra“ mit dem Kreuzer „Stettin“. Die „Cassandra“ erlitt Schäden am Vordergeschütz, der Kreuzer wurde an der Backbordseite beschädigt. Beide Schiffe sind zur Reparatur hier eingetroffen. Personen wurden nicht verletzt.

#### Aus der Gefängniszelle in die Hände der Gläubiger!

Berlin, 10. Juli. (Eigener Bericht des Wiesbadener Tagblatts.) Heute wurde der bekannte Spielerschönig Rudolf Stallmann aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen. Als er die Porten des Gefängnisses verließ, kam ein Gläubiger an ihn heran und ließ ihn durch einen Gerichtsvollzieher von neuem verhaften. Er sollte eine Schuld von 16 000 M. bezahlen. Es kam zu einer Szene mit dem zuständigen Amtsgerichtsrat. Schließlich wurde Stallmann, nachdem er sich verpflichtet hatte, dafür zu sorgen, daß die Schuld getilgt würde, wieder auf freien Fuß gesetzt.

#### Eine Fremdenlegion für die spanische Marokkzone?

Madrid, 10. Juli. Der König unterzeichnete einen Erlass, betr. die Einstellung Freiwilliger zu dem Dienst in Afrika. Der Kriegsminister prüft die Frage, betr. die Schaffung einer Fremdenlegion für die spanische Marokkzone.

#### Drei Arbeiter bei Sprengarbeiten verunglückt.

Dresden, 10. Juli. Bei Sprengarbeiten am neuen Tunnel der Arbeitsbahn wurden beim Sprengen durch herabfallende Steinmassen drei Arbeiter verunglückt. Zwei sind tot, der dritte ist schwer verletzt.

#### Ein 12jähriger Gymnasist als mutiger Lebensretter.

Berlin, 10. Juli. Hier rettete ein 12jähriger Gymnasist mit eigener Lebensversicherung einen Hauptmann, der beim Baden einen Schwindelanfall erlitten hatte, vom Tode des Ertrinkens.

#### Ein Schwindler und „Rafter-Fabogone“.

Leipzig, 10. Juli. (Eigener Bericht des Wiesbadener Tagblatts.) Hier wurde der Privatschuldirektor Walter verhaftet. Es wird ihm zur Last gelegt, sich an mehreren Schülern vergangen zu haben. Durch seine Verhaftung kam man auch dahinter, daß Walter weder Akademiker ist noch die Berechtigung zur Ausübung des Lehramts besitzt. Er ist ein stark verschuldet, schon verurteilter Schwindler.

#### Auf einem Ausflug zur Jagdsitze verunglückt?

Jandbrud, 10. Juli. Zwei Leipziger Touristen Hecht und Müller unternahmten vorgestern einen Ausflug auf die Wiener-Neustädter Düte, um von dort den Gipfel der Jagdsitze zu besteigen. Sie trafen jedoch auf der Düte nicht ein. Als man in der letzten Nacht Hilfe rufe hörte, ging sofort eine Rettungsexpedition ab; bis heute ist alles Suchen aber vergeblich gewesen. Da starke Schneefälle eingetreten sind, befürchtet man, daß ein Unglück geschehen ist.

#### Schulungsrevolte in einer Fürsorgeanstalt.

Stettin, 10. Juli. (Eigener Bericht des Wiesbadener Tagblatts.) In der Fürsorgeanstalt zu Barlow brach in der Nacht eine Revolte der Höglinge aus, die sich nicht an das Verbot, in den Schlaßsälen zu rauchen, gewöhnen wollten. Sie schlugen die Fenster ein und flüchteten. Erst am nächsten Tage gelang es, einen Teil der Flüchtlinge wieder einzufangen.

#### Das Unwetter.

München, 10. Juli. Seit dem 24. Juni regnet es in Bayern ununterbrochen. Die Flüsse sind angeschwollen und die Ufer überschwemmt. Im bayerischen Oberland gießt es in Strömen.

#### Selbstmord eines Einjährig-Freiwilligen.

Gnesen, 10. Juli. Hier erschof sich der Einjährig-Freiwillige Selter dem Infanterie-Regiment Nr. 49, der Sohn des Kreissekretärs Selter in Strelno. Er war wegen schlechter Führung wiederholt bestraft und sah wieder einer Bestrafung entgegen.

#### Hingerichtung.

Berlin, 10. Juli. Heute morgen wurde im Hofe der Strafanstalt Köpenick der Bautechniker Stahl hingerichtet. Die Revision Stahls war vom Reichsgericht abgelehnt worden. Er hatte im März 1912 in Schmörgendorff seine Geliebte, die 24jährige Wirtschaftlerin Margarete Rosenburg erschossen.

#### Die chinesisch-mongolischen Grenzlämpfe.

Urga, 10. Juli. An der Südgrenze stehen unbedeutende Streitkräfte der Mongolen mit der Vorhut chinesischer Truppen von etwa 2500 Mann zusammen. Die chinesischen Truppen werden auf etwa 15 000 Mann geschätzt, die gegen die Grenze vorrücken.

Berlin, 10. Juli. Geh. Rat Walter Kuhlmann ist heute in Wannsee im Alter von 77 Jahren gestorben.

Berlin, 10. Juli. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist der Stern zum Kronenorden 2. Klasse dem Oberpräsidialrat Geh. Reg.-Rat Thon in Posen und der Kronenorden 2. Klasse dem Archidialon Simmel zu Wloga verliehen worden.

St. Wenehuld, 10. Juli. Infolge Explosion einer Benzinflasche brach ein Brand aus, bei dem eine Frau und ihr neugeborenes Kind verbrannten. Zwei Personen liegen noch im Sterben und eine fünfte wurde leicht verletzt.

Rovereto, 10. Juli. Bei militärischen Übungen stürzte in der Nähe von Rovereto eine aus drei Mann bestehende Patrouille ab. Alle drei wurden schwer verletzt.

Paris, 10. Juli. Bei einer kinematographischen Aufnahme erlitt die Sängerin Mistinquette schwere Verletzungen am Kopf, da der Hammer, mit dem der Totschlag markiert werden sollte, nicht genügend unwirklich war.

### Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts übernimmt nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme. Beantwortungen können nicht garantiert werden.)

H. R. Darüber werden Sie von der Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer in Berlin W 35, Am Karlsbad 10, zu treffend unterrichtet.

D. E. D. Lebendes Vieh wird an Bord der großen Passagierdampfer nicht mitgeführt, auch kein Konfervenfleisch, sondern frisches Fleisch, das in Dombau und Reis fort eingegeben wird. Die Kühlräume in den Schiffen sind so groß, daß das Fleisch während der Überfahrt vollständig frisch bleibt.

A. S. Ohne genaue Kenntnis des Eheberat und des Testamentes läßt sich die Sache nicht beurteilen. In diesem Falle ist es besser, einen Rechtsanwalt zu Rate zu ziehen.

B. 14. Sie müssen einen entsprechenden Antrag bei dem zuständigen Grundbuchamt stellen.

R. R. C 23 bezieht sich auf Krankheiten des Auges, die beiseite oder hoch so vermindert werden können, daß vollkommene oder bedingte Taubheit eintritt. — Der Stiftungssatz des 1. Reg. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 Oranien ist der 15. März 1833, da nach der Kabinettsorder vom 24. Januar 1809 das Regiment als eins angesehen werden soll mit der vormalsigen Herzoglich Nassauischen Artillerieabteilung. Es wurde errichtet am 1. November 1872 als britisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 11, erhielt am 7. Mai 1874 die Bezeichnung Reg. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27 und am 27. Januar 1902 die jetzige Benennung.

H. R. S 83 bedeutet zurückgeliebene körperliche Entwidung — ohne sonstige körperliche Fehler —, die zwar nicht zum aktiven Dienst mit der Waffe, aber noch tauglich zur Ersatzreserve erscheinen läßt.

W. S. 13. D 7 bezieht sich auf Narben, welche die für den Militärdienst notwendige Gebrauchsfähigkeit eines Körpers nicht wesentlich beeinträchtigen oder das Tragen der militärischen Dienstbekleidung oder Ausübung derselben oder entstellend wirken. D 59 bedeutet nach Verletzungen oder Krankheiten zurückgeliebene andauernde Schwäche eines größeren Gliedes.

G. N. C 10. A 5 bezieht sich auf kleine, artartige, für den Militärdienst nicht hinderliche Geschwülste oder Knochenauswüchse.

H. R. A 59 gibt es nicht. A 30 bedeutet schlechte Zähne.

G. 18. C 1 bedeutet allgemeine Körperschwäche.

#### Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortl. Red.: H. Degenbach.

Verantwortl. für den politischen Teil: H. Degenbach; für Redaktionen: H. Degenbach; für Anzeigen und Inserate: H. Degenbach; für den Vertrieb: H. Degenbach; für den Druck: H. Degenbach; für den Vertrieb: H. Degenbach; für den Druck: H. Degenbach.

Druckort: Wiesbaden, in der politischen Abteilung, am 10. Juli 1913.

# Strumpfwaren.

Meine Spezialität seit 37 Jahren

in jeder Preislage,  
ausgesucht erst-  
klassige Fabrikate.



Hunderte  
von Sorten  
zur Auswahl

Hoflieferant  
**Franz Schirg**  
Webergasse 1. — Hotel Nassau.

# Ein Kunde sagt

„ . . . nach 6000 km ist an den  
Decken noch fast keine Spur von Ab-  
nutzung des Gummis zu sehen.“  
Im gleichen Sinne äußern sich über den

# Continental Pneumatik

Uebersende uns freiwillig gesandte Zuschriften.



Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.



F 129

# Leonoren-Quelle

## Bad Salzigt

am Rhein.  
Ausserordentliche Heilerfolge durch

## Hauskuren

bei Erkrankung der Atmungsorgane,  
Gicht u. Rheumatismus  
Magen-, Darm- und Leberleiden.

Erhältlich in allen hiesigen Apotheken, Drogerien und  
Mineralwasser-Handlungen. 1174

# Villa in bester Lage

6 Min. v. Kurh. u. Wilhelmstr. entfernt

## Kauf oder Miete

wird nach den Wünschen des Reflektanten erbaut.  
Anfrage unter Postlagerk. 19, Wiesbaden erbeten.

# Sweater-Söckchen

Baumwoll-Sweater in sehr  
solider Ausführung, wasch-  
echt, mit viereckigem Aus-  
schnitt

0.90 0.80 0.75

Söckchen, unifarbige, mit  
schottischer Borde, sowie  
schwarz, weiss u. lederfarbig

0.55 0.45 0.30

Sweater-Anzüge aus bester  
Baumwolle, uni, mit ver-  
schiedenfarbigen Bordüren

3.80 2.30

„Agea-Söckchen“, Börd-  
chen mit Wolle u. deshalb  
nicht rutschend, in den  
modernsten Dessins

1.00 0.80 0.60

# J. Poulet Wiesbaden

Kirchgasse = Marktstraße.

## Bekanntmachung.

Samstag, den 12. Juli d. J.,  
nachmittags 5 Uhr,  
werde ich in  
**Schierstein a. Rh.**

an Ort und Stelle folgende Gegen-  
stände amangswerte öffentlich meist-  
bietend gegen Vergabl. versteigern:  
1 Ackerwinde, 1 Stahlbratpfel,  
2 Waschtischen für Schiffe, 1 Korb  
Kotrol, 1 Korb Leinöl, 1 Korb  
Wetwek.  
Zusammenkunft der Steigliebhaber  
4 1/2 Uhr am Arieger-Deutmal zu  
Schierstein am Rhein.  
Wiesbaden, den 10. Juli 1913.  
Spiabe, Gerichtsbollstcher,  
Wallufer Str. 6, 2.

## Haus Gerichtsstraße 1, Ecke Moritzstr.,

Mieteinnahm. 9000 M., wird am  
15. Juli 9 1/2 Uhr ertheilungs-  
halber beim Königl. Amtsgericht  
versteigert.

## Glas! Porzellan!

### Für Gastwirte:

Vorteilhafteste Bezugsquelle bei  
nur besten Qualitäten. 1166

### M. Stillger,

(Inhaber Wilh. Stillger),

16 Häfnergasse 16.

en gros. en détail.



Handtaschen, Reisekoffer,  
Blusenköffer, Rucksäcke,  
Portemonnaies  
und alle Lederwaren.

Grösste Auswahl. Billigste Preise

### A. Letschert,

Faulbrunnenstraße 10, 660

## Gummi-Mäntel

für Damen und Herren  
in reichster Auswahl  
von 22 Mark an empfohlen

## Baumcher & Co.,

Ecke d. Langgasse u. Schützenhofstr.

## Schröder's Kuranstalt

für Naturheilverfahren,  
Homöopathie, Kräuterfastkuren etc

Wiesbaden

Kaiser-Friedrich-Ring 5 neben der Ringstrasse

Öffnung: 9-12 3-7, Sonntags 9-12

Mein kombinirtes Heilverfahren nach elektrischem  
Prinzip hat selbst bei veralteten Leiden oft da noch  
schönste Erfolge, wo alle einsottigen Methoden versagen.

Adolf Schröder  
Naturheilkundigen

1 Kilo M. 3.90



1 Pfund M. 2.00

kräftig

ausgiebig

Vertreter: Ernst Linkenbach, Wiesbaden, Rüdeshheimerstr. 42. F129

## Wiesbadener Transport-Gesellschaft Friedr. Zander jr. & Co.



Stadtumzüge, Ferntransporte unter Garantie,  
Büro: Dotzheimer Strasse 28. Fernspr. 1048. 4117

Neues Sauerkraut,  
Neue Salzgurken,  
Neue Matjes-Heringe,  
Neue Vollheringe  
empfiehlt 1270  
**J. C. Keiper,**  
Telephon 114. Kirchgasse 68.



Fotogr. Aufnahmen u.  
Vergrößerungen  
auch nach jeder Platte u. Bild.  
Lichtechte Kunst-Drucke  
für Fachfotografen bei Presse!

Beschied. Meise-, Schiffs-, Gans-  
u. Kaiserlöcher in Leder, Rohrblättern  
u. bill. verk. Neugasse 22, 1.

## Soja-Bohnen Mehl-Schrot und Brot

empfiehlt 1271

## Kneipphaus, Rheinstraße 71.

# Bade-Artikel



**Trikot-Bade-Anzüge**  
für Damen, Herren  
und Kinder.  
Stets das Neueste.

**Bade-Mäntel,  
Bade-Tücher.**

**L. Schwenck Mühlgasse 11-13**

Ziehung am 16. Juli  
durch d. Kgl. Lotteriedirekt. Berlin  
**Briesener 1.**  
Pferde-Lose M. 1.  
10000 Lose  
Gesamtwert Mark

**44000**

1. Hauptgewinn:  
Equipage mit 4 Pferden  
2. Hauptgewinn:  
Equipage mit 2 Pferden  
3. Hauptgewinn:  
Equipage mit 1 Pferd  
ferner 40 Reli- u. Wagenpferde  
im Gesamtwert von Mark

**35500**

Lose zu haben bei Königl.  
Lotterie-Einnehmern und in  
allen Lotterie-Geschäften.  
Lose-Vertriebs-Gesellschaft  
Kgl. Preuss. Lotter.-Einnehmer  
Berlin C. 2, Burgstraße 27.  
A. Mollat, Hannover  
und Berlin W. 9, Lennestr. 4.

4 Stellen.

Ein Post. schwarze Hosen u. Schuhe,  
extra leicht, bereit fröh. Pr. 13.50 M.  
war, jetzt 8.50 M., mehr. 100 Herren-  
u. Knaben-Anz., einz. Hosen, Joppen  
usw. werden weit unter Preis verk.  
Kreuzgasse 22, 1. kein Laden.

**Spüle  
mit  
Henkel's  
Bleich-Soda.**

**Spargel**  
frisch geerntet, 1. Qual., Vorkost  
Mk. 0.50, verpackt franko u. Nach-  
nahme Postlieferung **Gutmann,**  
Seppenheim, Rheinhesen. F 129

**Nur bis Ende Juli!!  
Billige  
5. Aufkohlen**

Mk. 1.20 per Kasse,  
Mk. 1.22 (30 Z. Ziel),  
bei Abnahme von 20 Zentnern  
vom nächsten Waggon direkt ans  
Haus; vom Lager 10 Pf. mehr.

**W. Ruppert & Co.**  
5 Mauritiusstr. 5. Tel. 32.

Die teuren Winterpreise treten  
Ende Juli ein. Deshalb muß  
man jetzt kaufen, dann hat man  
im Herbst und Winter  
**billige Kohlen!!**

# Saison-Ausverkauf

**Gustav Gottschalk — Kirchgasse 25.**  
Telephon 784.

**Grosse Posten  
moderner Besätze u. Spitzen**  
in weiss, schwarz und bunt gelangen zum Verkauf.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
früher 70-90	1.-1.50	1.80-2.50	2.50-3.50
jetzt 25 Pf.	40 Pf.	60 Pf.	75 Pf. per Meter

**Ein grosser Posten  
Borden und Spitzenreste**  
zu Spottpreisen.

**Reste Tüll und Spitzenstoffe,**

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Mk. -.50	-.75	-.95	1.20 per Rest.

**Jabots tadellos neu, um zu räumen:**

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
früher 60-75	85-1.20	95-1.30	1.20-1.50	1.50-1.90
jetzt 35 Pf.	45 Pf.	55 Pf.	70 Pf.	95 p. Stck.

**Tüllroben,  
Bulgaren-, Stickerei- und Batistkragen**  
mit 25 Prozent Rabatt. 1209

Ein Teil ist dekoriert. — Kein Kaufzwang.

# Franz Alff,

Kurhausplatz 1 Telephon 4720

**Spezial-Geschäft f. Kofferbau**

**:: Koffer :: Handkoffer :: Taschen ::**  
von 20 Mk. an von 5 Mk. an von 6 Mk. an  
sowie alle Reise-Artikel. 1190

**Reparaturen Neu-Anfertigung**  
schön, solid, geschmackvoll.

**Preise billig.**

**Lager in amerik. Schuhen.**  
Aufträge nach Maß. 1007  
Herm. Stükdorn, Gr. Burgstraße 2.  
**1200 Ytr. Apfelwein**  
billig abgegeben Raudenter Str. 8,  
Nittelbau Parterre rechts.

**Schuhbesohlen,**  
— Reparaturen gut und billig. —  
Freiwillig gratis und franko.  
**Seinidubhohlwert Mauerg. 12.**  
Telephon 3033. B14323

Wichtig für Frauen, Töchter und Schneiderinnen!



## Ein neuer Zuschneide- Freikursus

beginnt am Donnerstag, den 17. Juli.  
Auch kann der Eintritt bis auf weiteres  
täglich erfolgen. Dauer des Freikurses je  
nach Vorkenntnissen 1-6 Monate.

Der Lehrplan umfaßt das akad. Schnitt-  
zeichnen, praktisches Zuschneiden und Nähen  
aller erdenklichen Damen-, Mädchen- und  
Kinder-Garderoben von den einfachsten Modellen bis zu den eleganten  
Berliner und Pariser Modellen. — Jede Dame arbeitet für sich  
selbst oder für den Bedarf ihrer Familie.

Der Unterricht ist völlig unentgeltlich und wird vormittags von  
9-11, nachmittags von 2-4 u. 5-7, abends v. 8-9<sup>1/2</sup> Uhr erteilt.  
Anzahl, Tage und Stunden des Unterrichts kann sich jede Dame  
selbst wählen. Anzuschaffen sind nur die Lehrzeitschriften. Anmelde-  
karten sind kostenlos von morgens 8 Uhr bis abends 8<sup>1/2</sup> Uhr (auch  
Sonntags) bei der Vorleserin zu haben.

Schriftliche Anfragen werden gratis und franko erledigt.

**Berliner Zuschneide-Akademie**

Dir. Krämer, Wiesbaden, Luisenstr. 5, 2. Haus von der Wilhelmstr.

# Im Saison-Ausverkauf

empfehle ich zu

**bedeutend zurückgesetzten Preisen:**

## Jackenkleider

Mk. 15.- 25.- 35.- 45.- 55.- etc.

## Paletots und Mäntel

Mk. 5.- 10.- 15.- 25.- 35.- etc

# S. Hamburger

7 Langgasse 7

7 Langgasse 7

Unterricht

Gründl. Klavier-Unterricht für Anfänger u. Mittelklassen 8 bis 12 Kl. Gesangsunterricht 20 Kl. bei wöchentlich 2 Lektionen. Besorgl. Referenz. Namensk. erbet. Dienstag, Freitag, Sonnabend vormittags oder schriftlich Rheinstraße 49, Portiere.

Lehr-Institut für Damenschneiderei Marie Wehrlein, Adolfsstr. 1, III. St.

Am 22. Juni kleine gold. Brosche verloren. Bitte um Rückgabe. Gegen Belohnung im Hundbüro.

Verloren

Sonnabendnachm. silberne Herren-Uhrkette (ohne Uhr) mit 5 Anhängern. Bitte um Rückgabe. Gegen Belohnung im Hundbüro.

Geschäftliche Empfehlungen

Klein. fein. Privatmittagstisch Rheinstraße 81, 1 St. Vors. Privat-Mittags- u. Abendstisch a. aus dem D. Schulgasse 6, 1 St.

Diätfräule

finden sorgsam auser. Mittagstisch, auch ganze Pens. in feiner u. Hausl. Offert. u. d. 842 an den Tagbl.-B.

Eleg. leichte Jadenkleider

und Mäntel nach Maß lief. tüchtiger Damenschneider. fe. Ausfüh. Repar. u. Roberei. billigt. M. Breiter, Fleischstraße 21. S. Telefon 2219.

Dampf-Bettfedern-Reinigung

morgens abholt und abends geliefert. Tel. 1544. Th. F. atzer, Karstr. 28. Massenge, ärztlich gepr., empfl. Hof. Effe Schmidt, Mainz, Frauenlobstraße 8. Part. am Bahnhof. F 37

Manifure

Schwalbacher Straße 14, 1 r. Lené Furer. Manicure. Käthli Milon, Museumstr. 10, II. an d. Wilhelmstr.

Maniküre

Massage, ärztlich gepr. Marie Langner, Schwalbacher Str. 60, 1. a. Richelsberg. Maniküre - Schönheitspflege Frieda Michel, Lammstr. 19, 3.

Maniküre

Marcelle Gotard, Nerostrasse 12. I. am Kochbr. Or. parle français. - English spoken. Schönheitspflege - Maniküre Toon Lorak, Lammstr. 27, II.

Chiromantie u. Lenormand

(eig. System). Erstl. Bis 15. Juli. Frau A. Karll aus Berlin. 9 Friedrichstraße 9, 2.

Schönheitspflege, Maniküre.

Wera Fedorowna, Langgasse 39, 2. Berühmte Phrenologin Anna Holzbach, Richelsberg 26, Bb 2.

Berühmte Phrenologin

Anna Holzbach, Richelsberg 26, Bb 2. sowie Chiromantie deutet Kopf- u. Handlinien für Herren u. Damen (auch Sonnt.). Fr. Ella Mosebach, Richelsberg 12, 3.

Berühmte Phrenologin

Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie für Herren u. Damen, die erste am Platz. Elise Wolf, Webergasse 58, Part.

Jettel Beker, Phrenologin, Wagramstraße 8, 4. St.

Madame Airam, sehr berühmte Deuterin

der Chiromantie, Phrenologie und Metoposkopie wohnt auf kurze Zeit in Wiesbaden, Kirchgasse 17, II. Sprechzeit von morgens 10 Uhr bis abends 9 Uhr.

Chiromantie u. Lenormand

Die Dame ist eine vollendete Meisterin auf diesem Gebiete. Eßt Lenormand, Chiromantie Elise Gause, Schwalb. Str. 69, 1, am Richelsberg, früher Coulinsstr. 3.

Phrenologin

(Eßt Lenormand). ist täglich zu sprechen. Frau Clementine Kraß-Minnig, Wagramstraße 27, Seitenbau Part.

Berühmter Erfolg

in Phrenologie u. Chiromantie Frau Elise Schütte, Richelsberg 20, 5th. 2.

Existenz

bietet alleinsteh. Dame die Übernahme eines gutgeh. kleinen Kurzwaren-Geschäfts, auch geeignet f. Schneiderin. Gestl. Offerten an Postlagerkarte 90, Wiesbaden 1.

Gesuch.

Unverheir. jfr. Dame, im Takt sich erfahren sucht sich an best. instruktiv. Pausenarbeit, aktiv u. mit Kapital, das sicher gestellt werden möchte.

Sichere Existenz

findet jfr. Kaufmann durch Übernahme einer Pneumatik-Reparaturanstalt. Erforderl. 600 Mk. Off. u. B. 849 an den Tagbl.-Verlag.

Off- u. Süßfrüchte- u. Gemüse-Geschäft

in neuzeitl. prakt. Laden, Stadtmittelp. ist wieder eröffnet werd. Fröh. Einricht. billig. Anfangs groß. Mietzahl. 2. Luisenstraße 46, 1. St.

Diennen.

2 Krenser für Gesellschaft bis zu 30 Pers. auf Sonntag u. Dienstag nach dem Rennplatz und zurück. Näh. Dranienstraße 35.

Varieté.

Junge Damen mit gut. Stimme zu erkl. Gesangs-Quartett gesucht. Kostüme, Reise frei u. Gage. Fr. Mauer, Städt. 16, Bth. 2, 11-1.

Hebamme

I. Klasse F 77 Frau Margot, Genf, Rue du Rhône 23, nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen.

Wann acht leer. Möbelwagen nach

Wiesbaden, Richtung Siegen? Röh. Dohmeier Str. 100, S. 1. Solte.

Slottern

u. andere Sprachleiden heilt F 123 Gymnasiallehrer Nick, Coblenz, Roselweißerstr. 31.

Damen

finden streng diskrete liebevolle Aufnahme bei deutscher Hebamme a. D. Kein Heimbesuch, kein Vor-mund erforderlich, was überall unumgänglich ist.

Ein Kind

best. Herkunft gegen einmalige Vergüt. als Eigen anzunehmen. Röh. Hechtheim bei Mainz, Mühlengasse 1.

Heiratsgesuch.

Kaufmann, eadl., vermög., 26 J. alt, von früherer Ehe, u. angen. Neuen, sucht die Bekanntschaft e. hübschen jungen Dame, welche im Haushalt erfahren u. event. etwas musikal. ist. Gestl. Offerten mit Photographie u. Schilderung d. Vermögensverhältnisse unter N. 743 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

50-jähr. Beamter, zurzeit hier, 45 J. Selbstst., sucht vermög. Witwe oder Weib. 30-40 J., groß, Natur. Off. u. N. 849 an den Tagbl.-Verlag.

2 lebenslustige gebild. Herren.

Mitte der 30er, suchen die Bekanntschaft von ebenbürtigen Damen, mit etwas Vermögen zwecks Heirat. Off. mit Bild unter B. 850 an den Tagbl.-Verlag.

„Söhnlein Sec“ Aus feinsten Champagnerweinen hergestellt! Deutsches Erzeugnis.

Am Freitag

Bekanntmachung. Aus Anlaß der Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim am Sonntag, den 13., und Dienstag, den 15. Juli d. J., wird zur Regelung des Ausganges, Ab- und Zurverkehrs für die Zeit von 1 1/2 - 3 und 6 1/2 - 8 Uhr nachm. folgendes bestimmt:

5. Sämtliche mit Pferden bespannte Personenzüge haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück die Reihe des Fahrdammes der Frankfurter Straße, zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten Wegraum und dem Straßenbahngelände, zu benutzen.

Da bei den letzten Rennen einzelne Führer von berufstätigen Ausfuhrern gegen diese Anordnungen verstoßen haben, werden die Befehle erlassen, den Bediensteten ganz besonders die Befolgung vorstehender Maßnahmen einzuschärfen.

Die Ausführung der inneren Länder- und Ausfuhrarbeiten während der diesjährigen Sommerferien, und zwar in der Schule an der Gellertstraße (Los 1 u. 2), Schule an der Beckstraße (Los 3), Oberrealschule am Jüdenring (Los 4), soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Rur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verbindungsformularen eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 28. Juni 1913. Stadtbauamt.

REISEGEPÄCK AMTLICHE GEPÄCKSCHEIN- UND BILLET-LIEFERUNG INS HAUS VOR ABREISE! ZUR BAHN :: zu amtlichen Sätzen u. unter amtlicher Haftung, beginnend mit der Abholung im Haus des Abreisenden. Anmeldungen Amtl. Reisebureau der Staatsbahnen: (Hospediteur L. Rottenmayer) Kais.-Friedr.-Platz 2, Tel. 242 v. 8-7 Uhr. Sonnt. 10-1 Uhr. Speditionsbureau: Hospediteur L. Rottenmayer, Nikolastrasse 5. Tel. 12, 134, 2376.



# Der Roman.

## Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

1913.

Nr. 159.

Freitag, 11. Juli.

### Gremde.

Man von Hans v. Grefenhausen.

Was'... verbot.

Nun rolle der Wagen vor das allerhöchste Portal. Eine Lichtflut ergoß sich aus der geöffneten Halle über die junge Frau, die dem Wagen schweigend entsiegelt und langsam über die weichen Kissen der Halle und breiten Treppen schritt, als gäbe sie ihr Fuß, als gäbe sie einem Willen, mit dem ihr eigenlicher Mensch nichts gemein habe.

„Durchlaucht sind im Turmzimmer und lassen bitten, Durchlaucht möchten gleich...“ „Es ist gut,“ sagte Lenny freundlich. Sie wußte das ja — so war es immer, er konnte ihre Heimkehr kaum erwarten. Sie glitt durch die Tür der oberen Halle, die sich hinter ihr schloß. Lautlos verlor sie Fuß in den weichen Teppichen, mit denen die aneinander gereihten Salons belegt waren. Ruhig und gefaßt trat sie in das Zimmer ihres Mannes, der bei ihrem Anblick emporkamert, nun eilte er ihr entgegen.

„Gott sei Dank!“ tief er in verhaltener Stimmstärke. „Nun bist du wieder da, meine einzige Lenny, ich fühle mich gleich gelinder und fröhlicher, seit ich dich nur sehe. Das böse Asthma hat mich heute so schrecklich gequält, aber jetzt habe ich alle Schmerzen vergessen.“ Sie entwand sich seinen Armen und sah ihn leinnehmend an. Sie mochte ihm nicht sagen, daß er erschreckend eingefallene Jüge hatte.

„Nun ergaube deinem Einfiedler aus der Welt,“ hat er, „ich höre es so gerne, wenn du fröhlich unter Freuden lächelst.“ „Später, später,“ nickte sie. „Bitte, lege dich wieder an deinen Platz — ich mache derweilen den Tee, mich irritiert, da draußen ist dichter Nebel.“ Er sah sie fragend an: „Ich hätte dir einen geschlossenen Wagen senden sollen, nicht wahr?“ „Nein doch, es war eine wunderbare Fahrt, nur zuletzt wurde es etwas feucht.“

Sie frohnelte und rieb ihre Hände vor dem flackernden Feuer. Er sah sie unausgesetzt an. Das tat er ja immer, aber heute dünkte es ihr eine Pein. Er hatte eine feine Porzellan-Boxe ergreifen und drehte deren Deckel nerkos zwischen den Fingern: „Ein sehr gutes Mittel, dieses Kraut Straminia, das ich hier in dieser Dose habe. Eine alte Frau brachte es mir. Man ähndet es an und atmet den dadurch entstehenden Dampf ein, das Asthma läßt dann sofort nach.“

Sie nickte freundlich auf. „Das ist schön, Hansel, wie sehr freut mich diese Wohltat für dich.“ „Inzwischen hatte sie angefangen, den Tee zu bereiten, er sah ihren gleichmäßigen, anmutigen Bewegungen zu und lächelte glücklich. „Lenny, war Dnsel Hasso Besessenen in Dergensburg?“ „Nein.“ „Niemand von den Besessenen?“ „Ja.“

„Wer denn?“ „Hans Berner.“ Ein furchendes Geräusch ließ Lenny aufstehen und half ihr über die Bein dieses Augenblicks. Die schone Porzellan-Boxe war seinen ausmündenden Händen entglitten und lag zertrümmert auf dem eisernen Vorflak des Kamins. Lenny bückte sich, um die feinen grünen Blättchen einzusammeln, die zerstreut am Boden lagen. Er wollte ihr dabei helfen, aber sie litt es nicht. „Hansel, du sollst dich doch nicht bücken, denke an den Ast.“

Er lehnte sich matt in seinen Sessel zurück, aber seine Blätter klammerten sich anghoß an ihr Gesicht, das sich vor den Kamin hinabbeugte und auf dem die Kaminen ein zudendes Farbenpiel trieben. „Warum sammelst du die feinen grünen Blättchen so langsam und sorglich ein, als wolle sie abfichtlich in dieser Stellung verharrten, die ihm den klaren Einbruch ihrer Jüge entzog?“ „Wie kam Hans Berner auf dieses Teß?“ fragte er endlich.

„Dnsel Hasso hatte ihn hatt seiner geschickt. Er läßt dich grüßen.“ Sie wollte noch hinzusetzen und wird von ihm unterbrochen, aber ein plötzliches Rüllet ließ sie verstummen. Sie hob den Blick und sah ihren Mann an. „Wir waren viel zusammen, Hans Berner hat sich sehr verändert, du wirstest das auch finden.“ „Warum verändert, Lenny?“ fragte er wie gequält. „Man merkt ihm an, daß er viel gesehen und — er ist hat.“ „Es war mit eine große Freude, ihn nach so langer Zeit wiederzusehen.“

Sie erhob sich aus ihrer halb knienenden Stellung und schüttelte aus der flachen Hand die gesammelten Blättchen auf einen Teller. Ruhig trat sie an einen Nebentisch, wählte aus einem Schränkchen, das über diesen an der Wand hing, eine andere Porzellan-Boxe und tat die Blätter hinein. „Nun aber nicht wieder zerbrechen,“ meinte sie mit einem fast unmerklichen Lächeln, „es wäre schade darum.“

Wie von einer feinen Selbstüberwindung geblätet, erschien ihr Gesicht. Die schwerste Frage und Antwort war überstanden, nun konnte sie heiter und harmonisch von dem Sandwischen Familienfeste erzählen. — Und sie tat es mit unerwartlichem Gleichmut. Ob er ihr zuhörte und ob ihn das alles freute? Gleichviel — man kam so auch nicht wieder nach „dem“ hinweg. Er würde sie auch nicht wieder nach „dem“ fragen, dessen Namen er geistlich nie nannte, und sie selbst brauchte seiner auch nicht wieder zu erwähnen. Sie hatte ihre Pflicht erfüllt und ihm die Freiheit gesüßt. — Er las ja in ihrem Gesicht wie sein Wunsch auf diese Welt, er wollte ja alles, was zwischen ihren Worten lag eines weiteren Ausdrucks bedurfte es nicht.

Ein Wort an ihrem Verlobungstage fiel ihr ein, da hatte sie ihm gesagt: „Es ist dem Wille, — nimm mich hin, so wie ich da bin, — aber verlange nicht, daß ich Hans Berner veranle:.“ Und er hatte sie genommert

der junge 19jährige Weißbrot von Europa, der hübsche, schlankste Capentier, verfiel durchsichtlich über ein halbes Einkommen von 200 000 Franken. Er mag sich oft selbst fragen, ob er nicht träume, denn vor drei Jahren war der junge, angedenbe Bearbeiter froh, wenn er mit seiner Voglsucht in einem Kampfe 20 oder 30 Franken verdienen konnte. Jetzt sind 2500 Franken für ein Kistchen von wenigen Minuten kein Minimum. Bei seinem Kampfe in die Höhe, wo er mit dem Bogter Klaus seine Kraft muß, erzieht er vom National Sporting Club 45 000 Franken, und ebenso hoch war etwa seine Gewinnrate bei dem Voglsucht in Wien. Heute, da er beinahe ein Drittel mehr ein als seinen glücklichen Gegner der Zeitungs, in den vier Kämpfen, die er im vergangenen Jahre in Paris abgefechtete, verdiente er insgesamt zwischen 60- und 70 000 Franken, und Klaus erhielt für sein einmütiges Auftreten gegen Klaus 25 000 Franken. In Monte Carlo wählte seinerzeit der Kampf zwischen Gullivan und Capentier weniger als 5 Minuten; und nach Ablauf dieser kurzen Zeit war der junge Franzose um 55 000 Franken reicher. Aber freilich, dieser Gewinn war ein bloßer Schein, denn der beherrschende Vorrechtener des Tages, Hans Berner, der heute berühmt ist und mit Wohl überhäuftet wird, muß, wenn er nicht bei Zeiten hinhut, der Zukunft stets mit einer Menge unangenehmer Gedanken zu kämpfen haben. Hans Berner hat sich nicht bei der Höhepunkt seiner Kraft überschritten, neue jüngere Reiter drängen ihn in den Hintergrund und schon flucht er der Vergangenheit entgegen. Dann mag es sein daß sein, vielleicht noch eine Zeit lang in einer Anzahl von Provinzialstädten gegen ein beachtliches Honorar von 50 oder 100 000 Franken sein Leben zu führen, bis er endgültig der Öffentlichkeit entgeht. Hans Berner hat sich nicht bei der Höhepunkt seiner Kraft überschritten, neue jüngere Reiter drängen ihn in den Hintergrund und schon flucht er der Vergangenheit entgegen. Dann mag es sein daß sein, vielleicht noch eine Zeit lang in einer Anzahl von Provinzialstädten gegen ein beachtliches Honorar von 50 oder 100 000 Franken sein Leben zu führen, bis er endgültig der Öffentlichkeit entgeht.

„Gott sei Dank!“ tief er in verhaltener Stimmstärke. „Nun bist du wieder da, meine einzige Lenny, ich fühle mich gleich gelinder und fröhlicher, seit ich dich nur sehe. Das böse Asthma hat mich heute so schrecklich gequält, aber jetzt habe ich alle Schmerzen vergessen.“ Sie entwand sich seinen Armen und sah ihn leinnehmend an. Sie mochte ihm nicht sagen, daß er erschreckend eingefallene Jüge hatte.

„Nun ergaube deinem Einfiedler aus der Welt,“ hat er, „ich höre es so gerne, wenn du fröhlich unter Freuden lächelst.“ „Später, später,“ nickte sie. „Bitte, lege dich wieder an deinen Platz — ich mache derweilen den Tee, mich irritiert, da draußen ist dichter Nebel.“ Er sah sie fragend an: „Ich hätte dir einen geschlossenen Wagen senden sollen, nicht wahr?“ „Nein doch, es war eine wunderbare Fahrt, nur zuletzt wurde es etwas feucht.“

Sie frohnelte und rieb ihre Hände vor dem flackernden Feuer. Er sah sie unausgesetzt an. Das tat er ja immer, aber heute dünkte es ihr eine Pein. Er hatte eine feine Porzellan-Boxe ergreifen und drehte deren Deckel nerkos zwischen den Fingern: „Ein sehr gutes Mittel, dieses Kraut Straminia, das ich hier in dieser Dose habe. Eine alte Frau brachte es mir. Man ähndet es an und atmet den dadurch entstehenden Dampf ein, das Asthma läßt dann sofort nach.“

Sie nickte freundlich auf. „Das ist schön, Hansel, wie sehr freut mich diese Wohltat für dich.“ „Inzwischen hatte sie angefangen, den Tee zu bereiten, er sah ihren gleichmäßigen, anmutigen Bewegungen zu und lächelte glücklich. „Lenny, war Dnsel Hasso Besessenen in Dergensburg?“ „Nein.“ „Niemand von den Besessenen?“ „Ja.“

„Wer denn?“ „Hans Berner.“ Ein furchendes Geräusch ließ Lenny aufstehen und half ihr über die Bein dieses Augenblicks. Die schone Porzellan-Boxe war seinen ausmündenden Händen entglitten und lag zertrümmert auf dem eisernen Vorflak des Kamins. Lenny bückte sich, um die feinen grünen Blättchen einzusammeln, die zerstreut am Boden lagen. Er wollte ihr dabei helfen, aber sie litt es nicht. „Hansel, du sollst dich doch nicht bücken, denke an den Ast.“

Er lehnte sich matt in seinen Sessel zurück, aber seine Blätter klammerten sich anghoß an ihr Gesicht, das sich vor den Kamin hinabbeugte und auf dem die Kaminen ein zudendes Farbenpiel trieben. „Warum sammelst du die feinen grünen Blättchen so langsam und sorglich ein, als wolle sie abfichtlich in dieser Stellung verharrten, die ihm den klaren Einbruch ihrer Jüge entzog?“ „Wie kam Hans Berner auf dieses Teß?“ fragte er endlich.

„Dnsel Hasso hatte ihn hatt seiner geschickt. Er läßt dich grüßen.“ Sie wollte noch hinzusetzen und wird von ihm unterbrochen, aber ein plötzliches Rüllet ließ sie verstummen. Sie hob den Blick und sah ihren Mann an. „Wir waren viel zusammen, Hans Berner hat sich sehr verändert, du wirstest das auch finden.“ „Warum verändert, Lenny?“ fragte er wie gequält. „Man merkt ihm an, daß er viel gesehen und — er ist hat.“ „Es war mit eine große Freude, ihn nach so langer Zeit wiederzusehen.“

Ein hartesetter Schauer. Der französische Dichter Saint-Gog stelte trotz seiner großen Einnahmen stets in Schulden und wurde von seinen Gläubigern arg bedrückt. Einmal sagte er sich bei seinem letzten großen Ausbruch: „Ich bin ein besessener, als ein besessener getimigter Gläubiger eintritt und drohend von ihm sein Geld verlangt.“ „Wollen Sie nicht wenigstens mit der Bezahlung warten, bis ich ruher bin,“ sagte der Dichter besitzend. „Aber gewiß,“ meinte der andere, „beglückt über diese Kunst. Da steht Saint-Gog ein, gefestigt auf und bestürzt den Boden. Er trug von nun an einen Bart bis ans Ende seiner Tage.“

Das Voglerleben. In dem Kreislauf der Mode, der auch in der Welt des Sports bestimmend wirkt, rückt in jüngster Zeit das Voglerleben in den Vordergrund. Die Leidenschaft für das Schachspiel großer Vorkämpfer hat von England und Amerika einen neuen Eroberungszug nach Europa angetreten und in Frankreich bereits die Rolle des beliebtesten Sportsplatzes errungen. Heute ist das Vögeln, wie die „Revue pour Tous“ ausführen, nicht nur die am meisten geübte Senation, es ist gerade auch der kostspieligste und teuerste Sport. Kein Opernunternehmen und kein russisches Wallst, kein Casino und kein Wime kann sich rühmen, so geistliche Zogeeinnahmen zu bringen, wie sie heute ein öffentlicher Voglsucht zwischen zwei Meistern abwirft. Im letzten November erzielte man bei dem großen Capentier-Kampfe für das wenige Minuten dauernde Schachspiel eine Einnahme von 110 121 Franken, die für die Plätze bezahlten Preise gingen bei einem Minimum von 8 Franken bis zu 150 Franken; und bei gewissen Abenden des Londoner National Sporting Club werden für die schlauesten Plätze 40 Pf. und für die besten bereitwillig 200 Pf. bezahlt. Diese intimen Kerngruppen können sich natürlich nicht mit dem noch bekannten amerikanischen Weltkampf zwischen Jeffries und Johnson vergleichen; er endet mit seinen 1¼ Millionen Pfund Rasseninnahme ein Weltrekord. Aber auch in Europa findet ein Meisterkampf heute sein Publikum. Allein in Frankreich haben die Vögler und Zuschauer im vergangenen Jahre nahezu eine Million Franken für Voglsucht ausgegeben, und

Das Voglerleben. In dem Kreislauf der Mode, der auch in der Welt des Sports bestimmend wirkt, rückt in jüngster Zeit das Voglerleben in den Vordergrund. Die Leidenschaft für das Schachspiel großer Vorkämpfer hat von England und Amerika einen neuen Eroberungszug nach Europa angetreten und in Frankreich bereits die Rolle des beliebtesten Sportsplatzes errungen. Heute ist das Vögeln, wie die „Revue pour Tous“ ausführen, nicht nur die am meisten geübte Senation, es ist gerade auch der kostspieligste und teuerste Sport. Kein Opernunternehmen und kein russisches Wallst, kein Casino und kein Wime kann sich rühmen, so geistliche Zogeeinnahmen zu bringen, wie sie heute ein öffentlicher Voglsucht zwischen zwei Meistern abwirft. Im letzten November erzielte man bei dem großen Capentier-Kampfe für das wenige Minuten dauernde Schachspiel eine Einnahme von 110 121 Franken, die für die Plätze bezahlten Preise gingen bei einem Minimum von 8 Franken bis zu 150 Franken; und bei gewissen Abenden des Londoner National Sporting Club werden für die schlauesten Plätze 40 Pf. und für die besten bereitwillig 200 Pf. bezahlt. Diese intimen Kerngruppen können sich natürlich nicht mit dem noch bekannten amerikanischen Weltkampf zwischen Jeffries und Johnson vergleichen; er endet mit seinen 1¼ Millionen Pfund Rasseninnahme ein Weltrekord. Aber auch in Europa findet ein Meisterkampf heute sein Publikum. Allein in Frankreich haben die Vögler und Zuschauer im vergangenen Jahre nahezu eine Million Franken für Voglsucht ausgegeben, und

Das Voglerleben. In dem Kreislauf der Mode, der auch in der Welt des Sports bestimmend wirkt, rückt in jüngster Zeit das Voglerleben in den Vordergrund. Die Leidenschaft für das Schachspiel großer Vorkämpfer hat von England und Amerika einen neuen Eroberungszug nach Europa angetreten und in Frankreich bereits die Rolle des beliebtesten Sportsplatzes errungen. Heute ist das Vögeln, wie die „Revue pour Tous“ ausführen, nicht nur die am meisten geübte Senation, es ist gerade auch der kostspieligste und teuerste Sport. Kein Opernunternehmen und kein russisches Wallst, kein Casino und kein Wime kann sich rühmen, so geistliche Zogeeinnahmen zu bringen, wie sie heute ein öffentlicher Voglsucht zwischen zwei Meistern abwirft. Im letzten November erzielte man bei dem großen Capentier-Kampfe für das wenige Minuten dauernde Schachspiel eine Einnahme von 110 121 Franken, die für die Plätze bezahlten Preise gingen bei einem Minimum von 8 Franken bis zu 150 Franken; und bei gewissen Abenden des Londoner National Sporting Club werden für die schlauesten Plätze 40 Pf. und für die besten bereitwillig 200 Pf. bezahlt. Diese intimen Kerngruppen können sich natürlich nicht mit dem noch bekannten amerikanischen Weltkampf zwischen Jeffries und Johnson vergleichen; er endet mit seinen 1¼ Millionen Pfund Rasseninnahme ein Weltrekord. Aber auch in Europa findet ein Meisterkampf heute sein Publikum. Allein in Frankreich haben die Vögler und Zuschauer im vergangenen Jahre nahezu eine Million Franken für Voglsucht ausgegeben, und

Das Voglerleben. In dem Kreislauf der Mode, der auch in der Welt des Sports bestimmend wirkt, rückt in jüngster Zeit das Voglerleben in den Vordergrund. Die Leidenschaft für das Schachspiel großer Vorkämpfer hat von England und Amerika einen neuen Eroberungszug nach Europa angetreten und in Frankreich bereits die Rolle des beliebtesten Sportsplatzes errungen. Heute ist das Vögeln, wie die „Revue pour Tous“ ausführen, nicht nur die am meisten geübte Senation, es ist gerade auch der kostspieligste und teuerste Sport. Kein Opernunternehmen und kein russisches Wallst, kein Casino und kein Wime kann sich rühmen, so geistliche Zogeeinnahmen zu bringen, wie sie heute ein öffentlicher Voglsucht zwischen zwei Meistern abwirft. Im letzten November erzielte man bei dem großen Capentier-Kampfe für das wenige Minuten dauernde Schachspiel eine Einnahme von 110 121 Franken, die für die Plätze bezahlten Preise gingen bei einem Minimum von 8 Franken bis zu 150 Franken; und bei gewissen Abenden des Londoner National Sporting Club werden für die schlauesten Plätze 40 Pf. und für die besten bereitwillig 200 Pf. bezahlt. Diese intimen Kerngruppen können sich natürlich nicht mit dem noch bekannten amerikanischen Weltkampf zwischen Jeffries und Johnson vergleichen; er endet mit seinen 1¼ Millionen Pfund Rasseninnahme ein Weltrekord. Aber auch in Europa findet ein Meisterkampf heute sein Publikum. Allein in Frankreich haben die Vögler und Zuschauer im vergangenen Jahre nahezu eine Million Franken für Voglsucht ausgegeben, und

Das Voglerleben. In dem Kreislauf der Mode, der auch in der Welt des Sports bestimmend wirkt, rückt in jüngster Zeit das Voglerleben in den Vordergrund. Die Leidenschaft für das Schachspiel großer Vorkämpfer hat von England und Amerika einen neuen Eroberungszug nach Europa angetreten und in Frankreich bereits die Rolle des beliebtesten Sportsplatzes errungen. Heute ist das Vögeln, wie die „Revue pour Tous“ ausführen, nicht nur die am meisten geübte Senation, es ist gerade auch der kostspieligste und teuerste Sport. Kein Opernunternehmen und kein russisches Wallst, kein Casino und kein Wime kann sich rühmen, so geistliche Zogeeinnahmen zu bringen, wie sie heute ein öffentlicher Voglsucht zwischen zwei Meistern abwirft. Im letzten November erzielte man bei dem großen Capentier-Kampfe für das wenige Minuten dauernde Schachspiel eine Einnahme von 110 121 Franken, die für die Plätze bezahlten Preise gingen bei einem Minimum von 8 Franken bis zu 150 Franken; und bei gewissen Abenden des Londoner National Sporting Club werden für die schlauesten Plätze 40 Pf. und für die besten bereitwillig 200 Pf. bezahlt. Diese intimen Kerngruppen können sich natürlich nicht mit dem noch bekannten amerikanischen Weltkampf zwischen Jeffries und Johnson vergleichen; er endet mit seinen 1¼ Millionen Pfund Rasseninnahme ein Weltrekord. Aber auch in Europa findet ein Meisterkampf heute sein Publikum. Allein in Frankreich haben die Vögler und Zuschauer im vergangenen Jahre nahezu eine Million Franken für Voglsucht ausgegeben, und

Das Voglerleben. In dem Kreislauf der Mode, der auch in der Welt des Sports bestimmend wirkt, rückt in jüngster Zeit das Voglerleben in den Vordergrund. Die Leidenschaft für das Schachspiel großer Vorkämpfer hat von England und Amerika einen neuen Eroberungszug nach Europa angetreten und in Frankreich bereits die Rolle des beliebtesten Sportsplatzes errungen. Heute ist das Vögeln, wie die „Revue pour Tous“ ausführen, nicht nur die am meisten geübte Senation, es ist gerade auch der kostspieligste und teuerste Sport. Kein Opernunternehmen und kein russisches Wallst, kein Casino und kein Wime kann sich rühmen, so geistliche Zogeeinnahmen zu bringen, wie sie heute ein öffentlicher Voglsucht zwischen zwei Meistern abwirft. Im letzten November erzielte man bei dem großen Capentier-Kampfe für das wenige Minuten dauernde Schachspiel eine Einnahme von 110 121 Franken, die für die Plätze bezahlten Preise gingen bei einem Minimum von 8 Franken bis zu 150 Franken; und bei gewissen Abenden des Londoner National Sporting Club werden für die schlauesten Plätze 40 Pf. und für die besten bereitwillig 200 Pf. bezahlt. Diese intimen Kerngruppen können sich natürlich nicht mit dem noch bekannten amerikanischen Weltkampf zwischen Jeffries und Johnson vergleichen; er endet mit seinen 1¼ Millionen Pfund Rasseninnahme ein Weltrekord. Aber auch in Europa findet ein Meisterkampf heute sein Publikum. Allein in Frankreich haben die Vögler und Zuschauer im vergangenen Jahre nahezu eine Million Franken für Voglsucht ausgegeben, und

Das Voglerleben. In dem Kreislauf der Mode, der auch in der Welt des Sports bestimmend wirkt, rückt in jüngster Zeit das Voglerleben in den Vordergrund. Die Leidenschaft für das Schachspiel großer Vorkämpfer hat von England und Amerika einen neuen Eroberungszug nach Europa angetreten und in Frankreich bereits die Rolle des beliebtesten Sportsplatzes errungen. Heute ist das Vögeln, wie die „Revue pour Tous“ ausführen, nicht nur die am meisten geübte Senation, es ist gerade auch der kostspieligste und teuerste Sport. Kein Opernunternehmen und kein russisches Wallst, kein Casino und kein Wime kann sich rühmen, so geistliche Zogeeinnahmen zu bringen, wie sie heute ein öffentlicher Voglsucht zwischen zwei Meistern abwirft. Im letzten November erzielte man bei dem großen Capentier-Kampfe für das wenige Minuten dauernde Schachspiel eine Einnahme von 110 121 Franken, die für die Plätze bezahlten Preise gingen bei einem Minimum von 8 Franken bis zu 150 Franken; und bei gewissen Abenden des Londoner National Sporting Club werden für die schlauesten Plätze 40 Pf. und für die besten bereitwillig 200 Pf. bezahlt. Diese intimen Kerngruppen können sich natürlich nicht mit dem noch bekannten amerikanischen Weltkampf zwischen Jeffries und Johnson vergleichen; er endet mit seinen 1¼ Millionen Pfund Rasseninnahme ein Weltrekord. Aber auch in Europa findet ein Meisterkampf heute sein Publikum. Allein in Frankreich haben die Vögler und Zuschauer im vergangenen Jahre nahezu eine Million Franken für Voglsucht ausgegeben, und

Rechtsanwältin für die Gerichtsbarkeit: Dr. v. Kautenbühl in Wiesbaden. — Straß und Straße Nr. 2. Geschäftsbesorgung Hof-Rathsherrn in Wiesbaden.



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bsp. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangolin. — 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärtsliche Postämter. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ Nr. 25, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter: in Wiesbaden die Postämter: in Wiesbaden die Postämter.



Minuten-Preis für die Balle: 15 Bsp. für lokale Anzeigen im „Rechtswort“ und „Meiner Anzeiger“ in einzelner Spalte; 20 Bsp. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bsp. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bsp. für lokale Kleinanzeigen; 2 Bsp. für auswärtige Kleinanzeigen. — Inserate, halbe, dreiviertel und viertel Seiten, buchlos, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kommunikation: Für die Abend-Ausgabe bis 10 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lüchow 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen in verpöblichen Zügen und Plänen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 11. Juli 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 318. • 61. Jahrgang.

## Politische Übersicht.

### Der deutsche Gedanke in der Welt.

In einer kürzlich erschienenen Schrift des Kieler Professors Bernhard Garms, des Begründers des Institutes für Weltwirtschaft und Seeverkehr, über Kaiser Wilhelm II. und die Triebkräfte des neuzeitlichen Sozial- und Wirtschaftslebens sagt der weltgerichte Verfasser über den deutschen Gedanken in der Welt folgendes:

Wir haben angefangen, uns darauf zu besinnen, daß wir als größter Bestandteil der germanischen Rasse in der Welt eine deutsche Kulturmission zu erfüllen haben. Das größere Deutschland steht vor unserem Auge. Nicht im Sinne eines über anmutenden Chauvinismus, sondern in dem Begriff, daß wir in der Pflege deutscher Art und deutschen Wesens, deutscher Sprache und deutschen Selbstbewusstseins an den Grenzen des engeren Vaterlandes nicht Halt machen. Wo immer auf dieser Erde der Deutsche sich findet, da soll das Gefühl der Gemeinsamkeit einer Völkerverwandtschaft über ihn kommen, soll das Bewußtsein in ihm wach gehalten werden, daß es keine Nation gibt, die der Menschheit größere Kulturgüter gegeben hat, als die deutsche, und daß es eben deshalb fittliche Pflicht für ihn ist, sich und seinen Kindern das Zusammengehörigkeitsgefühl mit der deutschen Kultur zu erhalten. Nur wenn wir dies erreichen, wird das Deutschsein allerorten als gewaltiger Einfluß auf die künftige Entwicklung der Welt seinen Einfluß üben und so dem deutschen Volke jene Stellung sichern, auf die es kraft innerer Lebensbedingung angewiesen ist. Das und nichts anderes ist gemeint, wenn an uns die Aufforderung ergeht, Pfleger zu sein des deutschen Gedankens in der Welt. Ein Ideal, das groß genug ist, um vielen Generationen den Schwung des Geistes und der Seele zu sichern.

### Eine weitere Stärkung der Linksmehrheit im Reichstag.

Bei der gestrigen Reichstags-Stichwahl im Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen erhielt Dr. Böhme (Vdd.) 14 177 Stimmen. Auf den bisherigen Abgeordneten v. Kröcher (Fon.) fielen 11 896 Stimmen. Dr. Böhme ist somit gewählt. In der Hauptwahl am 2. Juli hatten v. Kröcher 6999, Böhme 10 754, Schulze-Niß (Bund der Landwirte) 4045 und Bergemann (Soz.) 1919 Stimmen erhalten. 1912 waren in der Hauptwahl auf v. Kröcher 12 073, Böhme 10 271 und Koch (Soz.) 2407 Stimmen gefallen; die Stichwahl ergab dann mit 13 465 Stimmen den Sieg v. Kröchers, während Böhme 13 144 Stimmen zuzielen. In Herrn v. Kröchers Niederlage wird die schwarz-blaue Reaktion empfindlich getroffen. War es doch Herr v. Kröcher, der vor den allgemeinen Wahlen eigens nach Köln reiste, um das schwarz-blaue Wahlbündnis gewissermaßen zu funktionieren. Seine Niederlage ist aber auch eine erfreuliche Verurteilung

der konservativen Haltung bei den Deckungsentscheidungen. Der Sieg der Linken in den beiden Stichwahlkreisen — denn heute ist ja wieder eine Stichwahl — würde deren Stimmzahl im Reichstag auf 202 erhöhen. — Der zweite Stichwahlkreis ist Potsdam 9 (Bauz-Belgia), wo also heute die Stichwahl zwischen v. Derken (Rp.) und Ewald (Soz.) stattfindet, die vermutlich zugunsten des letzteren ausfallen wird, da die Fortschrittliche Volkspartei, die bei der Hauptwahl über 7956 Stimmen erhielt, von einer Unterstützung des konservativen Kandidaten dringend abgeraten hat. Derken erhielt 11 115, Ewald 13 778 Stimmen. Die Nationalliberalen gingen mit den Fortschrittlichen.

### Vaterländische Gesichtspunkte — oder dynastische?

Zur Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig schreibt die „Kreuzzeitung“:

„Wir halten es für ganz ausgeschlossen, daß der Bundesrat seine Zustimmung zur Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in dem Herzogtum Braunschweig gibt, solange das hannoversche Welfentum eine derartige, den inneren Frieden des Deutschen Reichs gefährdende Agitation treiben darf.“

In demokratischen Gegenlager herrscht dieselbe Ansicht. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt:

„Wie will es das Haus Cumberland mit dem Loyalitätsversprechen des Prinzen Ernst August in Einklang bringen, daß der erste und intimste Berater der Cumberlander, der Freiherr v. Schele, die intransigente Resolution des welfischen Parteitags, nachdem sie wochenlang unbekannt geblieben war, jetzt in die politische Öffentlichkeit wirft? Mit der Rücksichtnahme der Cumberlander auf die „beispiellose Treue“ ihrer Niedertrachten ist es gewiß eine schöne Sache; wenn diese Legitimitäten aber mit ihrer Anhänglichkeit das angestammte Fürstenhaus fortgesetzt in zweideutige Situationen bringen, so wird ein auf den braunschweigischen Thron aspirierender junger Mann schließlich doch den Mut zur Eindeutigkeit finden müssen.“

Gleichzeitig leistet sich das hannoversche Welfenorgan eine regelrechte Verhöhnung eines halbamtlichen Beschwichtigungsaufsatzes, den eine durchweg von der Regierung bediente Berliner Korrespondenz verbreitet hatte. Das Welfenorgan schreibt:

„Auch darüber sehen wir mit einem wohlwollenden Lächeln hinweg, wenn der Oberoffiziosus in dem Briefe des Prinzen „keinen rechtlichen Verzicht, wohl aber eine klare Abgabe an den Protest gegen die Zugehörigkeit Hannovers zu Preußen und an die welfische Agitation“ erblicken will oder erblicken muß. Das ist Ansichtssache und — wir sind eben diametral entgegengesetzter Ansicht betreffs der „klaren Abgabe“, und deine Ansichten, werter Oberoffiziosus — sei uns darum nicht böse — interessieren uns gar nicht, sondern lediglich deine dankenswerte Feststellung der Tatsache, daß kein Verzicht

vorliegt. Die offiziöse Auslassung erachtet es zum Schluß als „die Aufgabe der welfischen Führer, dieser Erklärung in den eigenen Reihen unzweideutigen Respekt zu verschaffen“. Ganz recht, und wir tun das hiernit mit Vergnügen; denn wir sind uns jetzt ja einig, Berlin und das hannoversche Volk. Ein Verzicht auf Hannover liegt nicht vor! und aus dieser nunmehr völlig geklärten Lage der Dinge wird die deutsch-hannoversche Partei ihre Konsequenzen zu ziehen wissen.“

Der Hohn ist angeht der Vogel-Strauß-Politik der preussischen Regierung kaum unbedeutend. So meint dazu der nationalliberale „Hannoversche Courier“. Und das meinen wir auch.

### Doch noch ein Besuch des deutschen Kaisers in Gmunden?

Wie die „Grazener Tagespost“ aus angeblich sicherer Quelle erfährt, wird der deutsche Kaiser am 18. August in Fisch eintreffen, um dem Kaiser Franz Joseph zu seinem Geburtstag persönlich seine Glückwünsche darzubringen. Darauf soll der Kaiser auch dem Cumberlander Gose in Gmunden einen Besuch abstatten. Für diesen Besuch seien mehrere Tage bestimmt in Aussicht genommen. — Nach der neulichen Veröffentlichung der „Nordd. Allg. Ztg.“ und angesichts der geradezu verblüffenden hartnäckigen Agitation, die die Welfen jetzt entfalten, scheint die Nachricht uns doch ein wenig wenig glaubhaft. Soffentlich trifft sie nicht zu und erfolgt kein Besuch des Kaisers in Gmunden, bevor die Cumberlander Klipp und Klar das Tafelbuch zwischen sich und dieser bössartigen Welfenagitation zerhacken haben!

### Ein Lob für den früheren Kriegsminister.

Im „Tag“ veröffentlicht der Zentrumsabgeordnete Erzberger Mitteilungen, die von einer warmen Anerkennung des früheren Kriegsministers v. Seeringen getragen sind. Herr v. Seeringen, der wie in seiner ganzen kriegsministeriellen Wirkungsperiode so auch bei seinem Abgang eine schlechte Presse gehabt hat, wird es wohl tun — so meint die „Köln. Ztg.“ dazu — gerade von einem Parlamentarier, mit dem er öfter recht scharfe Auseinandersetzungen gehabt hat, eine gute Note zu erhalten. Die Ironie des Schicksals will es, daß in demselben Augenblick, in dem die „Germania“ durch einen Parlamentarier Herrn von Seeringen recht brüskes Auftreten und Mangel an Takt beschuldigen läßt, ein anderer Zentrumsparlamentarier, eben der Abgeordnete Erzberger, also urteilt:

„Herr v. Seeringen war nicht nur Kriegsminister, sondern auch Staatsminister, und als solcher nahm er sehr regen Anteil an der gesamten Politik. Er hat nie sein Ressort als allein maßgebend angesehen (was ihm manche Segner schuf), sondern er hat über die Helmspitze hinaus auf das Ganze geschaut und einen sehr guten Blick für die Realitäten der Tagespolitik gehabt. Diese Seite seiner Tätigkeit hat sich nicht in der breiten Öffentlichkeit abgepielt, darum liest man jetzt auch nirgends etwas von ihr. Wer sie aber kennt, der weiß auch die vielen Schwierig-

## Feuilleton.

### Aus Kunst und Leben.

\* Operetten-Theater. Das Janitsch-Ensemble brachte gestern abend für Wiesbaden eine Neuheit. „Das Himmelbett“, eine Vaudeville-Operette von Franz Wagner und Heinz Reichert. Musik von Fritz Lehner, ist zwar im eigentlichen Sinne keine Neuheit, denn weder die Handlung noch die Musik weisen Neues zu sagen, aber die ganze Sache wurde durch sehr flottcs Spiel erträglich gemacht. Natürlich ein Gebrauch mit obligater Verhöhnung, natürlich spielte das Himmelbett während des ganzen Abends die eindeutige Hauptrolle. Die übrigen Hauptrollen lagen in Händen des Herrn Zeres, der durch Frische des Spiels den Stimmangel gewandt verdeckt, und von Fel. Gersdorf, die ebenfalls das Rantlo an Stimme durch jedes Spiel wettmacht. Sehr nett wirkte Fr. Pajchert als betrogene Frau zu rasen und Herr Senius, der eine straffe Regie führte, erwies sich auch auf der Bühne als guter Schauspieler. Ein flatternder Aktner, der sehr, sehr unpassend hatterte, und eine historische alte Jungfer trugen zur allgemeinen Belustigung bei, und so amüsierte sich denn das recht zahlreiche erschienene Publikum auf das Beste. Das flotte Lied vom „Stubenmädchen und dem Nachtporzellan“ mußte sogar wiederholt werden. Kapellmeister L. v. D. a. t. h. wachte mit Umsicht und Geschick seines verantwortungsvollen Amtes. — f.

\* Die Stein-Festspiele in Nassau. Der zweite Tag der Festspiele am Mittwoch hatte trotz des starken Regens, der fast bis zum Beginn der Aufführung anhielt, wiederum ungefähr 1200 Zuschauer auf den Tribünen im Mühlbachtal versammelt. Das Festspiel fand stürmischen Beifall, der Verfasser wurde nach jeder Handlung gerufen. Der Aufführung ging eine bedeutungsvolle Ansprache des Generalintendanten Dr.

Klingemann (Koblenz) voraus, der in kurzen, kräftig gezeichneten Kurven ein Lebensbild Steins als des Größten seiner Zeit und als eines Vorkämpfers Bismarcks gab, und dessen flammende Worte einen gewaltigen Eindruck machten. Heute Freitag spricht der Steinforscher Dr. A. Pohlmeier über Steins Anteil an den Befreiungskriegen. Samstag ist Schüler-Vorstellung, der auch das hiesige Königl. Realgymnasium mit 200 Schülern bewohnen wird, und für Sonntag hat Regierungspräsident Dr. von Reister sein Erscheinen zugesagt.

\* Das Deutsche Musikfest 1913. Aus Berlin wird uns geschrieben: Das letzte Sinfoniekonzert des Deutschen Musikfestes 1913 hat in überaus würdiger Weise die Veranstaltung im großen Saale der Philharmonie abgeschlossen. Diesmal waren zwei verschiedene Orchestergruppen tätig. In der ersten Abteilung des Konzertes waren vereinigt Mitglieder der königlichen Kapelle von Dresden, des Leipziger Gewandhausorchesters und des Städtischen Orchesters von Chemnitz. Ernst von Schuch hat diese Elitekapellen zu einem glänzenden Sieg geführt. Es kamen zur Aufführung ein Handelsches Konzert für zwei Orchester, die Freischütz-Overtüre und Beethovens C-Moll-Sinfonie. Das Orchester entwidelt bewundernswürdige und heldtätige unter Schuchs großmütiger Führung eine bewundernswürdige Kunst der Darbietung. Im zweiten Teil des Programms kamen zur Ausführung eine Sinfonie von dem schweizerischen Komponisten Hans Huber und der „Don Juan“ von Richard Strauss. Dr. Hermann Suter aus Basel leitete den Klangkörper, der sich in dieser Abteilung aus Mitgliedern der Musikgesellschaft von Basel, des Bläserorchesters und aus Musikern von Heidelberg und Saarbrücken zusammensetzte. Hubers Sinfonie ist ein recht ansprechendes Werk von gefälligem Ausdruck. Dr. Hermann Suter, als Förderer des modernen musikalischen Lebens in der Schweiz wohl bekannt, erwies sich auch diesmal als sehr energischer und kundiger Dirigent. J. C. L.

\* Kostbare Autographen. Aus Paris wird berichtet: Ansehnliche Preise erzielten einzelne Stücke einer sehr schönen Autographensammlung, die am Montag zur Versteigerung gelangte. Ein Brief von Karl IX. an seine Schwester, die Königin von Spanien, erzielte 1453 Franken; eine merkwürdige Randbemerkung Napoleons I. auf einem Briefe von Napoleon: „Wenn es wahr ist, daß dieses Dorf den Aufruhr gepredigt hat, so müssen 300 Mann dorthin geschickt werden und die 3 Männer, die den Aufruhr gepredigt haben, müssen ausgehängt werden oder man muß sie mitten auf dem öffentlichen Platz hängen. Werden die Männer nicht ausgehängt, läßt man das Dorf plündern und niederbrennen“, wurde mit 1115 Franken bezahlt, während eine andere Randbemerkung „Napoli“ unterzeichnet, nur 455 Franken erzielte. Ein sehr schöner Brief des Papstes Sixtus V. an Henri III. brachte 1710 Franken, ein Brief des Herzogs von Enghien 300 Franken, ein Brief der Kaiserin Josephine an Napoleon 510 Franken, eine einfache Quittung La Fontaines 330 Franken, ein Brief der Marquise von Sévigné 545 Franken, ein Billet von Charles Stuart, genannt der „Junge Präsident“, 210 Franken und eine Quittung von Kaintrailles, einem der kriegsrischen Begleiter der Jungfrau von Orleans, 350 Franken.

\* Eine Dichtersahrt durch Amerika im Canoe. Ein amerikanischer Dichter Ted Sullivan, der sich schon durch mehrfache sportliche Leistungen hervorgetan hat, hat jetzt ein originelles und merkwürdiges Unternehmen begonnen: er will in einem kleinen Boot, das er nur mit den Schlägen seines Ruders vorwärts treibt, von New York nach San Francisco fahren. Seine Route geht zunächst den Hudson aufwärts bis Albany und dann durch den Erie-Kanal nach Buffalo. Von dort fährt er über den Erie-See nach Toledo, und dann nimmt ihn der Raucoc-Ruf auf, von dem er in den Ohio und darauf in den Mississippi gelangt. Am 1. Oktober hofft er in New Orleans zu sein. Von da will er an der Küste von Texas und

und heute in keinem guten, 10 Hebeschwingungen Bergen,

bisher Schritt glichen. Er hatte es nicht gewagt, hob

Milligatorjacht in Mexiko.

findest sich zu Köln Beach im Straße Florho: fe ver-  
fügt über eine Sammlung von über 1000 Stück, von

Feiten der Stellung Seeringens zu würdigen. Nicht jeder Deutnant und nicht jeder General ist eingeweiht genug, um ein richtiges Urteil abgeben zu können.

Erzberger gesteht zu, daß es in den Reden von Seeringens öfter einen falschen Jungenschlag gegeben habe und denkt dabei zunächst an seine Worte über die Duellfrage. (Noch näher hätte vielleicht das Blatt seiner Kritik an unserer Diplomatie gelegen.) Aber Erzberger sieht als Gegenstück dieses Schattens eine Lichtseite, die unentwegte soldatische Gradsheit des ehemaligen Kriegsministers, und bestrittet im übrigen die Richtigkeit der Behauptung, Herr von Seeringens sei kein Redner gewesen. Tatsache ist, daß er in der Kommission ungemein eindringlich gesprochen hat. In der Mitteilung vertraulicher militärpolitischer Tatsachen ging er weiter als seiner Vorgesänger. Die Begründung der letzten Militärvorlage in der Budgetkommission war eine ausgezeichnete und auch für deren Gegner eine durchschlagende. Was früher nur drei bis fünf Abgeordnete erfuhren, ist erstmals der ganzen Kommission mitgeteilt worden.

### Der Krieg vor dem Ende?

#### Die Erschöpfung Bulgariens.

Der Hilferuf Bulgariens gibt dem Balkankrieg eine neue unerhoffte Wendung. Bulgarien fühlt sich offenbar, trotzdem die bisherigen Kämpfe noch nicht von entscheidender Bedeutung waren und obwohl es auf dem nördlichen Kriegsschauplatz noch einen Sieg erringen dürfte, auf die Dauer dem Ansturm der beiden Gegner doch nicht ganz gewachsen und will daher durch Nachsuchen der Friedensvermittlung weiterem Unheil vorbeugen. Tatsächlich hat Bulgarien einem Kriege von Anfang an ausweichen wollen, und man hat auch in Sofia als erster der Balkanstaaten einer Verständigungskonferenz in Petersburg unter dem Vorsitz Sazonows zugestimmt. Andererseits aber zeigten sich die bulgarischen Machthaber, in erster Linie General Sazonow und Dr. Danew, den Wünschen der anderen bisherigen Verbündeten gegenüber recht halbtätig, bis diesen eben die Schuld ausging, so daß der Appell an die Waffen kam. Bestimmend für das Einlenken Bulgariens dürfte auch die Haltung Rumäniens gewesen sein, das zweifellos die bulgarische Verlegenheit bemerken will, ein größeres Gebiet für sich in Anspruch zu nehmen, als ursprünglich vereinbart war. Welche Wendung die Dinge nunmehr nehmen werden, hängt aber nicht von Bulgarien und Rußland allein ab, sondern es kommt darauf an, wie sich Serbien und Griechenland stellen. Auf der einen Seite dürfte es ihnen schwer werden, gerade in einem Augenblick Halt zu machen, wo ihnen das Kriegsglück lächelt, andererseits aber dürfte ihnen ein schnelles Ende des Krieges nicht minder erwünscht sein, da bereits genug Blut geflossen ist und selbst bei einem weiteren und endgültigen Siege über die Bulgaren nicht allzu viel herauskommen würde. Unter diesen Umständen darf man wohl mit einer baldigen Einstellung der Feindseligkeiten rechnen und eine Verständigungskonferenz dürfte nunmehr zustande kommen. Bulgarien hat aber die Wahrheit des Satzes zu erfahren bekommen, daß der allzu scharf gespannte Bogen leicht zerpringt.

#### Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Nach Unterbrechung der Feindseligkeiten sofortiger Zusammentritt der Konferenz, Paris, 11. Juli. Der Schritt der bulgarischen Gesandten in Petersburg bei der russischen Regierung hat Hoffnungen erweckt auf eine recht baldige Unterbrechung der Feindseligkeiten und Aufnahme der Friedensverhandlungen. In der Note an Rußland betont die bulgarische Regierung, daß dem General Sazonow allein die Verantwortung an der Offensive der bulgarischen Streitkräfte in Mazedonien zuzuschreiben sei. Die Haltung der bulgarischen Regierung sei stets friedlich gewesen. Sazonow erstattete über die Schritte der bulgarischen Gesandten dem Jaren Bericht und ließ darauf nach Sofia erwidern, daß die russische Regierung in dem stattgehabten Schritt des bulgarischen Kabinetts einen Vorschlag zum Waffenstillstand erblickt. Nach Unterbrechung der Feindseligkeiten soll ohne weitere Vorbereitung eine Konferenz der Balkanvertreter nach Petersburg einberufen und ein Friedensprotokoll ausgearbeitet werden. Auch eine rumänische Delegation wird an der Konferenz teilnehmen. Große Schwierigkeiten erwartet man seitens der griechischen Regierung, die besondere Bürgschaften verlangen wird. Man rechnet auf eine abwartende Haltung der Dreieinmächte.

#### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im wunderschönen Monat Mai, Lustspiel in 4 Akten von Ludwig Spanuth-Bodenstedt, erzielte nun auch am Metropolitantheater in Köln a. Rh. einen kühnen Erfolg. Der anwesende Verfasser wurde unzählige Male vor die Lampe gerufen.

Die Vertriebsstelle für Filmdramen in Berlin schreibt der „Frl. Jg.“: „Wir teilen Ihnen mit, daß wir die Verfilmung (!) folgender Autoren übernommen haben: Edward Schilgenauer, Gabriele Reuter, Jakob Wassermann, Wilhelm Bölsche und Raurus Joki.“

Aus Eisenach wird dem „F. L.“ telegraphiert, daß der dortige Gemeinderat die Errichtung des geplanten Naturtheaters unterhalb der Wartburg einstimmig ablehnte.

Bildende Kunst und Musik. Die Aufführung einer neuen Operette, die den Titel führt „Das American girl“, wird nach im Laufe dieses Monats am Stadttheater in Karlsruhe stattfinden, und zwar unter Heranziehung von namhaften Gästen aus Hamburg, Berlin und Wien. Die Musik ist von Kurt Fiebig, das Buch von Justus Blümen-

Der König von Bulgarien erkrankt. \* Wien, 11. Juli. Aus Sofia trifft heute die Nachricht ein, daß König Ferdinand infolge der großen Aufregung der letzten Tage schwer krank darniederliege.

Eine Unterredung mit dem serbischen Ministerpräsidenten. \* Wien, 10. Juli. Der Belgrader Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ holte eine Unterredung mit Paschitsch, der zunächst erklärte, daß sich gegenwärtig kein einziger bulgarischer Soldat mehr auf serbischem Territorium und in den neuerobertraenen Gebieten befinde. Wann und inwieweit Rumänien in den gegenwärtigen Krieg eingreifen werde, lasse sich heute nicht voraussagen. Jedenfalls hänge dies von der nächsten Entwicklung der Kriegsverhältnisse ab. Auf die Frage, in welcher Weise schließlich die Regelung der serbisch-bulgarischen Gegensätze zu erwarten sei, sagte Paschitsch, nachdem es zum Kriege gekommen und der Bündnisvertrag mit allen nachträglichen Konventionen gegenstandslos geworden sei, werde der Frieden durch direkte Verhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien hergestellt werden müssen. Jetzt sei es noch zu früh, vom Friedensschluß zu sprechen, es sei aber selbstverständlich, daß sich infolge der durch die Schuld Bulgariens verursachten Opfer an Gut und Blut auch die ursprüngliche Grundlage, auf welcher die Verständigung möglich gewesen wäre, verändert habe.

Serbien und Griechenland fordern Sicherheiten.

\* Wien, 11. Juli. Serbien und Griechenland dürften sich nicht ohne weiteres mit dem Waffenstillstand einverstanden erklären. Sie werden Sicherheiten dafür fordern, daß der Waffenstillstand effektiv ist und nicht von Bulgarien zur Verstärkung seiner militärischen Position ausgenutzt wird. Ferner werden sie verlangen, daß der im Vertrag zwischen Serbien und Bulgarien abgeschlossene Vertrag als nicht mehr existierend betrachtet und daß über die Teilung Mazedoniens auf Grund der gegenwärtigen Tatsachen verhandelt werde. Auch müsse Bulgarien wieder in den Balkanbund eintreten.

#### Das Vorgehen Rumäniens.

Die Kriegserklärung Rumäniens an Bulgarien. \* London, 11. Juli. Die „Times“ meldet aus Sofia vom 10. Juli, 11 1/2 Uhr abends: Der König von Rumänien hat Bulgarien den Krieg erklärt und seinen Gesandten aus Sofia abberufen.

#### Der Einmarsch in Bulgarien.

\* Wien, 11. Juli. Die rumänische Armee hat, wie hierher berichtet wird, gestern nachmittags 4 Uhr die bulgarische Grenze überschritten. Zugleich ist eine entsprechende Note an den rumänischen Gesandten in Sofia der dortigen Regierung überreicht worden.

Einberufung des Parlaments. Bukarest, 10. Juli. Das Parlament ist für den 16. Juli einberufen worden.

Die Begründung des rumänischen Einmarsches in Bulgarien. Bukarest, 11. Juli. Die rumänische Regierung hat seinerzeit der bulgarischen Regierung mitgeteilt, daß in dem Falle, wenn die Balkanverbündeten im Kriegszustand sich befinden, Rumänien nicht mehr die Reserve bewahren könnte, die es sich bis jetzt im Interesse des Friedens aufgelegt hat, daß es vielmehr die Pflicht Rumäniens sei, im Falle eines Krieges in Aktion zu treten. Die bulgarische Regierung hätte es ja nicht einmal für notwendig gehalten, auf die seinerzeitige Erklärung der rumänischen Regierung zu antworten. Gegenüber diesem Verhalten Bulgariens befindet sich die rumänische Regierung vor der Notwendigkeit, die rumänische Armee sofort in Bulgarien einmarschieren zu lassen.

#### Von den Hauptkriegsschauplätzen.

Serben und Griechen auf dem Verbindungswege. Belgrad, 10. Juli. Die Serben stehen auf dem südlichen Kriegsschauplatz etwa auf der Linie Rujan-Roschana-Modovisla, anschließend die Griechen bei Strumitsa-Doiran. Der Vormarsch der griechischen Armee gegen Modovisla hat begonnen, und ihrer baldigen Vereinigung mit den Serben steht infolge des Rückzuges der Bulgaren nichts im Wege.

Die schwierige Lage der bulgarischen Heerarmee. London, 11. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Privattelegramme aus Saloniki besagen, daß die Eisenbahnbrücke in der letzten Nacht von den Griechen in die Luft gesprengt worden ist und daß eine starke Abteilung griechischer Soldaten den einzigen Weg besetzt habe, welcher den Bulgaren zum Rückzug noch offen stand. General Ivanow ist also vollständig eingeschlossen und ein bulgarisches Gebot steht bevor.

Auch bei Keskub und Kotschana empfindliche Niederlagen der Bulgaren. Wien, 11. Juli. Nach den Berichten, die an hiesiger maßgebender Stelle über die militärische Situation vorliegen, haben die Bulgaren sowohl bei Keskub als auch bei Kotschana empfindliche Niederlagen erlitten. Ihr

thel, einem jungen Schriftsteller und Rassen Dr. Oskar Blumenhals, der mit diesem Werke zum erstenmal auf der Bühne zu Wort kommt.

„Der lustige Kalaba“ gelangt heute im Berliner Lustspielhaus zum 50. Male zur Darstellung. Der Komponist Heinz Letwin wird die Jubiläumsaufführung dirigieren.

Die Aufführung von Karl Prohaskas preisgekröntem Chorwerk „Frühlingsfeier“ findet am 28. und 29. Oktober durch die I. I. Gesellschaft der Musikfreunde in Wien statt.

In Baden-Baden gelangt ein interessantes Konzert, in dem bisher unbenutzte Werke der Tonkunst aus dem 18. Jahrhundert gespielt werden, zur Aufführung. Es handelt sich zunächst um eine gänzlich unbekannt Sinfonie in D-Dur von Jos. Haydn für Streichorchester, 2 Flöten, 2 Oboen und 2 Hörner, anscheinend aus seiner reifen Zeit. Ferner enthält das Programm ein Divertimento für 6 Musikinstrumente, die Ouvertüre zur vergessenen Oper „Orlando Palino“ und 2 Arias aus dieser Oper von Haydn, die in den 30er Jahren des 18. Jahrhunderts mehrere Aufführungen in Donaueschingen erlebte, endlich eine Sereenade für Orchester von Dittes von Dittersdorf. Die Manuskripte der genannten Werke sind von S. D. dem Fürsten von Fürstenberg aus der fürstlichen Hofbibliothek zu Donaueschingen zur Verfügung gestellt.

Hans Hubers „Sechste Sinfonie“, die kürzlich beim schweizerischen Musikfest in St. Gallen und beim Deutschen Musikfest in Berlin einen außerordentlichen Erfolg davon getragen hat, ist unter anderem von Herrn Gehelmat von Schuch für die Dresdener Hofkapelle zur Aufführung angenommen worden.

Das Blafat für die Deutsche Werkbund-Ausstellung Köln 1914 ist jetzt von Professor Peter Behrens geschaffen worden, nachdem ein dafür ausgeschriebener Wettbewerb einen durchaus geeigneten Entwurf nicht gebracht hatte. Ein Teil der zu dem Wettbewerb eingegangenen

Ergebnis war der Rückzug der Armee Kotschubens. Von bulgarischer Seite wird berichtet, daß dieser Rückzug in voller Ordnung vor sich ging. Man hofft noch auf die Hilfe der Armee Totschubens, der aus der Gegend südlich von Sofia nach dem Norden marschiert. Wenn sie rechtzeitig eintrifft, könnte sie vielleicht noch eine Änderung der Lage herbeiführen.

#### Eine neue Schlacht im Norden?

\* Belgrad, 11. Juli. Man meldet, daß eine neue Schlacht in der Nähe von Kiskindiel im Gange ist. Das Resultat dieser Schlacht soll von größtem Einfluß auf den weiteren Gang des Krieges sein.

Die Lazarette in Belgrad überfüllt. Belgrad, 10. Juli. Da sämtliche Lazarette infolge der großen Zahl an Verwundeten überfüllt sind, begann man heute mit dem Bau von Krankenzuglagern. Der österreichisch-ungarische Gesandte stellte dem serbischen Roten Kreuz die Gefandtschaftsschule zur Verfügung.

Die Cholera im serbischen Heere. Semlin, 10. Juli. Nach hier eingetroffenen Meldungen herrscht in den Episkopen von Jpsit die Cholera. König Peter wird sich deshalb nicht nach dort hin begeben.

Eine Ansprache des Königs von Griechenland. Athen, 10. Juli. Wie der hiesige Vertreter der „Frl. Jg.“ meldet, hielt König Konstantin am Vorabend der Schlacht von Kiskindiel folgende Ansprache an seine Offiziere: „Ich weiß, daß von den Zeiten des Kobrus bis zu Konstantin kein griechischer Herrscher, der zugleich Heerführer war, in seinem Bette gestorben ist. Der Kampf, den wir unternehmen, ist von höchster Wichtigkeit. Mit Schmerz sehe ich voraus, daß ich viele von Ihnen nicht mehr wiedersehen werde. Ich kann nicht jedem besonders die Hand drücken und sage Ihnen nur: „Offiziere, an die Spitzen Ihrer Mannschaften! Erfüllen Sie Ihre Pflicht!“ Zu dem neben ihm stehenden Kronprinzen gewandt, sagte er: „Kronprinz, an die Spitze Ihrer Kampagne!“

Keine neue Expedition des deutschen Roten Kreuzes. Berlin, 11. Juli. Das Zentralkomitee des deutschen Roten Kreuzes hat, wie das „F. L.“ erfährt, es diesmal ablehnen müssen, Ärzte und Pflegepersonal nach den Balkanländern zu entsenden. Die zur Verfügung stehenden Gelder sind durch den ersten Balkankrieg vollständig aufgebraucht. Die Ausrüstung neuer Expeditionen würde mindestens 20 000 M. beanspruchen. Sammlungen zu Russland lehnt das Komitee ab, wenn es sich um das Ausland handelt. Heute abend reisen aus Berlin die Ärzte Richard Bier und Dr. v. Oettingen auf Rechnung des serbischen Roten Kreuzes mit reichem Hilfsmaterial nach Belgrad ab.

### Über 3 Millionen Jubiläumsspende für die evangelischen Missionen!

Die evangelische Sammlung der Nationsspende für die Missionen hat am 1. Juli ihren Abschluß erreicht und, so weit bisher bekannt — es laufen noch täglich Beiträge ein — das erfreuliche Ergebnis von 3 207 518 M. gebracht. Am Tage des Regierungsjubiläums wurden dem Kaiser von evangelischer Seite 2 503 486 M. übergeben; es sind bis jetzt also nachträglich noch 704 032 M. eingekommen.

Das Ergebnis der evangelischen Sammlung setzt sich bis Mittnachtsmitag aus folgenden Beiträgen aus den einzelnen Bundesstaaten und preussischen Provinzen zusammen:

M.		M.	
Anhalt . . . . .	32 577	Ostpreußen . . . . .	36 578
Baden . . . . .	102 613	Westpreußen . . . . .	64 169
Bayern u. Rheinpalz . . . . .	98 000	Rheinprovinz . . . . .	145 737
Braunschweig . . . . .	38 987	Provinz Sachsen . . . . .	358 453
Bremen . . . . .	41 113	Schlesien . . . . .	257 323
Elb-Lothringen . . . . .	31 014	Schlesw. - Holstein . . . . .	91 446
Hamburg . . . . .	107 771	Westfalen . . . . .	308 294
Hessen-Darmstadt . . . . .	61 659	Königreich Sachsen . . . . .	367 525
Rippe-Deimold . . . . .	15 925	Schaumburg - Lippe . . . . .	8 789
Stadt Lübeck . . . . .	3 131	Reuß a. L. . . . .	15 008
Medlenb.-Schwerin . . . . .	40 113	Reuß j. L. . . . .	12 118
Medlenb.-Strelitz . . . . .	10 335	Sachsen-Altenburg . . . . .	15 475
Oldenburg . . . . .	5 877	Sach.-Koburg-Gotha . . . . .	11 472
Pflanzentum Lübeck . . . . .	2 179	Sachsen-Meiningen . . . . .	11 969
Pflanzentum Birkenfeld . . . . .	1 975	Sachsen-Weimar . . . . .	
Stadt Berlin . . . . .	84 465	Eisenach . . . . .	37 240
Brandenburg . . . . .	123 172	Schwarzb.-Rudolstadt . . . . .	4 109
Hannover . . . . .	171 708	Schwarzb.-Sonnershjn. . . . .	12 135
Hessen-Rassau . . . . .	158 971	Waldeck-Pyrmont . . . . .	3 449
Holstein . . . . .	133 040	Württemberg . . . . .	240 000
Posen . . . . .	43 948	Ausland . . . . .	14 416

Entwürfe wird zu einer Wanderausstellung detrimigt, die in den nächsten Monaten in verschiedenen Städten Deutschlands gezeigt werden soll. Die übrigen Entwürfe werden den Verfasser nunmehr wieder zur Verfügung gestellt. Die Entwürfe werden daher gebeten, ihre Adresse unter Angabe des Kennwortes der Geschäftsstelle der Deutschen Werkbund-Ausstellung, Köln, Bischofsgartenstraße 16, mitzuteilen, die ihnen abdann die Entwürfe kostenlos zustellen wird.

Professor Emil Sauer erhielt vom König von Württemberg die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichordens.

Die Sammlungen für die Feilig-Rottl-Gedächtnisstiftung haben rund 27 000 M. erbracht, und mit dem Erträgnis der Rottl-Gedenksfeier in München konnte der Münchener Akademie der Tonkunst ein Fonds von 37 000 M. übergeben werden.

Der große Kompreis für Komposition, den die französische Akademie der Künste seit dem Jahre 1803 verleiht und den Künstler wie Berlioz, Gounod, Bizet, Massenet, Debussy und Charpentier errungen haben, ist in diesem Jahre, wie die „Leipz. N. N.“ mitteilen, zum erstenmal seit seinem Bestehen einer Vertreterin des schönen Geschlechts verliehen worden. Die glückliche Gewinnerin des begehrtesten aller musikalischen Preise Frankreichs ist das 17jährige Fräulein Lily Boulanger, die Tochter eines verstorbenen Gesangsprofessors des Pariser Konservatoriums und Schülerin ihrer Schwester, der bekannten russischen Rada Boulanger. Lily Boulanger erhielt den Preis für die Komposition einer Kantate nach der Helene-Episode aus dem zweiten Teil von Goethes „Faust“, die von drei Sängern der Oper und der Schwester der Komponistin am Klavier angeführt wurde. Die Kompreis-Gewinnerin sind bekanntlich für eine vierjährige Kampagnezeit in dem Staatspensonat in der Villa Medici, Fräulein Lily Boulanger wird dort bereits eine andere Preisträgerin vorfinden; Mademoiselle Heudelmann, die vergangenes Jahr einen zweiten Preis in der Bildhauerkasse davontrug.

Außerdem sind noch 37 663 M. am Mittwochnachmittag eingelaufen. — Der evangelische Ausschuss des Zentral-Komitees hat beschlossen, allen Gebern und Sammlern, vor allen den mustergültig organisierten Landes- und Provinzial-Komitees, seinen herzlichsten Dank auszusprechen und außerdem noch einen öffentlichen Dank an die deutsche Presse für ihre wertvolle und wirksame Förderung des deutschen Missionsgedankens zum Ausdruck zu bringen. Ein Verteilungsplan wird dem Kaiser eingereicht werden, der über die Verwendung der Summen endgültig entscheidet.

Der Arbeitsausschuss der Nationalspende hat sich als Komitee konstituiert, dem es obliegt, eine Organisation zu schaffen, die dauernd die Teilnahme für die deutsch-evangelischen Missionen in unserem Volke wecken und damit die ideale Seite der Aufgaben der Nationalspende fortsetzen soll.

**Der Dank an die deutsche Presse.**

den der Arbeitsausschuss veröffentlicht, lautet: „Als ein Zeichen der Dankbarkeit für die Segnungen einer 25jährigen Friedensregierung hat das gesamte deutsche Volk dem Kaiser zu seinem Jubiläum eine Nationalspende zugunsten der christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten dargebracht, die das stätliche Ergebnis von 4 507 518 M. erzielt hat. Davon sind bis heute — es laufen noch täglich Beiträge ein — von der evangelischen Bevölkerung deutscher Ränge im In- und Ausland 3 207 518 M. gesammelt worden. Dieser Erfolg ist neben den Persönlichkeiten, die an der Spitze der einzelnen Landes- und Ortskomitees standen, in erster Linie der deutschen Tagespresse zu danken. Weitschauend hat die deutsche Presse die weltpolitische Bedeutung der Mission erkannt und tatkräftig diese Erkenntnis den Millionen ihrer Leser übermittelt, wirkungsvoll so mitarbeitend an der Verbreitung des deutschen Missionsgedankens. Dadurch hat sie sich ein bleibendes Verdienst um die Wohlfahrt unserer Nation diesseits und jenseits der Meere erworben. Indem wir diesen Dank öffentlich zum Ausdruck bringen, bitten wir die deutsche Presse, auch für die Zukunft der Pflege des deutschen Gedankens in der Welt durch die Mission ihre wertvolle Unterstützung nicht verjagen zu wollen.“

Der Arbeitsausschuss für die evangelische Spende zum Kaiserjubiläum.  
 gez. v. Wedel-Piesdorf, Präsident des preussischen Herrenhauses. gez. D. Berner, Oberverwaltungsgerichtsrat. gez. D. Kind, Pfarrer. gez. D. Jul. Richter, Privatdozent an der Berliner Universität. gez. v. Hegel, Oberpräsident der Provinz Sachsen. gez. Dr. jur. Faber, Verleger der „Magdeburger Zeitung“. gez. D. D. Reinhold, Professor. gez. Pastor W. Starf, Direktor des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland, E. W.

**Deutsches Reich.**

Der russische Botschafter in Berlin, Sverbejev, hat seinen Urlaub angetreten, den er in Russland auf seinem Gut im Gouvernement Orjol zubringen wird. Während seiner Abwesenheit werden die Geschäfte der Botschaft vom Vizebotschafter v. Bronewski geführt.

Warum zur Hochzeitfeier im Kaiserhaus Franz Ferdinand nicht erschienen ist, das begründet der Wiener Historiker Professor Dr. Heinrich Friedjung in der „Wienschen Zeitung“ wie folgt: Der im November 1912 gemachte Versuch, durch die Sendung des Prinzen Gotfried Hohenlohe nach Petersburg eine Verständigung zu erzielen, ist mißlungen; der Prinz wurde nicht einmal an die Tafel des Zaren gezogen. Die Folge davon war, daß, als Nikolaus II. zur Vermählung der Kaiserin in Berlin erschien, kein österreichischer Erzherzog zu dem Feste abgehandelt werden konnte — denn wer konnte dafür bürgen, daß sich nicht wieder etwas Russisch-Tatarisches ereignete? Heute ist eine Verständigung zwischen Wien und Petersburg in weite Ferne gerückt.

Die Freihofsstatue des Kaisers. Bei Valholm im Sognefjord ist dieser Tage das deutsche Schiff eingetroffen, das die einzelnen Teile der kolossalen Freihofsstatue in Nord hat. Rannmehr werden die einzelnen Bestandteile mit Leichtern nach dem gegenüberliegenden Bangsnes, dem Standplatz der Statue, gebracht, da dort das Wasser für das Schiff selbst zu flach ist. Zur Aufstellung des Bildwerks sind zehn deutsche Monteure mitgenommen. Auch der Schöpfer, Professor Unger, ist bei Bangsnes eingetroffen.

Ein Denkmal der Kaiserin. Im Hofarium zu Sangerhausen wurde ein von dem Bildhauer Arnold Cuene in Charlottenburg geschaffenes Denkmal der Kaiserin, als der Protektoren des Vereins deutscher Rosenfreunde, enthüllt. Das Denkmal ist eine Hermenbüste aus korinthischem Marmor auf 2 1/2 Meter hohem Postament. Anlässlich der Enthüllung fand in Sangerhausen ein Rosenfest statt. (Ein Denkmal der Kaiserin in ganzer Figur, ein Nachbild eines Standbilds aus dem Garten der kaiserlichen Familie in der Nähe des Neuen Palais bei Potsdam, ist bekanntlich im Rosengarten des Berliner Tiergartens aufgestellt.)

Eine peinliche Angelegenheit. Ein wenig schönes Andenken hätte sich der verstorbene Geh. Oberberggraf Wächler, auch Mitglied des preussischen Herrenhauses, bereitet, falls sich das bestätigt, was jetzt in verschiedenen Blättern erzählt wird, denen wir die Verantwortung für ihre Erzählung überlassen müssen. Es wird da gesagt: Gegen Ende des vorigen Jahres starb der Geh. Oberberggraf Wächler. . . . Bei der Regulierung seines nicht geringen Nachlasses wurde die Aufmerksamkeit der Steuerbehörde erregt, die schließlich auch feststellte, daß der Verstorbene lange Jahre sich seiner Steuerpflicht in großem Maße entzogen hatte. Die Erben mußten denn auch 370 000 M. nachzahlen, und zwar 16 000 M. als Strafgebühren und 354 000 M. in den letzten fünf Jahren zu wenig gezahlter Steuern. Hinterzogene Steuern brauchen im Falle der Entdeckung nur für die letzten fünf Jahre nachgezahlt zu werden; es wurde aber festgestellt, daß Wächler mindestens 15 Jahre lang sein Einkommen viel zu niedrig eingeschätzt hat; er hat im ganzen fast eine Million zu wenig Steuern gezahlt. — Und das ist ein Mitglied des preussischen Herrenhauses?

Eine etwas auffällige Begnadigung erregt im Elsaß viel Aufmerksamkeit. Der erste, der von der aus Anlaß des Regierungsjubiläums erlassenen Amnestie in den Reichslanden betroffen wurde, soll der Sohn des Staatssekretärs Jörn v. Bulach sein. Klaus Jörn v. Bulach war wegen einer Duelleforderung zu drei Monaten Festungshaft verurteilt worden. Von seiner Strafe, deren Antritt sehr lange hinausgeschoben worden war, hatte er sechs Tage verblüht. Die „Straßb. Neue Zeit“ schreibt dazu: „Wir sind der Meinung,

daß die elsäß-lothringische Regierung nun gerade etwas Kühleres zu tun gehabt hätte, als zuerst den Sohn des Staatssekretärs als ersten zu begnadigen. Nicht, daß wir ihm den Vorteil mißgönnten oder daß wir der Ansicht wären, daß sein Vergehen nicht unter die Amnestie fallen müßte, aber es wäre Sache eines feinen Talies gewesen, in ansehnlicher Lande mit Jörn v. Bulach, dessen nützliche Tätigkeit gut und gern einen Tag später hätte beginnen können, nicht den Anfang zu machen. Hunderte und mehr warten auf nicht weniger ehrenhaftes Vergehen jenseits der Grenze auf den Augenblick, wo sie den Schritt in die Heimat zurückmachen dürfen, und der Staatssekretär hätte sich und seinem Namen ganz anders gedient, wenn er einen aus dieser Zahl als ersten herausgriffen und dann erst an sich und seinen Sohn gedacht hätte.“

Studentische Politik. Ende der vergangenen Woche fand in Leipzig eine studentische Versammlung statt, in der gegen das Festspiel Hauptmanns Stellung genommen wurde. An den Kronprinzen wurde folgende Drohung gefaßt: „Wir freuen uns, daß Ew. Kaiserliche Hoheit den Gefühlen vieler Deutschen rückhaltlos Ausdruck gegeben hat, indem Sie das für eine Erinnerungsfest der Freiheitskriege durchaus ungeeignete Festspiel Gerhart Hauptmanns ablehnen.“ — Diesen jungen Herren, die sich ein Urteil über die Eignung des Hauptmannschen Festspiels anmaßen und den Kronprinzen antelegraphieren, scheint jedes Gefühl dafür gefehlt zu haben, wie lächerlich sie in ihrer Rolle aussehen. Es stände ihnen besser an, sich in einen solchen Tagesstreit nicht einzumischen. Wie viel von den Herren denn übrigens wohl das Hauptmannsche Festspiel selber gekannt haben mögen?

Ein weiterer Zuwachs für Großköl. Der Kreisrat des Landkreises Rülheim (Rhein) hat sich einstimmig mit der Ausschaltung der Bürgermeisterei Werheim aus dem Landkreis unter den zwischen der Stadt und Werheim vereinbarten Bedingungen einverstanden erklärt und den Kreisratbescheid zum Abschluß eines entsprechenden Vertrages mit Köln bevollmächtigt. Damit ist wohl die Einverleibung der Stadt Rülheim (Rhein) und der Bürgermeisterei Werheim in Köln gesichert, wodurch Köln einen Zuwachs von rund 70 000 Einwohnern erhielt.

Abgewiesene Millionenforderung. Die kontinentale Tiefbohrergesellschaft hatte gegen den Hamburgischen Staat eine Klage auf Zahlung von 3 Millionen Mark Fundprämie für Erbohrung der Erdgasquelle von Neuenhamme angestrengt. Das Reichsgericht wies nach einer Verhandlung der Prezentrale, wie schon vorher das Hanseatische Oberlandesgericht, die Klage der Gesellschaft ab.

Die praktische Vorbereitung der Apotheker. Da im allgemeinen für die Erlangung einer Apothekenzulassung die Reihenfolge der Approbationen maßgebend ist, so hatten die pharmazeutischen Laboratorien vielfach über Assistenzmangel zu klagen. Die Bundesregierungen sind nun dahin übereingekommen, daß die Zeit einer Beschäftigung in einem Universitätslaboratorium, das mit dem Apothekerberuf in Zusammenhang steht, auf die beiden praktischen Jahre vor der Approbation angerechnet werden darf.

Die angebliche Erschießung eines Deutschen in Mexiko bewahrt sich nicht. Nach einem Telegramm der Deutschen Handelskammergesellschaft wird die aus der europäischen Presse nach Mexiko telegraphierte Nachricht über die Erschießung des deutschen Bergingenieurs Hansen durch mexikanische Bundes-truppen nach den bisherigen Ermittlungen von der mexikanischen Regierung dementiert.

Die Breslauer Gartenwoche. In Breslau wurde im Beisein des Geheimen Oberregierungsrats Bockmisch für den Reichskanzler, des Staatssekretärs des Innern, des Ministerialdirektors Schröder und des Geheimen Regierungsrats Obendorf vom Landwirtschaftsminister der 2. Deutsche Gartentag eröffnet. Als Tagungsort wurde für 1914 Altona, für 1915 Nürnberg bestimmt.

Die Streikunruhen in Mülhausen i. E. Die Lage im Streikgebiet war auch gestern wieder ruhig und un verändert. Am Abend ließen Bürgermeister und Polizeipräsident folgenden Raueranschlag anbringen: Über die gütliche Beilegung der bei den Bauarbeiten am Nordbahnhof entstandenen Streitigkeiten sind auf der Generaldirektion der Reichseisenbahnen in Straßburg im Beisein von Abgeordneten und Behörden Verhandlungen eingeleitet worden, die in einer auf heute vormittag 10 Uhr auf dem Rathaus in Mülhausen stattfindenden Zusammenkunft der Beteiligten fortgesetzt werden. Nachdem die Firma Julius Berger sich zu einem Entgegenkommen bereit erklärte, ist ein günstiger Abschluß der Verhandlungen zu erwarten und eine baldige Beilegung des Streikes dürfte in Nähe erfolgen. — Nach 5 Uhr nachmittags wurden die beiden Opfer, die bei den Streikrazellen ums Leben kamen, unter außerordentlicher Beteiligung der Arbeiter in Dorlach beerdigt. Dem Sarge voran wurden an 20 Kränze, grühtenreiß mit roten Schleifen und Inschriften, getragen. Am Grabe sprachen u. a. der Reichstagsabgeordnete Gammel und der Bauleiter Boigt (Straßburg) scharfe Worte. Die nach Tausenden zählende Menge verhielt sich ruhig. — Heute abend findet in der Volkshalle am Ablassanal eine von der sozialdemokratischen Partei einberufene Protestversammlung statt.

**Heer und Flotte.**

Der König von Sachsen an den Kriegsminister von Heeringen. Der König von Sachsen hat an den ehemaligen preussischen Kriegsminister von Heeringen ein Handschreiben gerichtet, worin er ihm seinen Dank für das warme Interesse, das er immer der sächsischen Armee entgegengebracht habe, sowie seine Glückwünsche zur Durchbringung der Reichsverfassung und zur Ernennung zum Armeeminister ausdrückt.

Generalmajor Bernhard v. Arnim. Der in Lübben im Ruhestand lebende Generalmajor z. D. Bernhard v. Arnim vollendet am 11. Juli in voller Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr. Am 11. Juli 1833 in Potsdam geboren, trat er am 11. März 1854 in das Gardejägerbataillon ein. Im Kriege 1870/71 führte er die 2. Kompanie des Gardejägerbataillons und wurde bei St. Privat schwer verwundet. Nach seiner Genesung machte er wiederum als Ober der 2. Kompanie den Sturm auf Le Bourget mit. Er erwarb sich das Eisernes Kreuz 1. und 2. Klasse. Nachdem er am 13. August 1889 zum Generalmajor und Kommandeur der 23. Infanteriebrigade ernannt worden war, wurde er am 24. März 1890 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

Todesfall. In München starb am 9. d. der 85jährige General der Kavallerie z. D. von Flehues, einer der wenigen noch lebenden Ritter des Max-Joseph-Ordens.  
 Kasernenneubauten in Freiburg i. B. Die Stadtverordneten von Freiburg i. B. betrühten 600 000 M. für Kasernen-

bauten infolge der Verstärkung der Artillerie. Die Verzinsung ist eine sechsprozentige. Des weiteren genehmigte das Kollegium die kostfreie Vergabe des Geländes für eine Panzer-Tafel.

Unfall bei einer Besichtigung. Bei einer Übung im Saargebiet kippten zwei zu einem Floß verbundene Rähne um. 22 Mann vom Infanterie-Regiment Nr. 30 fielen ins Wasser; zwei ertranken.

**Koloniales.**

Die neuerworbenen Teile von Kamerun, die Frankreich an Deutschland abgetreten hat, sind jetzt vollständig von Deutschland übernommen worden. Die einzelnen Distrikte sind an vier verschiedenen Terminen in deutschen Besitz übergegangen, zwei Drittel des neuen Gebietes gingen bereits am 1. Oktober 1912 in deutschen Besitz über, andere Teile am 1. Februar und am 1. April d. J., der letzte Rest zwischen dem östlichen Kopone und dem Cua und der Distrikt Bujanga kürzlich im Juni. — Auch Frankreich hat die letzten zwei Drittel des deutschen Gebietes zwischen Kopone und Limbia erst im Juni übernommen. Der Gebietsaustausch ist somit beendet. Mit Ausnahme der im Juni übernommenen Gebiete ist in allen Gebieten eine provisorische Verwaltung eingerichtet worden, auch hat die Verlegung von Kompanien der Schutztruppe in die neuen Gebiete bereits stattgefunden.

**Ausland.**

**Frankreich.**

Die Kammerdebatte über die dreijährige Dienstzeit. Paris, 10. Juli. Auf die (im Morgenblatt mitgeteilten) Ausführungen Jaures erwiderte Ministerpräsident Barthou, daß die ganze Frage der Einstellung von Zwanzigjährigen einer Anregung des Parlaments entstamme. Der Vorwurf Jaures, die Regierung habe die Soldaten dieses Jahrgangs getötet, treffe sie nicht; denn sie habe nichts weiter getan, als daß sie den Beschlüssen des durch die Kammer mit dieser Frage befaßten Heeresauschusses gefolgt sei, als dieser sie bejaht hatte. Schließlich wurde Artikel 6 mit den gestellten Amendements an die Kommission zurückverwiesen. (Fortsetzung am Mittwoch.)

**Schweiz.**

Unbegründeter Spionageverdacht. Genf, 10. Juli. An der italienischen Grenze, wo gegenwärtig Befestigungsbauten ausgeführt werden, wurden bei Vallanza und Zutra, wie hierher gemeldet wird, gestern zwei Deutsche, ein Engländer und drei Amerikaner, welche photographierten, wegen Spionage festgenommen. Sie sind auf Verhinderung hin, nachdem sich ergeben hatte, daß sie einfache Touristen waren, wieder freigelassen worden und verließen sofort die Gegend.

**Italien.**

Das Königspar zurückgekehrt. Vifa, 10. Juli. Der König und die Königin sind von ihrer Reise nach Kiel und Stockholm um Mitternacht wieder hier eingetroffen.  
 Der Vizepräsident der Kammer gestorben. Mailand, 10. Juli. Pietro Carmine, der Vizepräsident der Kammer, ist heute, 73 Jahre alt, in Borese gestorben. Er war einer der ältesten Parlamentarier und verstand sich besonders auf die Eisenbahn- und Finanzpolitik. Auch war er wiederholt Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen.

**Luftfahrt.**

Der europäische Rundflug Brindejones. Paris, 10. Juli. Der Flieger Brindejone wurde heute im Stadthause empfangen, von dem Präsidenten des Municipalrates und des Generalrates begrüßt und zu seinem Rundflug durch die europäischen Hauptstädte beglückwünscht. Brindejone wurde die Goldene Medaille der Stadt Paris verliehen.

Ein Unfall in Johannisthal. Johannisthal, 10. Juli. Heute nachmittag 6 Uhr ereignete sich auf dem Flugplatz Johannisthal ein Fliegerabsturz. Der Flugschüler Hoffmann stieg auf einem Fokker-Eindecker zu einem Probeflug auf. Bei der Landung setzte die Maschine zu hart auf, Hoffmann wurde herausgeschleudert und die Maschine sehr stark beschädigt. Hoffmann erlitt eine Stauchung der Wirbelsäule und möglicherweise innere Verletzungen.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbadener Statistik. Die Einwohnerzahl unserer Stadt belief sich am 1. Mai auf 106 702 gegen 107 630 im Vorjahr und am 1. Juni auf 106 735, das ist ein Zugang von 33, verursacht durch einen Wanderungsgewinn von 4 Personen. — Die Geburtenzahl war 168. Eben wurden 95 geschlossen. 132 Sterbefälle waren zu verzeichnen, darunter 11 Kinder unter 1 Jahr. — Die Benutzung der Volkshäuser war erheblich stärker als im gleichen Monat des Vorjahres. 17 Hermaibäder wurden von der Stadt insgesamt 24 280 abgegeben, und zwar 8775 in den beiden alten städtischen Bädhäusern, 7018 vom Bäderbrunnen und 8498 vom Kaiser-Friedrich-Bad. — Die Zahl der vom städtischen Reichs- und gewählten Darlehen betrug 1910 gegen 1901 im Vorjahr mit einem Darlehensbetrag von 24 154 M. — Auf 100 offene Stellen kamen 104,1 Arbeitssuchende und 63,4 Stellenbesetzungen. 65,8 Prozent der Arbeitssuchenden konnte Arbeit beschafft werden. — Gegenüber dem Mai 1912 sind die Fleischpreise, außer Schweinefleisch von der Keule, gestiegen. Einen Rückgang hingegen weisen die Preise für Erbsen, Speisebohnen, Linfen, Kartoffeln, Graupe, Gröhe, Hirse, Kaffee und Zucker auf.

Zum Bau des neuen Königl. Realgymnasiums. Wie wir kürzlich berichtet haben, ist projektiert, auf dem Gelände, das von der Solms-, Schuber-, Weichob- und Humboldtstraße begrenzt wird, das also das ureigenste Willensiertel darstellt, einen Neubau für das Königl. Realgymnasium zu errichten. Gegen dieses Projekt haben sich die dortigen Anlieger





Kursberichte vom 11. Juli 1913

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 fl. holl., 1 sterl. Gold-Rubel) and Price.

Berliner Börse

Table of Berlin stock market data including Bank-Aktien, Chemische Werke, and Eisenbahnen.

Table of Frankfurt stock market data including Deutsche Kolonial-Ges., Aktien industrieller Unternehmungen, and Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.

Table of international and foreign stock market data including Moskau, London, and various international bonds.

Frankfurter Börse

Table of Frankfurt stock market data including Staats-Papier, Deutsche Kolonial-Ges., and Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of Frankfurt stock market data including Pr. Obligat. v. Transp.-Anst., Aktien industrieller Unternehmungen, and Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.

Table of Frankfurt stock market data including Pr. Obligat. v. Transp.-Anst., Aktien industrieller Unternehmungen, and Pr. Obligat. v. Transp.-Anst.

# Kalter Aufschnitt

in allen Preislagen

== täglich frisch. ==

## Carl Harth,

Telephon 382.

Marktsiraße 11.

## Wottenvernichtung

in Möbelftoffen, Portieren, Polstermöbeln, Matratzen u. Betten

**Caenen & Heberlein,** Chemische Reinigungsanstalt.  
Tel. 491, 3068, 4237, 3789, 3788, 4544, 3309.

Nur von dieser Seite werden für vornehmen Herrn mit der Bürgerschaft eines Milliardärs

# 150,000 Mark

gesucht (ganz oder geteilt) auf Wechsel und coulante Zeit. Sehr nobler Verdienst zugesichert. Direkte Offerten ohne Vermittler erbeten unter G. 3114 an Haasenstein & Vogler A.-G., Straßburg i. G. P 73

**Anfertigung und Reparaturen** von Damentaschen jeder Art, Portemonnaies, Brief- u. Zigarettenaschen nur bei Georg Mayer, Portefeuillier, Nießstraße 9, Part.

**Waschbütten,** rund u. oval, in all. Größen, billigst in dem vorher innenhaben Laden **Wittich,** Emser Straße 2.

# Neueste und praktische Haararbeiten

für die Reise und zum Selbstfrisieren.

Einfachste Handhabung.

Webergasse 10.  
Telephon 314.

## Gustav Herzig.

**Das alte Schiff** des Herbes reparieren? Nein! Christmann liefert neue verzinte u. email. Schiffe, je nach Größe von RM. 2.10 bezw. 2.60 an. **Bertramstr. 25. Tel. 6541**

**Sie kaufen** Kragen, Manschetten, Strickwaren, Hosenträger, Strumpfwaren, Handschuhe, Gürtel, Hüter usw. bill. bei **Carl J. Lang,** Ede Balkenstr. 35, Abteilung Kurz- u. Wollwaren.

**Für die Reise!** Kaiser-, Koffer, Hand- u. Schiffs-

in guten ausprobierten Qualitäten kaufen Sie billig Neugasse 22, 1.

**Schirm-Reparaturen** Wüsten.

Neubeziehen — Neuanfertigen. Kein Laden. Faulbrunnensir. 7, 1.

**Damenbinden** Allerbestes Fabrikat Dtzd. Mk. 1.— Gürtel in reicher Auswahl. — Damenbedienung.

**Drogerie Alexi,** Michelsberg 9. Telephon 652.



# BADE- und REISE-ARTIKEL

hervorragende Auswahl

## Reise-Handtaschen

- City-Bags, Leder imit. . . . . 4.25, 3.25, 2.75, 1.75, 1.25
  - City-Bags, Echt Leder . . . . . 16.50, 12.50, 8.75, 6.50, 5.45
  - City-Bags in Schilffleinen . . . . . 4.75, 4.25, 3.75, 3.50
  - City-Bags in Segeltuch . . . . . 6.50, 5.90, 5.30, 4.95, 4.50
  - Stegtaschen, Leder imit. . . . . 8.45, 6.90, 6.25, 5.50, 4.75
  - Stegtaschen, Echt Rindleder 25.50, 22.50, 18.50 bis 10.50
  - Maulbügeltaschen, Leder imit. . . . . 13.75, 11.25 bis 8.75
  - Maulbügeltaschen, Echt Rindleder 30.50, 27.50 bis 17.25
- Elegante Suitcases mit Einrichtung sehr preiswert.
- |                      |             |             |
|----------------------|-------------|-------------|
| Rucksäcke für Herren | für Damen   | für Kinder  |
| von 1.95 an          | von 1.45 an | von 48 ¢ an |
- Reise-Rollen . . . . . von 75 ¢ an
  - Reise-Necessaires . . . . . von 3.50 an
  - Schirmhüllen von 95 ¢ an
  - Schuhbeutel von 85 ¢ an
  - Plaidhüllen . . . . . von 3.50 an
  - Kragenbeutel von 95 ¢ an

Nähbeutel, Brustbeutel, Juwelentaschen, Luftkissen, Reisekissen in Stoff und Leder, Aluminium-Feldflaschen, Thermos- u. Heliosflaschen, Reisekorbfaschen und Trinkbecher, Reise-Uhren und Wecker, Hüllen für Oberhemden, Krawatten, Handschuhe und Taschentücher in großer Auswahl.

## Konfitüren

- Russische Drops . . . . . 1/4 Pfd. 25 ¢
- Englische Pfefferminz-Tabletten . . . . . Rolle 10, 5 ¢
- Kognak-Pralinees . . . . . 1/4 Pfd. 75, 50 ¢
- Französische Drops . . . . . 1/4 Pfd. 25 ¢
- Eisbonbons . . . . . 1/4 Pfd. 25 ¢
- Punsch-Bohnen . . . . . 1/4 Pfd. 35 ¢
- Fondant-Mischung . . . . . 1/4 Pfd. 25 ¢
- Rahmbonbons . . . . . 1/4 Pfd. 30 ¢
- Sarotti-Pralinees, 8-i-Packung, Tet-Packung, Leibniz-Cakes, Schokoladen in Tafeln und Rollen, wie: Callier, Suchard, Gala-Peter, Sarotti, Lindt etc. zu billigsten Preisen.

## Bade-Wäsche

- Bade-Handtücher . . . . . von 65 ¢ an
- Bade-Handtücher mit Buchstaben 95 ¢
- Bade-Laken, solide Qualitäten, von 1.65 an
- Trikot-Bade-Anzüge f. Damen von 1.45 an
- Trikot-Bade-Anzüge f. Mädchen von 1.10 an
- Stoff-Bade-Anzüge für Damen von 1.50 an
- Stoff-Bade-Anzüge f. Mädchen von 95 ¢ an
- Bade-Mützen f. Damen u. Kinder von 45 ¢ an
- Bade-Hosen . . . . . 20, 12 ¢
- Bände-Mäntel für Kinder, mit Stehkragen und Kapuze . . . . . 2.95
- Bände-Mäntel für Damen und Herren, mit Stehkragen . . . . . 5.90
- Bade-Rollen, Bade-Schuhe, Bade-Teppiche in größter Auswahl.

zu billigsten Preisen

## Koffer

- Coupé-Koffer Kunstleder von 14.— bis 3.95
- Coupé-Koffer Vulkan-Fibre v. 35.— bis 7.75
- Coupé-Koffer China-Matte, sehr leicht . . . . . 6.25, 5.50, 4.75
- Reise-Koffer . . . . . von 16.50 an
- Pappel- u. Rohrplatten-Koffer, Sehrank-Koffer, Auto-Koffer in Ia Qualität hervorragend billig.
- Reise-Hutkoffer für Damen 37.50 bis zu 9.50
- Reise-Hutschachteln f. Damen 15.50 bis 9.50
- Reise-Hutkoffer für Herren . . . . . 16.75
- Reise-Hutschachteln für Herren von 3.65 an
- Japan. Reise-Handkörbe m. verschließbarem Plaidriemen . . . . . 8.25, 7.25, 6.25, 5.25
- Reise-Kartons mit Plaidriemen von 1.35 an ohne Riemen von 55 ¢ an
- Picknick-Körbe in jed. Größe u. prakt. Ausstattung.

## Parfümerien

- Eau de Cologne (gegenüber dem Jülichplatz) zu Minimalpreisen. in Original-Kistchen. Glockengasse 4711 Jülichplatz Nr. 4
- Wasch-Eau de Cologne 1/2-Ltr.-Flasche 1.50, ferner Flasche 50, 30 ¢
- Taschen- und Reise-Apotheken in großer Auswahl von 55 ¢ an
- Hand- und Nagelbürsten von 8 ¢ an
- Reise-Brenn-Apparate von 65 ¢ an
- Insektenstifte . . . . . 10 ¢
- Rasler-Apparate von 1.25 an
- Hart-Spiritus von 32 ¢ an
- Große Auswahl in- und ausländischer Parfümerien u. Toilette-Seifen. — Schwammbeutel von 48 ¢ an
- olletto-Artikel, weiß Zelluloid oder Glas mit Nickel, wie: Hülsen für Zahn- u. Nagelbürsten, Seifendosen, Flacons, Pader- und Zahnpulverdosen, Nadelkasten etc.
- Sämtliche Artikel zur Haut- u. Nagelpflege, Kopf-, Kleider- u. Hut-Bürsten.

Baedeckers, Reise-Handbücher, Reiseführer, Stadtpläne, Touristen- und Automobil-Karten etc.

# Blumenthal

K 173

**Tragt braune Salamander**

Einheitspreis Mk. 12.50  
Luxusausführung Mk. 16.50

Niederlassung Wiesbaden:  
Langgasse 2.

Verlangen Sie Musterbuch.

**Möbel auf Kredit.**

Wer reell und vorteilhaft kaufen will, versäume nicht, meine enormen Lager zu besichtigen.

**S. Buchdahl**

Wiesbaden, Bärenstr. 4  
an der Langgasse.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen, einzelne Möbel,  
Teppiche Dekorationen,  
Herren- und Damen-Konfektion  
zu sonst nirgends gebotenen Bedingungen in riesiger Auswahl.

Ohne Anzahlung für Kunden und Beamte.  
**Kredit auch nach auswärts.**

**Feinste Räucherwaren**

pro Pfund im Ganzen

Va. Cervelatwurst (schnittfest)	1.60
Salami (schnittfest)	1.60
Feinste Teewurst	1.40
„ Braunschw. Wittwurst in Ringen	1.20
do. in H. Enden	1.30
Harde Wittwurst	1.40
„ do. zum Kochen	1.20
„ Schinkenped v. 1 Pfd. an	1.30
„ Nuss-Schinken	1.50 u. 1.40
Feinst. Eierped ohne Rippen	1.10
Feinst. Speck	—90

sowie prima Bläschen, groß, fein und Hausm. empfiehlt die 1135

**Wiesbadener Fleischwaren- und Wurstfabrik von Friedrich Klenk,**  
Mörichstraße 10.  
Vertrieb nach auswärts. — Tel. 2331.  
Zentrale: Siebrich, Kaiserstr. 10.

**Sport-Jacken**

Stets das Neueste zu vorteilhaften Preisen

**L. Schwencck**  
Mühlgasse 11-13

**Hypnose.**

Psychotherapeut sucht auf Grund aussergewöhnlicher, wissenschaftlicher Versuchsergebnisse und nachweislich hervorragender Heilerfolge unter Anwendung der Psychotherapie, in der Absicht, sich in Wiesbaden niederzulassen.

**Interessentenkreis,**

sowie einige Fälle schwerer, bisher ungeheilter Krankheitszustände und Anomalien zur Behandlung, deren ev. Heilerfolge in zwei später beabsichtigten getrennten Vorträgen, zu Gunsten dieses psychischen Heilverfahrens, in geschlossenem Kreise besprochen werden dürfen.

In Betracht kommen ausser Beseitigung von Nervenschmerzen, Appetit- und Schlaflosigkeit, periodischen und nervösen Störungen, nerv. Magen- und Blasenleiden, alle Nervenleiden, Sprachgebrechen, Lähmungen, Hysterie, Epilepsie, Chorea, Incontinentia urinae etc.

Auf Wunsch können Interessenten in den in nächster Zeit stattfindenden Privat-Abenden eingeführt werden, ev. auch einen Lehrkursus oelegen. Briefliche Anfragen erbitet

**Gustav Roth,**  
Rauentaler Strasse 20, Parterre.

**Stangenpomade**

aus der Kgl. Bayer. Hof-Parfüm. C. D. Wunderlich in blond, braun und schwarz & Glätt., Fir. u. Dunt. der Kops u. Barthhaare à 25 u. 60 Pf. bei Drog. Otto Lillie, Koch, Mörichstr. 12.

**Ein Vergleich**

meiner Ware und Preise mit denen der Konkurrenz, führt Sie mir sicher als Kunde zu, da Sie viel Geld sparen.

**Saison-Ausverkauf-Preise**

Herren-Anzüge	M. 35, 25, 20, 18
Burschen-Anzüge	M. 30, 20, 18, 14
Knaben-Anzüge	M. 10, 7, 5, 3

**Pelerinen, Röcke, Hüfen, Westen, Sommer- u. Berufs-Kleidung.** 1233

Beste Gerarb. u. Passform.  
**Max Sulzberger,**  
Am Römerort 4.  
Lieferant der Konsumvereine für Wiesbaden u. Umgegend.

**Ausschnitt!**

**Wiesbadener Rauchfleisch,**  
für Kranke, Magenleidende, Rekonvaleszenten ärztlich empfohlen, sehr mild und zart, noch bestimmlicher als roher Schinken, in Stücken v. 3-8 Pfd. schwer, pro Pfd. 1.70, im Auschnitt 1/4 Pfd. 50 Pf.

Ferner: Rohen Schinken, gelochten Schinken, Rauchschinken, Schinkenbrust, div. Rouladen, ital. Salat, gebrat. Casseler, sowie sämtl. feine Würstwaren.

Schinken in Brühe zu jeder Tageszeit pro Pfd. M. 1.40  
Casseler Rippensteck, roh 1.20  
Speck, sehr dick, fest geräuchert . . . . . —90 1038

Tel. 542. **Conrad Heiter,** Rheinstr. 77.

**Die praktische Hausfrau** benutzt zum Einkochen von Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch und Wildbret mit Vorliebe

**Original Keller's Einkochapparate und Gläser.**  
Unverwundlich! Praktisch! Preiswert!  
Keller's Fruchtsaltgewinnungs-Apparat verblüffend einfach und rationell arbeitend. Grosse Ersparnis an Zucker, Zeit u. Geld. Prospekte kostenlos und Vorführung ohne Kaufzwang bei 1062

**P. J. Fliegen,**  
Telephon 52. Küchengeräte. Ecke Gold- u. Metzgergasse 37.

**Giotil**

locht Knoden, ausbülen u. die Wäsche ist gereinigt und schneeweiß. Giotil vollständig unschädlich, ver 1/2 Pfad nur 30 Pf. Fabrikanten Danauer Seifenfabrik J. Giotil, G. m. b. H. Alleimige Niederlage: F589 Ferdinand Alexi, Michelsberg 9.

**Moebus-Lack** Besten geruchlos Feinholzlack.

in 1 Tsd. hochend, von jedermann leicht anwendbar. In 4 verschiedenen Farben vorrätig, 1/4 Dose M. 1.90, 1/2 Dose M. 1.- Von Holz, Lössionen u. Haarb. spritzt u. gelobt.

Allein-Vertrieb f. Wiesbaden: Drogerie Moebus, Tannenstr. 25, Tel. 2007.

**Bekanntmachung.**

Samstag, den 12. Juli cr., nachmittags 3 Uhr, werde ich in B14509

**Schierstein a. Rh.**

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung folgende Gegenstände, als:

**1 Gleitboot, 1 Aluminiumboot, 1 Boot, neu, ohne Motor, 28 Bohlen eichenen Ringholz, 1 Hobelmaschine,** versteigern. Sammelplatz der Kaufliebhaber 2 1/4 Uhr am Kriegerdenkmal in Schierstein a. Rh.

**Spinde, Gerichtsvollzieher,**  
Wiesbaden, 9. Juli 1913. Wallufer Straße 6, 2.

**Welt-Detektiv-Auskunfts-Bureau „Kosmos“,** grösstes erfolgreichstes Institut

**Beobachtungen** auf Reisen überallhin. **Ermittlungen** :: nur Luisenstrasse 22, Ecke Bahnhofstrasse. **Ankünfte** über Ruf, Charakter, Vermögen, Lebenswandel. Separate Sprech- und Warte-Zimmer. — Geschultes Personal. — Prima Referenzen. — Fachmann. Leitung.

Diskrett Grösste Praxis! Telefon 415

## KURHAUS WIESBADEN

Sonntag, den 13. Juli 1913 (I. Renntag).  
Anlässlich des I. Renntages des Rennklubs Wiesbaden.  
Ab 9 Uhr:

### Grosse Illumination des Kurgartens.

8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Konzert des Kurorchesters. Während desselben: Vorträge des Posaunen-Quartetts des Kurorchesters. Leitung: Herr Hermann Irmer, städt. Kurkapellmeister. Leuchtfantäne. — Scheinwerfer. — Eintrittskarte: 1 Mk. Abonnements-, Kurtax- und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigten zum Besuche des Kurgartens nur bis 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachmittags. — Bei ungeeigneter Witterung 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Abonnements-Konzert. — Städtische Kurverwaltung.

## Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Sonntag, den 13. Juli  
(bei günstiger Witterung):

### Herren-Tour.

Fußwanderung von Chausseehaus über Schlangengarten, Hausen, Hallgarter Zange nach Kiedrich (Nassauer Hof).

Abfahrt um 7 Uhr 3 Min. vom Hauptbahnhof.

## Wiesbadener Militär-Verein

Eingetrag. Verein Gegründet 1884.

Samstag, 12. Juli, abends 9 Uhr, im Vereinsheim, Helenenstr. 27:

### Hauptversammlung.

F 409  
Der Vorstand.

## Bayern-Verein „Bavaria“. E. V.

Sonntag, den 13. Juli:

### Ausflug nach Freiweinsheim

Bei Schweickard. Für Gesang und Tanzunterhaltung ist gesorgt. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein. — Der Vorstand.  
Abfahrt von Dieblich mit Schiff 2<sup>o</sup> und 3<sup>o</sup>. (Findet bei jeder Witterung statt).

### Gewandtes junges Mädchen

mit guter Schulbildung als Verkaufshilfe der Filialleiterin einer großen deutschen Schokoladenfabrik gesucht. Es ist Gelegenheit geboten zur Ausbildung und späteren Anstellung als Filialleiterin. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote mit Lebenslauf und Photographie unter **J. 852** an den Tagbl.-Verlag. F173

## Restauration zum stumpfen Hobel.

Moritzstrasse 36.

Zu der morgen Samstag stattfindenden

### Eröffnungs-Feier

meiner erweiterten u. renovierten Wirtschaftsräume, verbunden mit großem Schlachtfest lade ich meine werten Stammgäste, sowie Freunde und Bekannte höflich ein

Wilhelm Nather,

Gut gepflegte Biere. Bürgerl. Küche. Reine Weine.

## Vom 9. bis 23. Juli: Saison-Ausverkauf in Schuhwaren.

Für Herren:		Für Damen:	
Wischlederne Schnürstiefel, v. P., schwarz	6,25	Wischlederne Spangenschuhe v. P.	2,50
Box-Schnürstiefel, schwarz	8,-	Box-Spangenschuhe	3,75
Chevreaux-Schnürstiefel, schwarz	12,50	Ladshuhe mit Einlag	6,25
Chevreaux-Schnürstiefel, braun	6,50	Leber-Halbshuhe, schwarz und braun	5,25
Box-Schnürstiefel, braun	13,50	Leinen-Halbshuhe, weiß, grau, beige, braun und schwarz	4,25
Box-Schnürstiefel	9,50	Leinenschuhe, ausgefärbt	1,-
Chevreaux-Schnürstiefel, schwarz	9,50	Schnürstiefel, schwarz und braun	6,50
Sandalen	4,25	Knopfstiefel	7,50
Segelstiefel	3,50	Zugstiefel	8,50
Schastentiefel	9,-	Sandalen	3,75
Touristenstiefel	11,50	Pantoffeln	2,75
Kellnerstiefel	6,50		

  

Für Kinder:		Für Kinder:	
Braune Schnürstiefel	22-26 27-30 31-35	Schwarze Schnürstiefel	22-26 27-30 31-35
	von 1,70-4,25 5,50 6,50		1,70-4,25 5,50 6,50

## Bärenstraße 2 Franz Westphal, Bärenstraße 2

Anfertigung nach Maß. Schuhmachermeister. Ausführung von Reparaturen.

## Odeon-Theater

18 Kirchgasse 18.  
Ab 12. bis 18. Juli:

## Humoristische Woche.

## Restauration Stollen

bei der „Fasanerie.“  
Morgen Samstag: Rehesuppe. (Automobil-Omnib. Haltestelle Eishaus.) Es ladet ergeb. ein. Ph. Schön, Besitzer.

## Mitesser,

Bidel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch u. zuverlässig Jucker's Patent-Medizinale-Seife, à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 Mk. (35%ig, stärkere Form). Nach jeder Waschung mit Jucker's-Creme, Tube 50 u. 75 Pf., nachbehandeln. Froppante Wirkung, von Tausenden bestätigt. (Echt: Viktoria, Hof- u. Säulenhof-Apothek, Dr. M. Albersheim, F. S. Müller, Wihl. Radenheimer, Chr. Tauber, F. Aichstätter, Wwe. A. Grab, Langg., Ad. Hasenlamp, Mauriusstraße 3, Alexi-Drogerie, Drogerie Minus, Otto Lütke, G. Borckel, Bruno Gade, G. Ross Nachf., Hans Krab, E. Mochus u. Drogerie Breschinsky. K 251

## Jüdischer Jugend-Verein.

Bei günstiger Witterung Sonntag, den 13. Juli:  
Wanderung: Platte, Spigerstein, Altenstein, Kesselbachtal, Fischbach, Wiesbaden.  
Treffpunkt: 3 Uhr Endstation der Elektrischen „Unter den Eichen“.

## Gilletteklingen,

auch deutsche, werden auf einer von mir erfundenen Schleifmaschine geschliffen u. können dieselben im Notfall in 2 Stunden geliefert werden.  
Ph. Krämer's Stahlwarenhandl., 26 Langgasse 26.

## Nur durch größten Umsatz!

verkaufte nur bessere Qualität zu den billigsten Preisen:  
Junge gute Qual. Rindfleisch 70 Pf.  
Kalbfleisch 70 Pf.  
Schweinebraten (ganz mager) 85 Pf.  
Fammetfleisch, Ragout, 60 Pf.  
Da. Braten 80 Pf. bis 1 Mk.  
Gackfleisch 70 Pf.  
Dieses ganzes Schmalz 80 Pf.  
Rager Dörrfleisch 80 Pf.  
Preklopf 80 Pf.  
Metz. u. Fleischwurst 70 Pf.

## Nur 61 Schwalbacher Str. 61.

Telephon 3175.

Diesjährige große Bonlanden	2,50
Diesjährige große Kapannen	2,00
Diesjährige große Hähne	1,50
Diesjährige große Gänse	5,00
" " Enten	3,00
Frischen Rehbug	à Pfd. 0,90

**J. Eringer,**  
Telephon 4482. Jahstr. 22.  
Junge hiesige Bohnen Pfd. 26 Pf.  
Weißkraut à Einsdn. Pfd. 10 Pf.  
Deutsche Pfirsiche Pfd. 80 u. 1 Mk.  
Gr. Johannisb. 10 Pfd. 2,50-3 Mk.  
Martin, Bismardring 4.

Neues Sauerkraut,  
Neue Salzgurken,  
Neue Matjes-Heringe,  
Neue Vollheringe  
empfehl. 1270  
**J. C. Keiper,**  
Telephon 114. Kirchgasse 68.

Frisch geschlachtete  
**Huppenhühner, Frikassehühner, junge Hähne,**  
sowie Reh-Ragout u. Reh-Blätter  
empfehl.  
Jeden Tag Jeden Tag  
**33 Blücherstraße 33.**

Empfehle meine  
**Reparaturwerkstatt**  
für  
**Fahr- u. Motorräder, Nähmaschinen, Wagen u.**  
Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile  
billig.  
**Hans Lotz,**  
Mechaniker,  
Albrechtstr. 33. — Teleph. 4384.  
Jeder soll den wahren Wert  
**alter Zahngelisse**  
erfahren. Ich zahle sofort Kasse von  
**1 bis 15 Mk. pro Zahn**  
gebiss in Gold, Platin bedeut. mehr.  
**Grosshuf Wegger 27.**



# Saison-Ausverkauf

von Samstag, den 12. Juli 1913, ab.

Räumung  
der Restbestände in

# Kinder-Stiefel

Größe 22-26 3,50    Größe 27-30 4,50    Größe 31-35 5,50    Größe 36-38 6,50    Knaben-Stiefel Größe 36-39 8,50

Verkauf nur gegen bar. Umtausch nicht gestattet. Keine Auswahlsendungen.

# Ferdinand Herzog

Fernsprecher 626. Langgasse 50, Ecke Webergasse. Fernsprecher 626.

**Ämtliche Anzeigen**

Am 1. August d. J., vor- mittags 9 1/2 Uhr, wird an Ge- richtsstelle, Zimmer Nr. 60, das Wohnhaus mit Seitenflügel, Back- haus und Hinterhaus, Marcenhaler Straße Nr. 3 hier, 5 ar 37 qm, 158,500 Mark wert, zwangsweise versteigert. F314

Wiesbaden, den 8. Juli 1913. Kgl. Amtsgericht, Abt. 9.

Am 1. August, vormittags 10 1/2 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das Wohnhaus mit Hofraum, Johstr. 4 in Viebrich a. Nh., 4 ar 37 qm, 63,000 Mark wert, zwangsweise versteigert. F314

Wiesbaden, den 5. Juli 1913. Kgl. Amtsgericht, Abt. 9.

In unser Handels-Register B. Nr. 271, wurde heute bei der Firma Adam Volk, Gesellschaft mit be- schränkter Haftung mit dem Sitze zu Wiesbaden eingetragen: Der Ehefrau Elise Schäfer, geb. Rehorst, vermittelten Volk, in Wiesbaden ist Procura erteilt.

Wiesbaden, den 7. Juli 1913. Kgl. Amtsgericht, Abt. 8.

**Bekanntmachung.**

Samstag, den 12. Juli 1913, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Selenestraße 6, hier: 2 Tischgarnituren, 4 Stuhl- u. 1 Bücher- u. 3 Kleider- u. 1 Schreib- u. 2 Konsole- u. ein Divan, 17 Bde. Konz.-Verf. u. 1 Badewanne, 2 Nähmasch., 270 Stück Linge- u. Probier- u. schen Scher- u. Nähmaschinen, ein öffentl. meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung. Ronsborfer, Gerichtsvollzieher, Schandorfstraße 7, 1.

**Bekanntmachung.**

Samstag, den 12. Juli 1913, ver- mittags 10 Uhr, versteigere ich im Lagerhause der Firma L. Ketten- mayer (an der Schiersteiner Str.): 1 Partie Theater- u. Dekorations- öffentlich freiwillig gegen Bar- zahlung. Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 11. Juli 1913. Gifert, Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 10, Parterre.

**Bekanntmachung.**

Das zwischen Marcenhaler und dem neuen Schützenhaus im Distrikt „Klosterbruch“ belegene Besitztum „Palanerie“, bestehend aus einem Hauptgebäude, enthaltend 1 Salon, 10 Zimmer, 2 Küchen, 1 Speise- kammer, sowie Nebengebäuden mit Stallungen für Pferde, Kühe, Schweine und Dühner, ferner Scheuern und 2 Hausgärten, soll auf sofort im ganzen oder geteilt ver- mietet werden. Mietsdauer nach Vereinbarung. Schriftliche Angebote sind bis spä- testens den 16. Juli d. J., mittags 12 Uhr, bei uns, Zimmer Nr. 44, mo- stens auch nähere Auskunft erteilt wird, abzugeben. F288

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung folgender Wäde- stücke für das Kaiser-Friedrich-Bad, als: 750 Wädeltücher 100x220, 750 Handtücher 50x130, 250 Fuchstücher 80x90, 200 Schutttücher 100x240, soll im Wege der öffentlichen Aus- schreibung an hiesige Interessenten verhandelt werden. Angebotsformulare, Verbindungs- unterlagen können während der Vor- mittagsstunden beim Büro des Kaiser-Friedrich-Bades eingesehen, die Verbindungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestell- barfreie Einsendung von 25 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 10. Juli d. J. bezogen werden. Verslossene und mit entsprechen- der Aufschrift versehen Angebote sind spätestens bis Samstag, den 12. Juli 1913, vormittags 11 Uhr, im Büro des Kaiser-Friedrich-Bades einzureichen. Die Eröffnung der Angebote er- folgt in Gegenwart der etwa er- scheinenden Anbieter oder der mit schrift- licher Vollmacht versehenen Vertreter. Nur die mit dem vorgezeichneten und ausgefüllten Verbindungs- for- mulare einreichenden Angebote wer- den bei der Zuschlagserteilung be- rücksichtigt. Wiesbaden, den 19. Juni 1913. Zuschlagsfrist: 5 Wochen. Städtische Bäderverwaltung.

**Bekanntmachung.**

Herr Stadtkanzler Dr. med. Walther, Kaiser-Friedrich-Ring 1, ist vom 4. Juli bis 1. August 1913 verehrt. Er wird für die Dauer seiner Ab- weisheit von Herrn Stadtkanzler Dr. med. Eigener, Faustbrunnen- straße 1, vertreten. Wiesbaden, den 5. Juli 1913. Der Magistrat, Gemeindevorwaltung.

**Nichtamtliche Anzeigen**

Strassenbahn. Am 13. und 15. Juli wird die Linie 5 von mittags 12.35 Uhr ab ge- teilt, und zwar werden die Strecken Infanteriecasernen - Hauptpost bzw. Hauptpost-Eisenheim als besondere Linien betrieben. Auf letzterer Linie findet ständiger Verkehr statt. F287

An genannten Tagen verkehren nach dem Südfriedhof keine direkten Wagen. Der Betrieb nach dem Südfriedhof wird durch Umsteigen an der Friedensstraße bewerkstelligt.

Vom 12. Juli mittags ab sind die Haltestellen Viktoriastr. u. Schuler- straße in beiden Richtungen aufgehoben. Die Betriebsverwaltung.

**Reisekoffer**

wie Koffer, Pappkoffer, Reisekoffer, Anzugkoffer, D.-Koffer, Kinderbe- tassen, Kleidungsst. kaufen Sie äußerst vorteilhaft. Weberstraße 3, 5th.

Der Tagblatt-Fahrplan Sommer-Ausgabe 1913 in handlichem Taschen-Format ist im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, in der Tagblatt-Zweig- stelle Bismarckring 29, sowie in den Buchhand- lungen und Papier- geschäften für 20 Pfg. das Stück zu haben.

**Wiesbadener Fleisch-Konsum.**

29 Nur Bleichstraße 29. Rindfleisch zum Kochen 66 Pf. Kalbfleisch 66 Pf. Schweinefleisch 70 Pf. Adam Schmitt, Telefon 3362, - 29 Nur Bleichstraße 29.

**17 Nur Bleichstraße 17**

Prima Rindfleisch a. Kochen, sowie zum Braten nur 66 Pf. Gänse u. Hühnerbraten nur 70 Pf. Kalbfleisch alle Stücke nur 80 Pf. Schweinefleisch, alle Stücke nur 70 Pf. Schweinebraten nur 85 Pf. Als Spezialität: Hausmacher Leberwurst nur 80 Pf. Metzgerei Anton Sieser, Telefon 4616.

**2 billige Tage!**

Samstag u. Sonntag jedes Pfund Schweinebraten vom Schinken 80 Pf. Kalbsbraten 75 Pf. Gänse- und Hühnerfleisch 75 Pf. Straub, an Bülow u. Seerabenstr.

**Ausnahmepreis.**

Junge Tauben in großer Auswahl, Suppenhühner, junge Landhühner u. alles sehr billig. Sch. Amson, Selenestraße 3, Telefon 3749.

**zum Ansehen!**

Pa. Domborner p. Liter 1.20 Pa. Nordhäuser Franzbranntwein p. Fl. 1.90 Schwarze Johannisbeeren, Pa. Einmachsfig. B14631 Obstweinfabrik Fr. Heinrich, Tel. 1914. - Bläserstraße 24. Butter-Abschlag! Aller- feinste Süßrahm-Tafelbutter per Pfd. 1.30. große bayrische Hopsut-Eier 3. Sieben u. Röhren p. Stück 7 Pf. O. Grünberg, Maurergasse 17, Telefon 763.

Koffer, 1 Ktr. lg., Koffer aller Art empfiehlt F. Klencke, Grabenstr. 9, nahe Marktstr. 1298

**Frauenleiden**

„Der Altbuchhändler Marksprudel Starkquelle (Kob.-Eisen-Rangan-Koch- salzquelle) hat mir bei einem alten chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfe völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklicher Weise quälten, befreit. Frau R. L.“ Herzl. warm empfohlen. Fl. 05 u. 05 Pf. In der Adler-, Schäfershof-, und Viktoria-Apothek, in den Drogerien von Dr. Sade, F. S. Müller, Wilh. Wachenheimer, H. Sauter, G. Vorsch, Chr. Tauber, Drog. Sonitas, neben Dalhalla, Hans Aras, Albert Leh, in den Drogerien Alexi, Wachs u. Otto Alie. Engros: F. Wirth, G. m. u. S. K 28 V

**Geld sofort!**

Alte Gebisse, Goldsachen, Pfandscheine, Herren-Kleider werden zum höchsten Wert gekauft. Wagemannstr. 15, Laden Julius Rosenfeld. Bitte auf Name u. Nummer zu achten. Stahl-Matratzen 10 Sorten nach Mass, v. Mk. 14.- an. Gustav Mollath, 46 Friedrichstraße 46.

**Tüchtige selbständige Monteur**

zum sofortigen Eintritt gesucht. August Jedel, Stietenring 1.

**Zahnarzt Giller verweist**

vom 17. Juli bis 20. August. Für eine ganz erstklassige, ren- table, gutgehende Gemische Fabrik in Wiesbaden. Teilhaber mit 30-40 Mille gesucht. Heim- verdienst 20,000. Gesl. Off. u. Z. 1349 an D. Grenz, Wiesbaden.

**Ferien-Ansenthalt**

für Schüler aller Klassen wähle. der Sommerferien in Wiesb., am Wald u. im Garten geleg. Pension, Sport, Jugendspiele, Ausflüge, Familien- ansenthalt bei kinderlosem Ehepaar. (Vehrer.) Wilhelminenstraße 44.

**Goldenes Ketten-Armband**

mit 5 Brillanten 150 Ml., Brillant- ring 100 Ml., gold. Manschettenknöpfe mit Brillant von Privat Verh. b. v. Off. Hauptpostlagerkarte 95 erbet.

**Verloren**

Sonnenuhr, silberne Herren- Uhr (ohne Uhr) mit 5 Anhäng. (Steinfest, Preis usw.), b. Schützen- haus oder Bahnh. Abzugeben gegen gute Bezahlung. Detail hier Tages- zeiten, beim Portier.

Wiesbadener Bestattungs- Institut Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei, Str. 1856, Telefon 111, 1251 Sargmagazin Schwalbacherstr. 36. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung. Übernahme von Überführungen von und nach auswärt. mit eigenem Särge- wagen.

Schuh-Konsum 19 Kirchgasse 19 offeriert für die Reisezeit:

Damen-weiße Strassenschuhe 4.50 Damen-weiße Schnürschuhe 4.75 Kinder-weiße Stiefel, kräftige Sohle, 2.95 Anaben- und Mädchen-Turnschuhe, normal Braune und schwarze Saffian-Reiseschuhe, Galschuhe (wie neben abgebildet) in schwarz, alle Damengrößen, von 5.50 an. Braun echt Chevreau-Strassenschuhe für 6.50 In den Größen 36 bis 38 haben wir feinste Damen-Stiefel, weiß Rahmenarbeit, weiß Kautschu, zum Verkauf für 7.75 pr. Paar ausgelegt.

Schuh-Konsum an der Luisenstr. 19 Kirchgasse 19. Telefon 3010.

Albrechtstr. 5, Stb. 1 L, möbl. Rim. Familien-Nachrichten Die Beerdigung des Herrn Karl Ott findet Samstag, den 12. Juli, 2 1/2 Uhr, von der Leichen- halle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.

Statt Karten. Mit herzlichster Freude zeigen wir die Geburt eines Töchterchens an. 1274 Wilhelm Grade Hauptmann in der Fliegertruppe und Frau Gada, geborene Schrader Charlottenburg. Droysenstr. 5 am 9. Juli 1913

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil- nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters sagen wir unseren herz- lichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Elsa Weygandt. Wiesbaden, den 11. Juli 1913. Dambachtal 16. F 488

Statt Karten. Todes-Anzeige. Heute früh 5 Uhr rief Gott meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Großvater, Schwager und Onkel, Herrn Gerhard Elshorst, nach Empfang der heiligen Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit ab. Er entschlummerte nach kurzer Krank- heit sanft im 61. Lebensjahre. Maria Elshorst, geb. Elshorst. Karl Elshorst, als Bruder. Alfred Elshorst, Maria Elshorst, geb. Gohr. Johanna Imhoff, geb. Elshorst. Louis Imhoff. Else Dessauer, geb. Elshorst. Friedrich Dessauer. Karl Elshorst, Adolph Hoffmeister, als Braut und sechs Enkel, zugleich im Namen der übrigen Verwandten. Wiesbaden, den 10. Juli 1913. Scheffelstr. 3. 1275 Die Beerdigung findet Samstag, den 12. Juli, nach- mittags 4 Uhr, vom Leichenhause des Friedhofs in Aschaffenburg aus statt; das feierliche Seelenamt an demselben Tage um 10 Uhr morgens in der St. Agathakirche.